Nr. 97 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 25. April 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 14

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, erläßt zum 1. Mai einen Aufruf an das ganze deutsche Volk.

Die Ordensburg Crössinsee wurde gestern durch den Führer geweiht.

Der Führer und Reichskanzler hat am 23. April 1936 unter Gegenzeichnung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner ein neues Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit unterzeichnet.

Am Freitagmittag wurde die erste Reichsgartenschau 1936 in Dresden durch den Reichsbauernführer Reichsminister R. Walter Darré eröffnet.

Der Führer beglückwünschte Generaladmiral Raeder in einem herzlich gehaltenen Telegramm zu seinem 60. Geburtstag.

Zu den am Sonntag stattfindenden ersten berufsständischen Wahlen im neuen Oesterreich sind nur Mitglieder der Vaterländischen Front wahlberechtigt.

König Fuad von Aegypten ist heute morgen nach kurzem schweren Krankenlager gestorben.

Bulgarien und Jugoslawien haben auf die türkische Dardanellennote günstige Antworten erteilt.

„Graf Zeppelin" ist am Freitagabend von seiner ersten Südamerikafahrt in Friedrichshafen glatt gelandet.

Worte zur Zeit

Ein Löffel Schlagsahne . . .

Wir vergessen viel zu schnell! Beweis: Durch die soeben verfügte Aufhebung aller Bestimmungen über die Einschränkung der Sahneherstellung und des Sahneabsatzes werden wir daran erinnert, daß diese Vorsichtsmaßnahmen erfolgten, um die Milcherzeugung zu verbessern und die Butterversorgung zu sichern.

Wer denkt heute noch an die Zeit der Butterknappheit im Herbst des vergangenen Jahres? Selbst die ewig Besorgten und die Angstmeier beiderlei Geschlechts, die unendliche Zeit vertrödelten, um nur ja hier und da ein Viertelpfund Butter zu hamstern, werden hoffentlich mit großer Beschämung sich nunmehr ihres törichten Verhaltens erinnern.

Hoffentlich hält diese Selbsterkenntnis auch ein wenig an. Wer bei den geringsten Kleinigkeiten gleich den Kopf verliert, ist nicht imstande, den harten Kampf des Lebens auszufechten. Denn was ist von all der Knappheit oder gar „Hungersnot" übrig geblieben? Nichts, außer der Feststellung, daß wir damals eine leichte Schwankung der Lebensmittelversorgung auf dem umgrenzten Gebiet der Fettbevorratung erlebt haben. Ist sie überhaupt noch der Rede wert, ja war sie es damals? Erinnern wir uns noch des Aufklärungsfeldzuges, den Dr. Goebbels und der Reichsernährungsminister führen mußten? Eines ist sicher, die Aufklärung hat gewirkt. Und so schrumpft in der Erinnerung die große Angstaktion zu einem lächerlich kleinen Häuflein zusammen, das nicht des Handumdrehens wert war.

Aus der amtlichen Verlautbarung entnehmen wir — manche mit einigem Erstaunen —, daß auch die Schlagsahne der Beschränkung unterworfen worden war. Hand aufs Herz: Wer von uns hat eigentlich etwas davon gemerkt? Haben wir nicht zu Weihnachten, zu Neujahr und jetzt wieder zu Ostern so viel Schlagsahne essen können, wie wir wollten? Allzuviel wird es sogar nicht einmal gewesen sein, denn die Schlagsahne-Liebhaber sind in Deutschland bei weitem nicht so zahlreich wie in anderen europäischen Ländern. Und selbst wenn die Herstellung der Schlagsahne gänzlich verboten worden wäre — wäre dann das „Opfer" des Verzichtes wirklich so groß gewesen, daß man darüber geklagt und gejammert hätte?

Wenn es nun vom 1. Mai ab wieder unbeschränkt Schlagsahne gibt, wollen wir uns ihrer getrost erfreuen. Aber sie unter die lebensnotwendigen Gegenstände des täglichen Bedarfes einzureihen, nein, das soll nun doch nicht geschehen!

Hic Faschudie, hic Mostrapo

Der Deutsche Sprachverein schreibt in seiner Zeitschrift „Muttersprache":

Hic Faschudie, hic Mostrapo! Das sind nicht etwa Schlachtrufe abessinischer halbwilder Stämme, sondern Namen von Einrichtungen im hochentwickelten Deutschen Reiche, wenn man es noch Namen nennen darf. Das eine ist die „Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundwesen" im Reichsverband für das deutsche Hundewesen, das andere die „motorisierte Straßenpolizei". Dazu gesellt sich noch die Bepostа, d. i. die „Berliner Postwertzeichen-Ausstellung". Suche man kürzere Wörter wie Ueberlandpolizei oder Markenschau, dann braucht man nicht so sinn- und geschmacklos zu kürzen. Oder täte man's doch?

Erquicklich ist auch die Koposch, wie man die „kommunalpolitische Schule" des Gaues Kurhessen in Bad Sooden-Allendorf zu nennen beliebt. Aber das wird doch noch übertrumpft von dem Datsch, dem Deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen — übrigens kein neues Gebilde, sondern schon 1927 in unserer Zeitschrift gegeißelt. Aber nach der Bücherschau in „Buch und Volk" (Oktober 1935" gibt es immer noch „Veröffentlichungen des Datsch"; man hat also in acht Jahren immer noch nicht eingesehen, wie unwürdig diese Bildung ist, die so bedenklich an Klatsch und Matsch und — Quatsch erinnert.

Und was ist wohl Vereistech? Nichts anderes als „Wissenschaftliche Vereinigung von höheren technischen Reichsbahnbeamten", und das rätselhafte „eis" in der Mitte, das uns erstarren läßt, stammt wohl noch aus der Eis-Zeit, in der man von Eisenbahnbeamten sprach statt von Reichsbahnbeamten.

K. S.

An das ganze deutsche Volk!

„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter"

Aufruf zum 1. Mai

Berlin, 24. April. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum 1. Mai folgenden Aufruf:

An das ganze deutsche Volk!

Am 1. Mai 1936 begeht das deutsche Volk in seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit zum 4. Male seinen nationalen Feiertag im nationalsozialistischen Reich. Dieser Feiertag hat in diesem Jahre seine besondere festliche Bedeutung.

In den hinter uns liegenden 12 Monaten der Arbeit, des Opfersinnes und des wirtschaftlichen und politischen Aufbaues nach innen und nach außen ist die deutsche Nation auf ihrem schweren Weg zur Neuaufrichtung und Wiedererstarkung des Reiches ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Staat des Nationalsozialismus hat seine weitere Befestigung erfahren und steht nun gesichert und unerschütterlich wie nie.

Wirtschaft und Finanzen sind geordnet. In schweren Schlägen hat die Nation ihre Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt und dabei Erfolge über Erfolge erzielt. Das, was bei Beginn des nationalsozialistischen Regimes nur erst Plan und Projekt war, beginnt nun mehr und mehr wunderbare Wirklichkeit zu werden. Sümpfe und Moore wurden urbar gemacht, ganze Provinzen dem Meer abgerungen und mit jungen Bauernfamilien besiedelt. Quer durch das Land ziehen sich bereits Hunderte von Kilometern neugebauter Reichsautobahnstraßen als Zeugen des Aufbauwillens im nationalsozialistischen Staat.

Im größeren Umfange ist die soziale Volkswohlfahrt in Deutschland organisiert und durchgeführt worden. In einem Hilfswerk, wie es die Welt bisher noch nicht kannte, hat auch in den vergangenen Wintermonaten die Nation ihren Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich bestanden.

Am 7. März hat der Führer im Rheinland die neuen Friedensgarnisonen aufgerichtet und damit die volle Souveränität über deutsches Gebiet wiederhergestellt. Zugleich legte er der Welt in klarster Offenheit seinen konstruktiven Friedensplan zum Wiederaufbau Europas vor. Am 29. März aber bekannte sich die ganze Nation geschlossen und einmütig zu ihm, seinem Aufbauwerk und seiner erfolgreichen Politik nach innen und außen.

Wo anders auf diesem Erdball steht ein Staat so fest und gesichert wie der unsrige.

Während sonstwo vielfach Länder und Völker durch Zwiespalt und Zerrissenheit, ja, durch die Gefahr plötzlich ausbrechender Anarchie bedroht sind, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und der Disziplin und der Hort des Friedens geworden. Als am Geburtstag des Führers die junge deutsche Volksarmee vor ihm vorbeidefilierte, überkam jeden Deutschen das beglückende Gefühl, daß nun Staat und Volk in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können, da sie wieder gesichert und geschützt sind durch die eigene nationale Kraft.

Vieles ist im vergangenen Jahr getan und geleistet worden, mehr noch bleibt uns für die Zukunft zu tun und zu leisten. Die Nation ist entschlossen, die vor ihr liegenden Aufgaben zu meistern.

Sie ist bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau von einem unbändigen Arbeitswillen erfüllt. Sie wird das Schicksal bezwingen, weil sie einig ist, die Schwierigkeiten der zu lösenden Probleme kennt und entschlossen bleibt, mit ihnen fertig zu werden.

Wiederum ergeht an die ganze Nation der Ruf nach Verlebendigung der Arbeit und sittlicher Verpflichtung eines jeden Deutschen zu ihr. Wiederum werden und wollen wir uns alle zu ihren neuen Ethos bekennen. Wiederum tönt uns allen auch zum 1. Mai dieses Jahres der Kämpfe, Siege und Erfolge die Mahnung entgegen:

„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!"

In diesem Zeichen soll auch der diesjährige 1. Mai stehen. Mit Stolz halten wir Rückschau in das vergangene und voll Vertrauen Vorschau in das kommende Jahr.. Es wird uns alle bereit finden. Die Zeit der Tatenlosigkeit, des Mangels an Entschlußkraft, der inneren Zwietracht und des politischen und wirtschaftlichen Pessimismus liegt hinter uns.

Aufs neue bekennt sich das deutsche Volk zu seinem nationalen Leben und zu seiner freudigen Bejahung.

Ein Volk sind wir! Einem Führer gehorchen wir!

An alle Deutschen in Stadt und Land ergeht der Ruf: Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich und hoch und niedrig!

Bekränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches! Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern! Züge und Straßenbahnen sind mit Blumen und Grün geschmückt! Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt! Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen! Die Verkehrsmittel tragen Fahnenschmuck!

In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes! Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherung der Nation!

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht Euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre u. Sicherheit!

Es lebe der Führer!

Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Berlin, den 25. April 1936.

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Der Führer in Crössinsee

Die Ordensburgen wurden geweiht

Eine Feierstunde der Partei

* Crössinsee, 24. April. (Drahtb.)

Kurz nach 12 Uhr traf der Führer in Begleitung des Stellvertreters Rudolf Heß und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Bewegung von Berlin kommend auf dem Bahnhof in Falkenburg in Pommern ein.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von der Fahrt des Führers nach Pommern verbreitet. Auf allen Bahnhöfen, die der Zug von Stettin aus nach Falkenburg berührte, standen tausende Menschen, waren die Gliederungen der Bewegung angetreten. Ueberall wehten Flaggen. Auf dem Bahnhof in Falkenburg wurde der Führer durch den Gauleiter Schwede-Koburg und den SA.-Gruppenführer Friedrich begrüßt. Nach dem Abschreiten der vor dem Bahnhof aufmarschierten Ehrenformationen legte der Führer im Kraftwagen die vier Kilometer lange Anfahrt zur Ordensburg Crössinsee zurück. Hinter dem Spalier der SA., des NSKK. und der SS. säumte unter den Hunderten von Fahnenmasten unübersehbar die Bevölkerung die Straße.

Unter dem wuchtigen Toreingang zur Burg, der getragen wird von sechs Holzsäulen aus siebenhundertjährigen Eichen, meldete Reichsinspekteur Schmeer, der Leiter der Kreisleitertagung, die über 800 angetretenen Kreisleiter. Geleitet von Reichsleiter Dr. Robert Ley und dem Burgkommandanten Pg. Eckhardt, betrat der Führer darauf die Burg und schritt die Front seiner Kreisleiter ab.

Während der Führer dann die weitläufigen Säle der Ordensburg besichtigte, versammelten sich die 800 Kreisleiter in der vorläufig als Schulungshalle hergerichteten Turnhalle. Nach Beendigung des Rundganges begrüßte hier Reichsleiter Dr. Ley den Führer mit einer Ansprache. Er wies darauf hin, daß in diesem Saal alle Kreisleiter versammelt seien, alles alte bewährte Kämpfer, zum weitaus größten Teil trügen sie das goldene Ehrenzeichen der Partei. Als Dr. Ley dann davon sprach, daß diese Männer auf diesen Tag sehnsüchtig gewartet hätten, brach ein unbeschreiblicher Jubel los. Die Kreisleiter erhoben sich spontan von ihren Sitzen, und minutenlang donnerten Rufe der Begeisterung empor.

Den Höhepunkt des Vormittags bildete die Ansprache des Führers. Der Führer sprach in anderthalbstündigen Ausführungen über die Aufgaben der Kreisleiter in der Nationalsozialistischen Partei.

Mitgerissen von diesem Erleben stimmten die Männer ein in das Sieg-Heil, das Reichsinspekteur Schmeer auf den Führer ausbrachte, und wie ein Gelöbnis stieg das Lied Horst Wessels auf.

Als der Führer den Raum verließ, begrüßten ihn an der großen Ehrenhalle zahlreiche höhere Führer der SA., des NSKK., der SS. und des Arbeitsdienstes, unter ihnen Reichsarbeitsführer Hierl sowie Vertreter der Wehrmacht, an ihrer Spitze General von Brauchitsch und General Fromm vom Reichskriegsministerium. Im Remter nahm dann der Führer inmitten seiner Kreisleiter und der Ehrengäste das einfache Mittagsmahl ein.

Am Freitagnachmittag versammelten sich in der Schulungshalle, in der mittags der Führer vor seinen Kreisleitern gesprochen hatte, die Ehrengäste, unter ihnen fast alle Reichsleiter, zahlreiche Statthalter, die Gauleiter, die Führer der Gliederungen der Bewegung und die Vertreter der Wehrmacht und des Staates. Vor Beginn der Feier schritt der Führer die Fronten der Ehrenformationen ab. Als er dann die Halle betrat, empfing ihn begeisterter Zuruf. Reichsinspekteur Schmeer begrüßte den Führer. Darauf sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der ausführte: Vor nunmehr fast drei Jahren hatten Sie, mein Führer, die gerade übernommene gewerkschaftliche Schule in Bernau besichtigt. Sie sagten damals, man müßte dieses marxistische Bauwerk des Juden May für alle Zeiten erhalten, damit die Nachwelt sehe, wie die Zeit war. Damals sagten Sie auch, Sie wünschten, daß demgegenüber ein Bauwerk unserer Art gebaut würde, um die Gegensätze der beiden Welten, der marxistischen und Ihrer Weltanschauung, mein Führer, dem Volk für alle Ewigkeit zu zeigen. Das war für mich Befehl.

So übergebe ich Ihnen, mein Führer, die drei Burgen als ein Geschenk der schaffenden deutschen Menschen, der Arbeiter, der Unternehmer, Handwerker aller, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind. Diese Burgen sind eine Dankesschuld für Ihr großes Werk und Ihren Mut, Deutschland befreit zu haben.

Dann übernahm der Führer von Dr. Ley die drei ersten Schulungsburgen der Nationalsozialistischen Partei, wobei er in einer Ansprache seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß diese Schulen die Erwartungen erfüllten, die wir alle an sie knüpften.

Als der Führer geendet hatte, erfüllte minutenlanger Jubel die Halle. Alles erhob sich von den

König Fuad von Aegypten gestorben

(Eigener Drahtbericht.)

Kairo, 25. April.

König Fuad von Aegypten ist nach kurzem schweren Krankenlager am heutigen Sonnabendvormittag gestorben.

Der Gesundheitszustand des Königs hatte schon seit einigen Tagen zu schweren Besorgnissen Anlaß gegeben. In einer von sieben Aerzten unterzeichneten Verlautbarung wurde kurz vor seinem Tode mitgeteilt, daß in der Erkrankung des Königs, einer ansteckenden Mundentzündung, eine Komplikation eingetreten sei. Sein Zustand habe sich infolge stärkerer Blutungen verschlechtert.

Sitzen. Unter dem Eindruck der Ausführungen Adolf Hitlers ertönte aus der Menge heraus das Horst-Wessel-Lied. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß Reichsinspekteur Schmeer den feierlichen Akt.

Zu gleicher Stunde stiegen draußen in der Eifel auf der Ordensburg Vogelsang und im Allgäu auf der Burg Sonthofen die Fahnen am Mast empor. Drei Ordensburgen des Dritten Reiches erlebten damit an diesem denkwürdigen Tage ihre Weihe. Drei Stätten wirken in Zukunft, um für die Bewegung ein Führerkorps heranzubilden, das Vorbild und Beispiel zugleich für die kommenden Geschlechter sein wird.

*

Die drei Ordensburgen

Ordensburg Vogelsang.

Einsam in der Eifel, unweit von Gemünd, liegt die Ordensburg Vogelsang. Aus einem Taleinschnitt blinkt in der Tiefe wie ein großer Silberbarren ein Stück des Urstsees zu dem stolzen Bau herauf. Trotzig greifen Turm und Mauern über Hügel und Berge. Nichts Trennendes legen sie zwischen sich und die Landschaft. Wie Crössinsee ist diese Burg darauf abgestellt, die Natur nicht zu verdrängen, sondern sie im großen dienstbar zu machen. In den ersten Tagen des Mai wird die Ordensburg Vogelsang ihrer Bestimmung übergeben werden.

Ordensburg Crössinsee.

Auf einer Halbinsel des Crössinsees ist unter Verwendung pommerscher Ziegel, pommerscher Kiefern und pommerscher Eschen ein Bau erstanden, der wie die großen Bauten des Dritten Reiches in München dem Willen der Gemeinschaft Ausdruck gibt. Die einzelnen Gebäude, eingeschossig und horizontal, schmiegen sich in die Landschaft ein. Sie scheinen verwachsen mit dem Landschaftsbild in seiner hehren Schönheit.

Ordensburg Sonthofen.

Diese Burg ist auf dem schönsten Platz der gesamten deutschen Alpenlandschaft erbaut. Im Stil der Holzbauten des Allgäus wirkt sie mit ihren gewaltigen Dimensionen heute schon, wo sie erst zu zwei Dritteln fertiggestellt ist, gewaltig und schön zugleich. Sie atmet denselben Geist, und auch hier offenbart sich wieder, daß der Nationalsozialismus in allen Menschen, von denen er wahr und echt empfunden und erlebt wird, die gleiche Wirkung hervorbringt. Die Burg ist soweit fertig, daß in dem vorhandenen Teil bereits im Oktober 500 Mann eingesetzt werden können.

Deutschlands Dank für die Errettung Stohrers

Berlin, 24. April. (Drahtb.)

Der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, hat heute im Auftrage des Führers und Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen dem Königlich Britischen Botschafter und dem Königlich Aegyptischen Gesandten persönlich den herzlichsten Dank des Herrn deutschen Reichskanzlers, des Reichsministers Freiherrn von Neurath und der Reichsregierung für die umfangreichen Anordnungen der Königlich Britischen und Königlich Aegyptischen Regierung übermittelt, deren hervorragender Durchführung unter schwierigsten Verhältnissen in der libyschen Wüste die Errettung des deutschen Gesandten von Stohrer in Kairo und seines Begleiters zu danken ist.

Amnestie des Führers

 # Berlin, 24. April. (Drahtber.)

Angesichts der Tatsache, daß die innere Festigung des Staats- und Volkslebens im Reiche Adolf Hitlers einen starken Rückgang der Kriminalität herbeigeführt hat, ist es dem Führer und Reichskanzler möglich geworden, eine Amnestie von beträchtlichem Umfange zu erlassen. In diesem Gesetz über den Erlaß von Strafen kommt zum Ausdruck, wie stark und gesichert sich der nationalsozialistische Staat im Innern fühlt. Der Führer verbindet mit dieser Gewährung der Straffreiheit die Erwartung, daß jeder, der in den Genuß dieses Gnadenerweises kommt, sich nunmehr in die Volksgemeinschaft eingliedern und ein Leben im Staate führen wird, das ihn vor neuen Konflikten mit den bestehenden Gesetzen bewahrt.

Das neue Straffreiheitsgesetz unterscheidet drei Gruppen von Straftaten, für die eine Gnadenvergünstigung gewährt werden soll:

1. Diejenigen Fälle, in denen sich der Täter durch Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken hat hinreißen lassen. Ausgenommen sind vorsätzliche Handlungen, durch die der Tod eines Menschen herbeigeführt worden ist, sowie Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Die hiernach unter das Straffreiheitsgesetz fallenden Straftaten werden ohne Rücksicht auf die Höhe der rechtskräftig erkannten oder der zu erwartenden Strafe amnestiert. Noch nicht vollstreckte rechtskräftige Strafen werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 20. April 1936 begangen ist; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

2. Die Fälle der politischen Nörgler und Schwätzer. Hier handelt es sich

a) um Straftaten gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 — mit Ausnahme der Zuwiderhandlungen gegen § 3 (Tragen von Uniformen bei der Begehung strafbarer Handlungen) und § 5 Absatz 1 (unerlaubter Handel mit Uniformen und Uniformteilen) —, sowie um Straftaten nach § 134 a) und b) Reichsstrafgesetzbuch (öffentliche Beschimpfung des Reiches, der Partei und ihrer Gliederungen, der Fahnen usw.) und Vergehen gegen den sogen. Kanzelparagraphen (staatsfeindliche Aeußerungen von Geistlichen);

b) um Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers und anderer leitender Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP., sowie um andere im politischen Meinungsstreit begangene Beleidigungen oder Körperverletzungen oder sonstige strafbare Unmutsäußerungen.

Straffreiheit tritt auch für Straftaten gegen § 330 a Strafgesetzbuch (Begehung strafbarer Handlungen im Vollrausch) ein, wenn diese Verübung eine der vorbezeichneten Straftaten zum Gegenstand haben.

Bei dieser zweiten Gruppe der politischen Nörgler und Schwätzer tritt Straffreiheit jedoch nur für die leichteren Fälle, d. h. nur für diejenigen ein, bei denen lediglich Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten erkannt oder zu erwarten ist. Außerdem werden diese Fälle nicht ohne weiteres amnestiert, vielmehr werden rechtskräftig erkannte Strafen nur unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines Zeitraumes von drei Jahren nach Gewährung des bedingten Erlasses ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt. Ist das Verfahren noch anhängig, so wird es nicht ohne weiteres niedergeschlagen, sondern bis zum Urteil durchgeführt und die Vollstreckung der Strafe in gleicher Weise auf Wohlverhalten ausgesetzt.

3. Die sogen. Bagatell-Delikte, d. h. alle sonstigen Straftaten, für die keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu einem Monat oder Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt rechtskräftig erkannt oder zu erwarten ist. Bei diesen kleinen Strafen kommt es auf die Art der Straftat, die Beweggründe usw. nicht an.

Nähere Bestimmungen über die Durchführung des Straffreiheitsgesetzes enthält die Verordnung des Reichsministers der Justiz vom gleichen Tage, die u. a. auch bestimmt, welche Gerichte über den Antrag auf Einstellung anhängiger Verfahren zu entscheiden haben und welche Rechtsmittel den Beteiligten zur Verfügung stehen.

„Freut Euch des Lebens"

Das Amt „Feierabend" zum Maifest.

 # Berlin, 24. April. (Drahtber.)

In Berlin, im Theater des Volkes, findet am 30. April die festliche Uraufführung der KdF.-Schau „Freut Euch des Lebens" statt, der ein Aufruf des Reichsleiters der DAF., Dr. Ley, mit der offiziellen Verkündung der Parole „Freut Euch des Lebens" vorangeht. Dieser Aufruf, der im Gemeinschaftsempfang bei den örtlichen Veranstaltungen am Vorabend des 1. Mai (Mai-Einziehen, Aufrichten des Maibaumes, Ausrufen der Maikönigin, Abbrennen von Maifeuern usw.) abgehört wird, wird vom Leiter der NSG. „Kraft durch Freude", Dreßler-Andres, verlesen, womit das KdF.-Maifest im ganzen Reich eingeleitet ist.

Der 1. Mai wird begonnen mit einem Morgengruß von KdF. in Verbindung mit einem allgemeinen Glockenläuten im ganzen Reich. Bei dem Morgengruß und Wecken werden die Kapellen und Singgruppen immer wieder „Freut Euch des Lebens" intonieren, und zwar nach dem neu unterlegten folgenden Text: „Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund'; hell Eure Augen, lachend der Mund!" Das Leben bringt oft Kampf und Müh' — doch wär's nicht schöner ohne sie; das Leben bringt uns Arbeit viel, dann freut uns Tanz und Spiel: Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund'; hell Eure Augen, lachend der Mund!"

Nachdem am 1. Mai der Staatsakt und die offiziellen Feiern beendet sind, werden am Nachmittag die Volksfeste beginnen, im allgemeinen mit Festzügen der Stände. Mit dem Liede „Freut Euch des Lebens" wird das Maifest auch wieder ausklingen.

Der Maibaum in Berlin eingeholt.

 # Berlin, 24. April. (Drahtber.)

Die Einholung des Maibaumes am Freitag nachmittag vom Anhalter Bahnhof zum Lustgarten gestaltete sich zu einem Triumphzug. Auf dem Wege über den Potsdamer Platz, durch die Siegesallee, Unter den Linden bis zum Lustgarten gaben dem Zug Tausende das Geleit. Der lange Festzug mit der 40 Meter hohen, von Tannengrün umkränzten Rotfichte aus dem Warndt wurde von der Trachtenkapelle Grabow und Spielmannszug der SA. geführt. Dem Musikzug folgte ein langer Trachtenzug mit Frauen und Männern aus der Saarpfalz, aus Baden, Württemberg, Bayern und aus zahlreichen anderen Gauen Deutschlands.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet

Frankreich wieder umflogen.

Friedrichshafen, 24. April. „Graf Zeppelin" kehrte am Freitag um 19 Uhr von seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahre nach Friedrichshafen zurück. Um 19,15 Uhr landete das Luftschiff auf dem Werftgelände bei regnerischem Wetter glatt. Die Führung hatte Kapitän von Schiller, an Bord befanden sich 19 Fahrgäste. Der letzte Teil der Fahrt führte das Luftschiff unter Umfliegung Frankreichs durch den Kanal über Dover und Holland.

Neue Reichspresseschule

Eine Stätte der Arbeit und Auslese.

 # Berlin, 24. April. (Drahtber.)

Der journalistische Beruf ist im Dritten Reich zu einer öffentlichen Aufgabe geworden. Die einem deutschen Schriftleiter gestellte Grundforderung lautet, daß er mit seiner Arbeit stets seinem Volke dient, vor dem er allein die Verantwortung für sein Wirken trägt. Der für ein solches öffentliches Amt erforderlichen strengsten Nachwuchsauslese dient die seit 1935 bestehende Reichspresseschule des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die am Freitag ihr neues Haus in Dahlem, Messelstraße, feierlich einweihte. Hier sollen Haltung und Können der angehenden Schriftleiter erprobt werden.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß, übergab mit einer kurzen Ansprache das neue Haus der Leitung der Reichspresseschule. Journalismus, so erklärte er, könne nicht gelernt werden, Journalismus sei eine Kunst. In der Reichspresseschule solle festgestellt werden, ob der junge Journalist die Anlagen auch auf charakterlichem, gesinnungsmäßigem und journalistischem Gebiet mitbringe. Es gelte, einen einheitlichen, in sich geschlossenen Berufstyp zu entwickeln. Vom Journalisten müsse Bekennermut und politischer Instinkt verlangt werden. Beim jungen Nachwuchs müsse bereits das Gefühl der lebendigen Verbundenheit zu Volk und Staat entwickelt werden.

Ministerialrat Berndt überbrachte dann die besonderen Grüße und Wünsche von Reichsminister Dr. Goebbels, der auch der hier geschaffenen Stätte seine nachdrückliche Förderung zuteil werden lasse. Dr. Goebbels habe den deutschen Schriftleiterstand unter ein Gesetz gestellt, das das strengste Auslesеprinzip enthalte. Dieses Auslesеprinzip sei besonders auf den Schriftleiternachwuchs anzuwenden. Dieses neu geschaffene Haus solle Stätte dieses Ringens der Auslese sein, einer Auslese nicht nur nach Wissen und Können, sondern auch nach Charakter und Weltanschauung.

Ueber seiner Arbeit solle ein Wort von Dr. Goebbels stehen, daß die Besten der deutschen Jugend gerade gut genug seien als Nachwuchs für den Schriftleiterstand.

Das neue Haus liegt am Rande des Grunewalds und bietet für etwa 100 Schüler Platz. Es ist als ein wirkliches Kameradschaftshaus eingerichtet. In der ersten Etage liegen zweckmäßige Aufenthalts- und Arbeitsräume, ein Hörsaal, die Bibliothek und Geschäftszimmer. Im 2. Stock befinden sich die Unterkunfts- und Schlafräume der Presseschüler.

Durch Darré in Dresden eröffnet

 # Dresden, 24. April.

Die erste Reichsgartenschau 1936 wurde am Freitagmittag in Dresden eröffnet. Der feierliche Eröffnungsakt fand im großen Festsaal des Ausstellungspalastes statt, dessen hintere Wand neben dem Hoheitszeichen der Bewegung das Symbol des Reichsnährstandes zeigt.

Oberbürgermeister Dr. Zörner ergriff als erster das Wort zu einer Begrüßungsansprache, wobei er sagte, der Reichsgartenschau komme auch eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Sie wolle dem Gärtner neue Waffen in die Hand geben, die so hoffnungsvoll begonnene Erzeugungsschlacht siegreich zu bestehen.

Nach dem Gesang des vierstimmigen Chors „Bauernspruch" ergriff dann Reichsernährungsminister R. Walther Darré das Wort. Er schilderte eingehend den Aufbau und den Werdegang des sogenannten Erwerbsgartenbaues, dessen Aufschwung mit dem Entstehen der Großstädte einsetzte.

Zur Marktordnung bemerkte der Minister folgendes: Da der Erwerbsgartenbau mit der Gesamtheit seiner vielgestaltigen Erzeugung völlig marktgebunden ist, habe ich ihm in der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft das Organ gegeben, mit dessen Hilfe er seinen Markt in Ordnung bringen kann. Jedoch zwingen die außerordentlichen Schwierigkeiten, die hierbei gerade die Gartenbauerzeugnisse bieten, zu einem langsamen Vorgehen.

Aber selbst bei den leichtverderblichen Gütern der gärtnerischen Erzeugung ist es möglich, das gleiche Grundprinzip der Marktordnung durchzuführen, mit dem die Landwirtschaft durchschlagende Erfolge erzielte, ein weiterer Beweis dafür, daß wir auch hier auf dem richtigen Wege sind. Immer klarer schält sich dabei die Erkenntnis heraus, daß es mit Ausnahme des Obstbaues auf dem Gebiet des gesamten Gartenbaues nicht auf eine flächenmäßige Steigerung des Anbaues ankommt, sondern auf eine Steigerung der Güteleistung auf der Flächeneinheit. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich auch gern meine Zustimmung gegeben, den gesamten deutschen Gartenbau zu einem Leistungswettbewerb aufzurufen, wie er in dieser Ausstellung und ihren Sonderschauen zum Ausdruck kommen soll.

Rund 190 000 Kleinbetriebe, so sagte Darré dann, betreiben regelmäßig zu Verkaufszwecken Gartenbau. Sie bilden den eigentlichen Erwerbsgartenbau. Dabei ist zu bemerken, daß hiervon 67 000 gärtnerische Produktionsbetriebe sind, also solche, deren Inhaber oder Gefolgschaft einen besonders geregelten gärtnerischen Ausbildungsgang durchgemacht haben, während 62 000 Feldgemüsebaubetriebe und 40 000 landwirtschaftliche Obstbaubetriebe sind. Hinzu kommen jene Gartenbauunternehmungen, die die Anlage und Pflege von Gärten und Friedhöfen übernehmen.

Ein Preis von Reichsminister Darré.

 # Dresden, 24. April. (Drahtber.) Der Reichs- und Preußische Ernährungsminister R. Walther Darré hat zur Förderung des Leistungswettkampfes einen Preis gestiftet, der als höchste verleihbare Auszeichnung nur auf der alljährlich stattfindenden „Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues" verliehen werden darf.

Geburtstagsglückwünsche des Führers für Generaladmiral Raeder.

* **Berlin,** 24. April. (Drahtb.) Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, anläßlich seines 60. Geburtstages am 24. April 1936 folgendes Telegramm gerichtet: „Mein lieber Generaladmiral Raeder! Zu Ihrem 60. Geburtstage spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß mir Ihre wertvollen Dienste zum Aufbau der Kriegsmarine noch viele Jahre erhalten bleiben. — Adolf Hitler."

Französische Wünsche

Bezüglich der an Deutschland zu richtenden Fragen.

* London, 24. April. (Drahtb.) Der französische Botschafter in London, Cordin, hat, wie nunmehr bekannt wird, dieser Tage den ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Vansittart, aufgesucht und diesem bestimmte Wünsche der französischen Regierung bezüglich der an Deutschland zu richtenden Fragen übermittelt.

In unterrichteten Kreisen wird betont, daß der französische Botschafter nicht etwa eine Note überreicht habe, daß aber eine eingehende Besprechung der gesamten Frage erfolgt sei. Eden werde die französischen Wünsche eingehend prüfen.

„Freie" Wahlen im neuen Oesterreich

Nur Mitglieder der Vaterländischen Front wahlberechtigt.

* **Bregenz,** 24. April. (Drahtb.) Am kommenden Sonntag finden in Vorarlberg auf Grund der Bestimmungen der 9. österreichischen Verfassung die ersten Wahlen in dem Berufsstand Land- und Forstwirtschaft statt.

In den amtlichen Verlautbarungen wird erklärt, daß dies die ersten freien Wahlen im neuen Oesterreich seien. Nach den Bestimmungen der Wahlausschreibung sind aber nur wahlberechtigt alle im bäuerlichen Beruf stehenden Arbeitgeber, deren Familienangehörigen und die Arbeitnehmer, soweit sie 24 Jahre alt und Mitglieder der Vaterländischen Front sind. Nichtmitglieder der Vaterländischen Front haben also kein Wahlrecht.

Auf Grund der einschränkenden Bestimmungen über die Wahlberechtigung sind nach den amtlichen Wählerlisten von den 157 000 Einwohnern des stark agrarischen Vorarlberg 15 000 wahlberechtigt. In den anderen österreichischen Bundesländern finden die Wahlen des Berufsstandes Land- und Forstwirtschaft erst am 25. Oktober statt.

Günstige Antworten auf die türkische Dardanellennote

Bulgarien einverstanden.

* Sofia, 24. April. (Drahtb.) Ueber Bulgariens Standpunkt in der von der Türkei aufgeworfenen Meerengenfrage erklärte Ministerpräsident und Außenminister Kuesseiwanoff, daß Bulgarien mit der Einberufung einer Konferenz der Garantiemächte zur Neuregelung des im Jahre 1923 in Lausanne geschlossenen Meerengenabkommens einverstanden sei. Die bulgarische Regierung habe grundsätzlich keine Einwendungen gegen die türkische Forderung auf Befestigung der Dardanellen zu machen. Die Note an die Türkei werde nur einige Vorbehalte hinsichtlich der bulgarischen Schiffahrt und einer Verbindung Bulgariens zum offenen Meer hin enthalten.

Auch Jugoslawien wird zustimmen.

* Belgrad, 24. April (Drahtb.) Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stochadinowitsch erklärte im Zusammenhang mit dem Besuch des Generalsekretärs des türkischen Außenministers in Belgrad, Jugoslawien werde auf die türkische Dardanellennote günstig antworten.

Ueberreichung der französischen Antwortnote.

Paris, 25. April. (Drahtb.) Das französische Außenministerium hat der türkischen Regierung durch Vermittlung der türkischen Botschaft in Paris die Antwortnote auf die türkische Anfrage wegen der Militarisierung der Meerengen zugehen lassen. In dieser Note erklärt sich die französische Regierung grundsätzlich mit der Aufnahme von Verhandlungen zwischen den acht Staaten einverstanden, die das Meerengenabkommen von 1923 unterzeichnet haben.

Drei tolle Geschichten

Was ist mit Elly Beinhorn los?

Abgeschossen, von Todesstrahlen getroffen, hingerichtet — und trotzdem quietschvergnügt

Die lächerlichen Gerüchte um die berühmte hannoversche Fliegerin Elly Beinhorn greift die Zeitung der SS. „Das Schwarze Korps" in einer amüsanten Glosse auf, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es heißt da:

„In den Lokalen, wo man auf rotem Plüsch feinen Kognak zu schlürfen pflegt, ist man um ein Schicksal sehr besorgt. Man munkelt und lispelt, man hüstelt und guckt sich um, ob auch niemand in der Nähe sei, und teilt es seinem Nachbarn unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit: Elly Beinhorn ist nicht mehr. Die Meinungen über ihre Todesart gehen etwas auseinander, aber das Wesentliche, auf das es eigentlich ankommt, stimmt bei allen drei Versionen überein, daß sie nämlich tot ist.

*

Ueber das Meer bei Warnemünde schwebt durch den herrlichen Tag ein rotes Flugzeug, das von Elly Beinhorn gesteuert wird. Zwar gluckst der Motor etwas; aber das kommt davon, daß Elly aus der Kiste mehr herausholt, als in ihr steckt. Von Zeit zu Zeit blickt sie sich ängstlich um. Kein Wunder, wenn man in dem Köfferchen neben sich außer Puderquaste, zwei Schinkenbrötchen und dem Lippenstift noch die gesamten Pläne über das deutsche Flugwesen und technische Zeichnungen von Sturzbombern hat, die nicht nur geräuschlos mit 600 Kilometern dahinrasen, sondern auch keinerlei Betriebsstoff benötigen und überdies noch mit zwei Geschützen, 16 Maschinengewehren und mit einem Frigidaire versehen sind.

Plötzlich wird sie bleich. Sie hat am Horizont eine Jagdstaffel entdeckt. Immer näher kommen die drei Flugzeuge . . . schon kann sie die erbarmungslos funkelnden Augen sehen, die die Daumen am Drücker halten. Kimme, Korn, Elly!!! . . . Maschinengewehre knattern, der rote Apparat stellt sich auf den Kopf und rauscht ab . . .

*

Gräßlich! —

Ueber dem Festungsgebiet Allenstein in Ostpreußen schwebt ein Flugzeug. Es wird von Elly Beinhorn gesteuert. Zwischendurch klappert es unter ihrem Sitz. Das sind die Kassetten eines Photoapparates, mit dem Elly Beinhorn bereits die ganze Gegend geknipst hat, um die Aufnahmen gegen eine horrende Summe an das Ausland zu verkaufen. Ganz hoch schwebt sie. So hoch, daß sie kein Geschoß erreichen kann, und in der Nähe der Grenze . . . nicht die geringste Gefahr besteht für sie.

Plötzlich versagt die Maschine. Elly bekommt in den Beinen ein Gefühl, als ob sie eingeschlafen wären, und der Kreiselkompaß platzt. Elly fängt zu wanken an. Fühlt, wie ihr die Beine bis zur Brust leblos werden, und mit brechenden Augen denkt sie noch: „Ich bin von Todesstrahlen getroffen!" Der Apparat fängt an zu trudeln und geht ab. Zerschellt in tausend Scherben, davon 258 Stück von Elly sind . . .

Schauderhaft. —

*

In Celle in Hannover machen die Behörden ernste Gesichter. Zwölf Reichswehroffiziere werden am Nachmittag wegen Landesverrat erschossen und mit ihnen — Elly Beinhorn.

Sandhausen. Davor dreizehn Pflöcke und vor jedem ein Todeskandidat. Elly bittet darum, ihr nicht die Augen zu verbinden. Sie will scheinbar endlich mit eigenen Augen sehen, wie sie zu Tode geschossen wird, nachdem sie von einem Bekannten bereits gehört hat, daß sie bereits einmal in Flammen abgeschossen und ein anderes Mal mit Todesstrahlen heruntergeholt worden ist.

Die Salve kracht. Mit den andern sinkt auch Elly Beinhorn über den Sandhaufen. Der Arzt stellt bei allen den Eintritt des Todes fest, bei Elly sogar zweimal.

Himmelschreiend. —

*

Und dabei lebt Elly Beinhorn trotz aller Gerüchte noch immer, saß in der vorigen Woche noch in unserer Schriftleitung uns quietschvergnügt gegenüber, hoffentlich erleidet sie bei der Lektüre ihres fürchterlichen Schicksals nun nicht doch noch einen Schlaganfall.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 25. April.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,11 Uhr, Sonnenuntergang: 19,46 Uhr. — Mondaufgang: 7,37 Uhr, Monduntergang: —,— Uhr.

25. April: 1533: Wilhelm I. von Oranien, „Der Schweiger", Statthalter der Niederlande, auf Dillenburg bei Nassau geb. (gest. 1584). — 1599: Der englische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntington geb. (gest. 1658). — 1874: Der italienische Physiker Guglielmo Marconi in Griffone bei Bologna geb. — 1933: Der Schriftsteller Paul Warncke in Neubabelsberg gest. (geb. 1866).

Sonnenaufgang: 5,09 Uhr, Sonnenuntergang: 19,48 Uhr. — Mondaufgang: 8,46 Uhr, Monduntergang: 0,55 Uhr.

26. April: 1787: Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen geb. (gest. 1862). — 1812: Der Industrielle Alfred Krupp in Essen geb. (gest. 1887). — 1829: Der Chirurg Theodor Billroth in Bergen auf Rügen geb. (gest. 1894). — 1863: Der Dichter Arno Holz in Rastenburg geb. (gest. 1929). — 1881: Der bayerische General der Infanterie Ludwig Freiherr von der Tann-Rutsamhausen in Meran gest. (geb. 1815). — 1896: Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers, in Alexandria in Aegypten geb. — 1925: Erste Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.



„Winter ade . . ."

Das seit Freitag früh stark angestiegene Barometer zeigte den siegreichen Vorstoß eines Hochdruckgebietes an, das zugleich allgemein mildere Temperaturen mit sich führen würde. Nach dem diesigen, nebelartigen Regen, der gestern tagsüber anhielt, gab es eine aufgehellte Nacht, die erstmalig seit Wochen 5 Grad Wärme brachte und ein schnelles Abtauen der Schneemassen veranlaßte.

Heute, Samstag früh, waren es plus 7 Grad. Auch im Bergland hat Erwärmung eingesetzt mit Schneeschmelze.

Bei westlichen bis südwestlichen Winden wird es heute und am Sonntag mild bleiben bei ziemlich starker Wolkenbildung und noch möglichen einzelnen leichten Schauern. Insgesamt darf aber nunmehr der winterliche Einbruch als abgetan gelten.

Achtung, DAF.-Mitglieder in Iserlohn!

Wer ist noch im Besitz alter Verbandsbücher?

Die DAF. bittet uns mitzuteilen: Sämtliche Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, welche noch nicht im Besitze des neuen roten DAF.-Mitgliedsbuches sind, haben sofort ihr alten Verbandsbücher oder Verbandskarten zum Umtausch bezw. Umschreibung an die Ortsverwaltung der DAF., Verwaltungsdienststelle 62, Iserlohn, Luisenstraße 12a, einzureichen. Der äußerste Termin ist der 15. Mai 1936. Wer diesen Termin versäumt, läuft Gefahr, daß ihm die in früheren Verbänden und Organisationen erworbenen Anrechte verloren gehen, da nach dem 15. Mai 1936 sämtliche alten Mitgliedsbücher und Karten ihre Gültigkeit verlieren. —

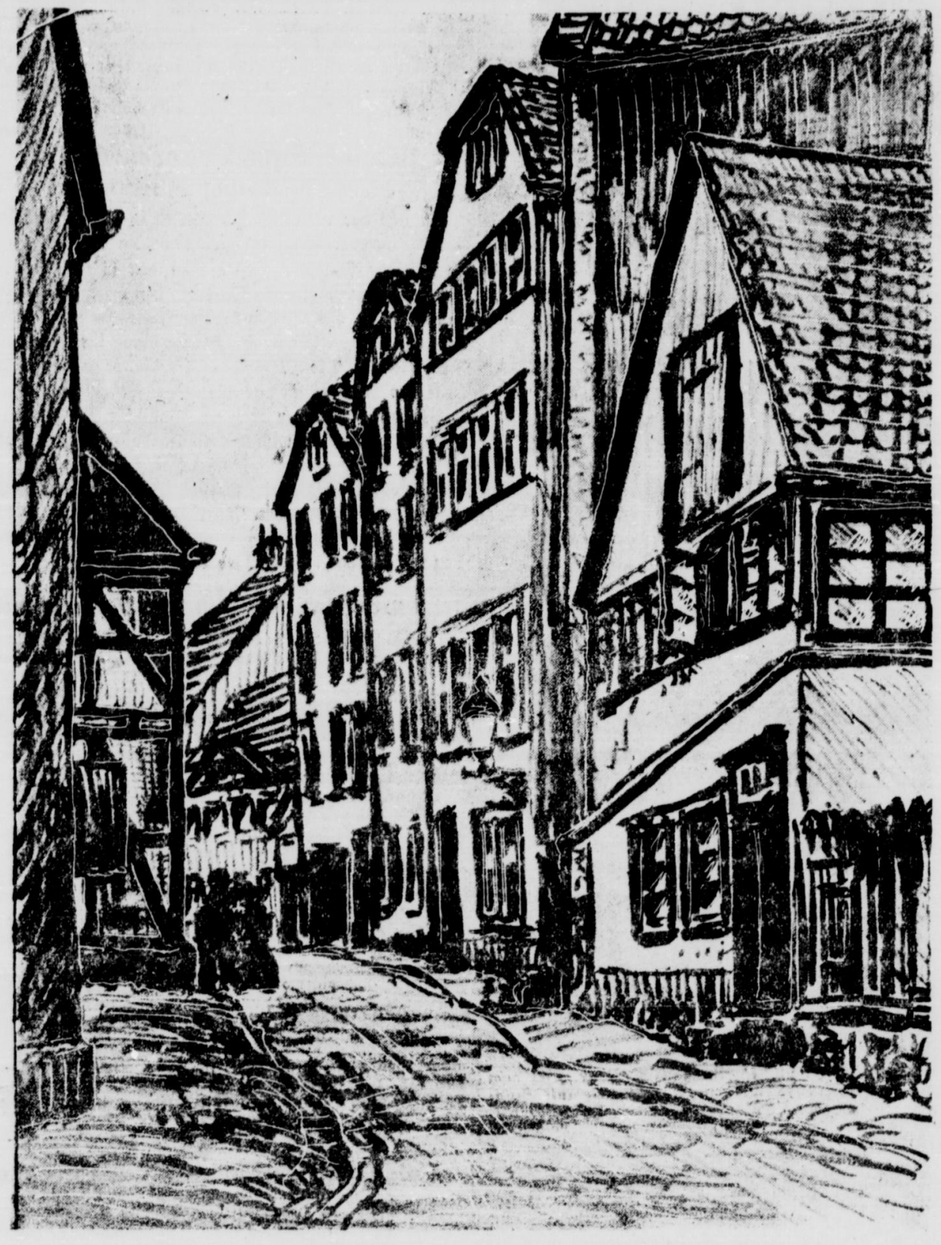
Ebenfalls soll ab sofort auch mit dem Einzug der alten Mitgliedsbücher, Beitragsquittungen, Kontokarten usw. der früheren Angestelltenverbände begonnen werden. Um Rückfragen zu vermeiden, müssen sämtliche Unterlagen aus früherer Mitgliedschaft eingereicht werden. Diese Unterlagen sollen nach Möglichkeit betriebsweise gesammelt und eingereicht werden.

---

* **Von der kath. Gemeinde.** Am morgigen Sonntag feiert Herr Pfarrer Muder, bekanntlich ein Iserlohner — sein Elternhaus befindet sich in der Nordstraße — sein 25jähr. Priesterjubiläum. — Pfarrer Muder war seit seiner Priesterweihe ununterbrochen in Dortmund tätig und ist dort heute Pfarrer an der St. Michaelskirche. Wie wir hören, wird auch der Weihbischof Baumann, der zur Zeit im Dekanat Iserlohn weilt, an der morgigen Feier in Dortmund teilnehmen. — Die Angehörigen der Iserlohner kath. Pfarrgemeinde und die vielen Freunde und Bekannten des Jubilars nehmen an dieser Feier mit den besten Segenswünschen Anteil.

Wie der Künstler Iserlohn sieht:

Alte Fabrikhäuser auf dem Ohl



(Zeichnung für den IKZ.: K. Poremba.)

Noch vor 100 Jahren . . .

Wer vermutet wohl in den hohen Fachwerkhäusern auf dem Ohl, die wir auf unserm Bilde sehen, alte Fabrikgebäude? — Daß unsere Vaterstadt mit ihrer lebhaften Gewerbetätigkeit dennoch nicht das typisch-häßliche Gesicht einer Industriestadt erhalten hat, liegt in der Eigenart des Iserlohner Wirtschaftslebens begründet. Noch vor 100 Jahren gab es hier nur wenige Fabriken, die äußerlich als solche zu erkennen waren.

Als man Ende des 18. Jahrhunderts jene vierstöckigen Fachwerkhäuser erbaute, verfertigte man hier, so heißt es in einem alten Bericht, „einen oder mehrere Artikel in einem Zimmer, zog ein zweites hinzu, wenn das Geschäft es erforderte, und war das zweite Zimmer nicht groß genug, so nahm man ein drittes, kaufte das Nachbarhaus hinzu und dehnte sich rechts und links aus, hier eine Wand durchbrechend, hier eine Verbindungstreppe anlegend, ohne jedoch die Gebäude jemals unter ein Dach zu bringen oder nach einem Plane einzurichten".

So ist der Ohl ein Stück Alt-Iserlohn von bau- und wirtschaftsgeschichtlich besonders eindrucksvoller Art. G. Pf.

---

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Hauptmann Helmuth von Schön-Angerer, Iserlohn mit Elna Kühne, Hannover. — Hauptmann (im Heer) Kurt Schlutius, Iserlohn mit Gertrud Kugel, Solingen. — Kernmacher Albert Schulte, Oestrich mit Hausgehilfin Maria Gerhold, Iserlohn. — Kaufmann Eduard Augustat mit Charlotte Dehm, beide Iserlohn. — Werkmeister Paul Rohländer, Winterhoff (Gemeinde Frönsberg) mit Frieda Hunke, Iserlohn. — Werkzeugschlosser Wilhelm Dahmen mit Johanna Gomille, beide Iserlohn. — Maschinensteller Franz Schauerte mit Packerin Lydia Schnadt, beide Iserlohn. — Maler und Anstreicher Friedrich Richartz mit Johanna Röhring, beide Iserlohn. — Maurer Heinrich Gollub, Iserlohn mit Hausangestellter Elisabeth Skibowski, Gelsenkirchen. — Fabrikbesitzer Hans Funke, Iserlohn mit Katharina Schroeder, Gevelsberg. — Elektrotechniker Bruno Pollmann, Iserlohn mit Stenotypistin Olga Sprenger, Apricke. — Kaufmann Hermann Colombier mit Nadelarbeiterin Emmi Prott, beide Iserlohn.



„. . . wäre ich längst kaput"

* **Iserlohn,** 25. April.

Das löbliche Tun des Deutschen Sprachvereins wird von manchem ein wenig als Uebereifer angesehen. Und doch zeigt uns die nüchterne Wirklichkeit, daß eine solche Vereinigung ein Tätigkeitsfeld zu bearbeiten hat, das fast zu groß ist für eine wirksame Bestellung. Die Aufklärung über nicht verwendungsfähige od. durch deutsche Worte zu ersetzende Fremdworte, die das Hauptaufgabengebiet des Sprachvereins darstellt, sieht sich schon allein täglich einem so endlos langen Korrekturbogen gegenüber, daß es jahrzehntelanger Arbeit aller derer, die die deutsche Sprache lieben, bedarf, um hier endlich grundlegend Wandel zu schaffen.

Daß darüber hinaus noch ein Augiasstall der falschen Orthographie der Entmistung harrt, an dem sich selbst Herkules vergeblich versucht haben würde, wird gerade uns in den Schriftleitungen fast an jedem Tage wieder anschaulich vor Augen geführt. Wir wollen ein Beispiel sprechen lassen, das uns gerade vorliegt:

Da erhält ein Iserlohner dieser Tage ein pompös aufgemachtes Schreiben der führenden Großimkerei einer Provinz in Norddeutschland, das eine Mahnung darstellen soll, gelieferten Honig zu bezahlen. Die Firma adressierte das Schreiben „an den Ciggarren-Engro-Versand X, Iserlohn".

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Warum lassen Sie mir einen Schleuderhonig eine Monat warten. Wen ich alle solche Kunden hätte wäre ich längts kaput."

*

Gutes Deutsch ist zwar sehr wichtig, —
Doch für Zahlungsmahnverkehr
Würd's genügen, wenn es richtig
Schrieb der Mahner großes Heer.

Klar zeigt unser Honig-Fall,
Daß man das nicht einmal tut,
Schrieb man so heut' überall,
Wär' das Schriftdeutsch „längts kaput!"

(—)

---

* **„Der Alkohol wird knapp bemessen . . ."** Man kann jetzt in den Siegener Gastwirtschaften recht witzige und trotzdem erzieherisch wirkende Wandsprüche lesen, die die einfallsreiche Siegener Polizei anbringen ließ und deren Verpflanzung in unsere heimischen Gaststätten man dringend wünschen möchte, soweit sie speziell von Sonntagsfahrern besucht werden. Sie haben folgenden Wortlaut:

„Man tankt zu jeder Zeit bei mir,
Benzin, Gemisch, auch Schnaps und Bier.
Doch darf der Fahrer nie vergessen,
Der Alkohol wird knapp bemessen.
Ein Autounfall, der vom Zechen
Herrührt, ist stets ein Schwerverbrechen."

Man weiß, wie viel Verkehrsunfälle hier in und um Iserlohn auf zu intensiven Alkoholgenuß von solchen Kraftfahrern zurückzuführen sind. Vielleicht ließe sich durch solche einleuchtende Mahnung auch hier etwas erreichen?

Briefe, die uns erreichen

Neun Wagn der Unterhaltungsmusik

Ein Beitrag zum Thema: Musik-Erleben für alle Iserlohner

* **Iserlohn,** 25. April.

Wir freuen uns, daß sich eine Frau im nachstehenden einmal mit dem Thema auseinandersetzt, das von der Erneuerung unseres Musikerlebens handelt. Unsere Leser werden sich unseres kürzlich veröffentlichten Beitrages in dieser Richtung entsinnen, dem wir eine ähnliche Stellungnahme einer gelegentlichen Mitarbeiterin folgen lassen wollen, die ein Teilgebiet dieser Abhandlung herausgreift: die gute Unterhaltungsmusik. Sie schreibt über neue Wege, die unsere Komponisten und Musikgestaltenden gehen müßten, um das Musikverständnis auf der Basis Unterhaltungsmusik als Volkskunst zu einem Teil mit fördern zu helfen. Wir veröffentlichen diesen aufschlußreichen Beitrag unter der Rubrik „Briefe, die uns erreichen" und würden uns freuen, wenn auch weitere Zuschriften aus unserem Leserkreis zur Gestaltung dieser grundsätzlichen Neuorientierung unseres Iserlohner Musiklebens an die Schriftleitung gelangen würden.

Unsere Mitarbeiterin schreibt: Im Zuge der Erneuerungsbestrebungen, die sich auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens auch hier in Iserlohn verheißend anbahnen, gewinnt die Frage nach der Neugestaltung und dem Lebensraum der Unterhaltungsmusik eine besondere Bedeutung. Während die Jahrzehnte vor dem Kriege eine Pflege der Unterhaltungsmusik in keiner Weise in Betracht zogen, und während die kulturelle Unsicherheit der Nachkriegsjahre das wenige bescheidene Gut, das auf diesem Gebiete etwa vorhanden war, verdrängte, erscheint heute der Begriff der Unterhaltungsmusik in einem neuen und klareren Lichte, angesichts veränderter Forderungen und Fragen, die eingebaut sind in den großen Raum kultureller Zielsetzung. Die endgültige Ueberwindung der Jazzperiode, die Abkehr von dem Disharmonischen und den Gesetzen der Rhythmik Widersprechenden, dem Allzu-Trivialen oder Intellektuell-Erklügelten, nicht zuletzt aber auch der programmatische Wille zu einem im besten Sinne volkstümlichen Musikschaffen haben den Weg freigemacht zu einer neuen Wertung der Unterhaltungsmusik als einer schlichten und wahren Volkskunst.

Aus der Bedeutung und Bestimmung der Unterhaltungsmusik als Volkskunst wächst ihr Wesen als die Verbindung der drei charakteristischen Merkmale: deutsch, unterhaltend und gehaltvoll. Und gerade in der starken Betonung des letzten Moments liegt der Wert, das vornehmlichste Ziel aller jener Bestrebungen, die eine Neugestaltung der Unterhaltungsmusik beabsichtigen. Freilich wird sich nun — als eine sehr bemerkenswerte Signalisierung der falschen Auffassungen, denen die Unterhaltungsmusik jahrelang ausgesetzt war — sogleich die Frage ergeben, in welcher Weise die Begriffe unterhaltend und gehaltvoll zusammenstimmen können, ohne einander auszuschließen oder zu widersprechen. Leider kann man heute noch nicht auf nennenswerte Ergebnisse hinweisen, die diese Frage praktisch beantworten können. Man wird in die früheren Jahrhunderte zurückgehen müssen, wo ein Weber und ein Schubert — um nur ein Beispiel zu nennen! — sich nicht scheuten, neben ihren großen Werken eine wirkliche Unterhaltungsmusik zu schreiben, die mit der Beschwingtheit des Rhythmus die Stärke der Erfindung, den ernsthaften künstlerischen Willen und vor allem das bewundernswerte Talent des Schöpfers vereinte.

Dieses Beispiel eines Weber oder eines Schubert darf nicht als ein unerreichbares Ideal genommen werden. Denn so schwer sich auch seine Verwirklichung gestalten mag, so bleibt es doch mehr als eine schemenhafte, an den Sternen hängende Forderung, da es nichts anderes besagt als die Tatsache, daß die Frage nach einer Neugestaltung der Unterhaltungsmusik in gewissem und endlichem Sinne ein Komponistenproblem ist. In dem gleichen Maße, wie sich während der letzten Jahrzehnte der Komponist dem Konzert und der Oper zu und von der Unterhaltungsmusik abgewendet hatte, setzte ihr Herabgleiten in die Tiefen des Seichten und Trivialen ein. Verkitschung statt künstlerischen Willens, Handlichkeit — man darf schon ruhig sagen: Fabrikmäßigkeit — statt ernsthaften Schaffens beherrschte das Programm. Es muß also heute wieder das Ziel des jungen Komponistennachwuchses werden, eine gute Unterhaltungsmusik zu schreiben, statt sogleich, wie es oft beobachtet werden kann, unterschiedslos, ohne Ansehen und Abschätzung der Begabung, die opern- oder konzertmäßige Richtung des Schaffens zu wählen. Vor allem muß der Komponist sich heute wieder dessen bewußt werden, daß die unterhaltende Musik nicht etwas Nebensächliches, sondern eine Frage der inneren Haltung ist. Er muß wissen — und dieses Bewußtsein ihm zu vermitteln ist sowohl eine Aufgabe der staatlichen Musiklehrer als auch eine Angelegenheit der eigenen Gesinnung —, daß er nicht nur für den flüchtigen Reiz des Augenblicks schreibt, sondern daß er ein Stück Kulturgut vermittelt und damit einen — durchaus nicht den unwichtigsten Teil — an der Volkserziehung leistet.

Die Aufgabe und Bedeutung der Unterhaltungsmusik als eines Faktors der Volkserziehung

deutet hin auf eine andere Frage, die mit dem Begriff der unterhaltenden Musik eng verbunden ist und als Publikumsproblem bezeichnet werden kann.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Peter Raabe, weist in seinen Veröffentlichungen „Die Musik im Dritten Reich" auf die leider unleugbare Tatsache hin, daß der Großteil des Publikums noch keineswegs so empfänglich für wirklich gute künstlerische Leistungen ist, wie man allgemein annehmen möchte. Es wird sich also bei der Schaffung der Unterhaltungsmusik nicht zuletzt um ein psychologisches und erzieherisches Problem handeln, dessen Lösung einige Zeit und Geduld beansprucht. Die Voraussetzung hierzu ist bereits gegeben in der rücksichtslosen Entfernung alles dessen, was sich unter den Begriffen der Unkultur und Banalität einen großen Teil des Volkes erobern konnte. Die dadurch entstandene Leere auszufüllen, die langsam erwachende Bereitschaft nach Besserem und Vollkommenerem zu erfassen und zu erfüllen, wird die Aufgabe der neuen Unterhaltungsmusik sein. Daß in diesem Zusammenhang auch eine gründliche Revision der Operettenspielpläne notwendig ist, sei eine Frage und eine Forderung für sich.

Würdigt man die bisherigen Ergebnisse der Unterhaltungsmusik, so muß man feststellen, daß sich auf diesem Gebiete in den meisten Fällen noch nicht mehr findet als ein Ansatz und die Spur eines geahnten, aber vielfach noch nicht klar geschauten Weges. Bemerkenswert an diesem Anfang ist aber die einheitliche, klare Richtung, die sich hier, im Gegensatz zu der noch ausschließlich von vorhandenem Gut gespeisten Tanzmusik, anzeigt. Die reine Klarheit, der einfache lyrische Schwung der Melodienführung und die gebundene Rhythmik wie auch die Sauberkeit der Erfindung sind die Hauptkennzeichen jener Werke, die heute schon als Unterhaltungsmusik gelten können. Freilich ist auch hier in der Ausführung noch manches unsicher, noch manches schwankend und unausgeführt, aber daß man sich bereits — wenn auch kaum merklich — an Anfange eines neuen Weges spürt, ist Glück und Hoffnung zugleich.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen als Arbeit im Gewande jugendlicher Freude

Die Festfolge für das Schauturnen des ASV. am morgigen Sonntag in der Neuen Halle der Alexanderhöhe anläßlich des 90. Gründungsfestes

Ein reichhaltiges Programm

Vom ASV. wird uns geschrieben: Wie in dieser Zeitung ausführlich berichtet, feiert der Allgem. Städt. Tv. heute und morgen sein 90. Stiftungsfest. Der Verein hofft, daß die Bevölkerung an dem Schauturnen und der Abendfeier in der Neuen Halle der Alexanderhöhe recht regen Anteil nimmt.

Für das Schauturnen wurde ein Programm aufgestellt, das in 12 Punkten und Vorführungen einen umfassenden Ueberblick geben wird über die im Verein betriebene Arbeit.

Der Einmarsch der Turner und Turnerinnen in die festlich geschmückte Halle wird den Auftakt bilden. Der Fahneneinmarsch, „Unser Bekenntnis" und „Unser Gruß" sind weiterhin als Auftakt gedacht.

Das Programm selbst ist sehr sinnreich in zwei Teile untergegliedert. Der erste Teil steht unter dem Motto

„Breitenarbeit: Alle sollen erfaßt werden".

Man wird mit der Vorführung einer Körperschule beginnen, die vielseitig aufgezogen ist und für jeden etwas bietet. Diese Körperschule ist heute im ASV. an die Stelle der sonst von allen geturnten Freiübungen getreten. Diese sind heute den Mannschaftskämpfen vorbehalten, wo sie als Wettkampfübung einer Gesamtwertung unterstehen. Es zeugt für den fortschrittlichen Geist, daß man als Auftakt der Turnabende mehr und mehr im ASV. dazu übergegangen ist, die früher fast nur von den Gymnastikern und Leichtathleten betriebenen Körperschulübungen durchzuführen. Diese von allen beim Schauturnen mitgemachte Körperschule wird daher wohl auch ganz besonderes Interesse bei denen finden, die bisher noch nicht dem ASV. anaehören, sich aber davon überzeugen möchten, welche Anforderungen man an sie stellen wird, falls sie sich zu einem Eintritt in den Verein als aktive Turner entschließen wollen.

Dann werden die Jüngsten ebenfalls ganz zwanglos in ihren Vorführungen zeigen, daß ihre turnerische Betätigung, wie ihr ganzes Erleben, noch spielerisch gelöst ist. Der nächste Programmpunkt bringt dann die größeren Jungen auf den Plan, denen es nicht lebhaft genug hergehen kann. — „Auch die Mädchen tummeln sich gern" unter diesem Leitsatz werden die turnerischen Vorführungen der Mädel stehen, einige Mutübungen der Jugendlichen werden zeigen, wie man dem Lebensalter entsprechend im Turnbetrieb die Uebungen aufbaut. Das Selbstvertrauen der Jugendlichen gilt es auf dem Turnboden in straffer Disziplin zu stärken. Dann folgt als nächster Punkt das Gemeinturnen, das zu freiwilliger Unterordnung erzieht und deshalb ganz besonders gepflegt wird. Damit ist dann der erste Teil des Schauturnens beendet.

Besondere Leistungen: Sie erfordern Veranlagung und Uebung.

Unter diesem Motto steht der zweite Teil des Festes. Die neugegründete Fechtabteilung, die unter Leitung des Turnbruders Biethahn, Unnaerstraße, steht, wird mit Paradeübungen zeigen, daß sie gewillt ist, dem edelsten Kampfsport im ASV. wieder eine Pflegestätte zu schaffen. Gerade diese Vorführungen sind als Werbung gedacht, der Fechtwart würde sich sehr freuen, wenn sie dazu beitrügen, den Mitgliederbestand der Fechtabteilung zu erhöhen. Die nächste Nummer des Programms bringt dann einen Marschtanz der Turnerinnen, der musikalisches Einfühlen und besondere Veranlagung von jeder einzelnen Vorführenden verlangt. Auch das Bodenturnen, das sich dann anschließt, bedarf schon geübter Kräfte, wenn es wirkungsvoll und flott vorgeführt werden soll; hier wird der männliche Nachwuchs des ASV. zeigen, was er kann.

Dann wird wieder eine Turnerinnengruppe mit einer künstlerisch gestalteten Darbietung die Weiterführung des Programms übernehmen, dem dann die hohe Schule der Leibesübungen, das Geräteturnen der ersten Riege folgt. Als Ausklang des offiziellen Programms wird eine tänzerische Vorführung überleiten zu dem weiteren Verlauf des Abends, der hoffentlich in der Neuen Halle der Alexanderhöhe Mitglieder, Freunde des Vereins und zahlreiche Gäste in rechter Harmonie vereinen wird.



Französische Rennfahrerin nimmt mit einem Adler-Wagen an dem Rennen in Le Mans teil

Die bekannte französische Autorennfahrerin Frau A. Itier wird Anfang Mai einen der vier Adler-Trumpf-Wagen bei dem 24-Stundenrennen in Le Mans (Frankreich) steuern. Bei dieser großen internationalen Prüfung der Sportwagen wird sie sich mit dem Berliner Boetkes am Steuer des Wagens abwechseln. (Schirner, M.)

Fußball

Letmathe 98 - RSV. Eiserfeld 06

Von Letmathe 98 wird uns geschrieben: Nach dem Ausfall des Spieles am letzten Sonntag gegen Herdringen tritt nunmehr am morgigen Sonntag, wie schon kurz berichtet, der Favorit für den Aufstieg, RSV. Eiserfeld, gegen unseren heimischen Meister Letmathe 98 an. Die Spielstärke der Gäste ist uns nicht ganz bekannt. Seine Favoritenrolle hat der Gast wohl hauptsächlich aus der klaren Erringung des Meistertitels in seiner Gruppe und vor allem aus dem hervorragenden Abschneiden in den vorjährigen Vereinspokalspielen. Gelang es den Eiserfeldern doch in diesen Kämpfen bis in die 2. Hauptrunde zu kommen und auf diesem Wege je Siegener Bezirksligavereine und selbst den Hauptligisten Hüsten 09 zu besiegen. Erst von einem 2. Gauligavertreter wurden sie in Göttingen nach Verlängerung geschlagen. Die Hauptwaffe der Gäste dürfte demgemäß eine ungeheure Kampfkraft sein. Aus den letzten Freundschaftsspielen erfuhr man, daß die Mannschaft auch technisch sehr gut durchgebildet sei.

Eine ungeheuer schwere Aufgabe für die Letmather. Aber man weiß auch, daß die Elf das Kampfspiel liebt und den Gegner wohl mit seinen eigenen Waffen zu schlagen versuchen wird. Was die Blau-Weißen können, ist zur Genüge bekannt, um es hier noch groß zu wiederholen. Eins möchten wir der Elf nur ans Herz legen: Vor allen Dingen nicht so sorglos abdecken und schneller den Ball abgeben. Dem Sturm sei nur geraten, aus allen Lagen zu schießen und nicht wie in den letzten Spielen dieses nur einem Mann zu überlassen. Wir wollen hoffen, daß die ehrenvolle Aufgabe die Mannschaft zur letzten Hergabe des Könnens reizen wird, denn dann kann man gewiß sein, ein äußerst spannendes Spiel zu erleben und die Vertretung des Kreises Iserlohn den richtigen Händen anvertraut zu haben.

Kleine Schi-Ueberraschung

Sonntag Abfahrtslauf am Kahlen Asten.

Infolge der ungewöhnlich günstigen Schneeverhältnisse — in Winterberg liegt zur Zeit etwa ein Meter Schnee — hat sich das Fachamt Schilauf in den Gauen 11 bis 13 entschlossen, am morgigen Sonntag den ersten Schiwettlauf dieses Jahres auszuschreiben, und zwar findet in Winterberg am Kahlen Asten ein Abfahrtslauf für Damen und Herren statt. Die Rennstrecke ist die bekannte Abfahrtstrecke, die hinunter in das Rauchloch führt. Start für die Damen um 8 Uhr am Kahlen Asten, für die Herren um 8.15 Uhr. Meldungen im Wettlaufbüro am Samstagabend im Hotel Leiße oder Sonntagmorgen vor dem Start. Damit ist es überraschenderweise den westdeutschen Schiläufern möglich, nachdem bisher sämtliche Wettläufe dieses Winters ausgefallen waren, nun doch noch einen Schiwettbewerb im Westen durchzuführen.

. . . und was der Sonntag noch bringt:

Im Hockey steht das Endspiel der Frauen um den Eichenschild im Vordergrund. Favorit ist Brandenburg. Eine rheinische Auswahl bestreitet in M.Gladbach ein Freundschaftsspiel gegen den Gau Nordmark, und in Frankfurt stehen sich die Männer und Frauen der Gaue Südwest und Baden gegenüber. — Im Tennis sind wir auf den Ausgang des Davispokalkampfes in Barcelona zwischen Spanien und unserer Vertretung gespannt. Mit G. v. Cramm, Henner Henkel und Lund sollte unser Endsieg nicht gefährdet sein. Die Spiele werden am 25., 26. und 27. April entschieden. Sonst noch beanspruchen die Meisterschaften der Tschechoslowakei in Prag und die Schaukämpfe von Meister Nüßlein in Raffelberg einige Aufmerksamkeit. — In der Leichtathletik fällt bereits die Entscheidung im Gepäckmarsch. 17 Mannschaften meldeten. Umrahmt wird der Titelwettbewerb durch Sonder-Märsche der Polizei, SA., SS., Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht. In Breslau führen die Polizisten ein Hallensportfest durch und in Nürnberg werden sich erneut unsere Langstreckler in einem 25-Kilometer-Straßenlauf zusammenfinden. Westdeutschlands Wald- und Geländeläufer bestreiten „Rund um den Seilersee". — Die Schwerathletik sieht in der Reihe der Teilveranstaltungen um die Deutschen Gewichthebermeisterschaften die Titelkämpfe im Bantam-, Feder- und Schwergewicht in Möhringen mit glanzvoller Besetzung vor. Italien und Ungarn tragen in Rom einen Länderkampf aus. — Der Radsport setzt seine Saison mit Bahnrennen in Paris, Hamburg (Halle), Erfurt, Hamborn, Hannover, Ulm, Chemnitz und Braunschweig fort. Von den Ereignissen auf der Landstraße interessieren die Fernfahrten „Rund um Württemberg", „Rund um Köln" und der Straßenpreis von Dülken. — Der Motorsport führt deutsche Maschinen und Fahrer nach Spanien, wo sie sich am Großen Preis von Barcelona beteiligen. Spanier, Portugiesen, Engländer und Schweden werden die Gegner unserer Vertreter sein. — In Wuppertal-Elberfeld werden Motorr-Bahnrennen abgewickelt, für die u. a. Soenius, Herzogenrath, Wenzel, Kohfink, Wemhöhner und In der Elst meldeten. — Der Turf kommt auf den Bahnen in Dortmund, Hamburg, Horn, Karlshorst, Frankfurt und Paris zu seinem Recht.

Für Deutschland ungünstige Auslosung zum Davispokalkampf in Barcelona.

Der heute in Barcelona beginnende Davispokalkampf zwischen Deutschland und Spanien hat eine sehr ungünstige Auslosung für Spanien ergeben. Am heutigen Samstag trifft im ersten Spiel Gottfried von Cramm auf den spanischen Altmeister Alonso, anschließend stellt sich Henner Henkel dem spanischen Meister Enrico Maier. Am morgigen Sonntag treffen von Cramm-Lund im Doppel auf die noch zu bestimmende spanische Auswahl, und am Montag schließlich beginnt von Cramm mit einem Kampf gegen Maier; anschließend spielen Henkel und Alonso.

Sportvereinsanzeiger

Und morgen nachmittag . . . ?

Zum Seilersee . . . , dort startet deutsche Meisterklasse beim 4. Geländelauf

„Rund um den Seilersee"

Erster Start 2.30 Uhr. **Beginn des Fußballspiels: Hemer 08—Grüne/Dröschede/Iserlohn 24** komb. 3.30 Uhr

D. R. f. L. Sonntag den 26. April 1936

Entscheidungsspiel

um den Aufstieg zur Bezirksliga

Letmathe 98 / R.S.V. Eiserfeld 06

Anstoß 4 Uhr, Herm. Göring-Platz: Ostfeld.

(Vorher: Letmathe Ref. - Sundwig 1

Am die Fußball-Meisterschaft:

Ein Sonntag der Vorentscheidung

Schalke in Dortmund gegen Chemnitz

Der bisherige Verlauf der Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft hat mit wenigen Ausnahmen den Erwartungen entsprochen, wenn auch die spielerischen Leistungen der einzelnen Favoriten nicht immer zu überzeugen vermochten und zum Teil sogar ein recht schwaches Können an den Tag legten.

Ihr allen Gruppen stehen am kommenden Sonntag Vorentscheidungen aus, als solche werden sie jedenfalls gerne bezeichnet. In Gruppe 1 streiten erwartungsgemäß Schalke und Chemnitz um die Vormachtstellung, die bisher mit je 4:0 Punkten und einem Torverhältnis von 8:1 bezw. 8:2 noch unentschieden ist. Im Dortmunder Stadion soll hier Klarheit geschafft werden. Ohne die Sachsen in ihrer Schlagkraft zu unterschätzen, wird man doch nicht umhin können, dem Deutschen Meister die besseren Chancen einzuräumen.

Gruppe 1:

Schalke 04 — Polizei Chemnitz (Dortmund: Kampfbahn. — Hörner, Kassel.)

Berliner SV. 92 — Hindenburg Allenstein (Berlin: Hertha-Platz. Kölling, Hamburg.)

Gruppe 2:

TSV. Eimsbüttel — SV. Werder Bremen (Altona: Stadion. Rühle, Merseburg.)

Vorwärts Raffensport Gleiwitz — Viktoria Stolp (Hindenburg-Stadion. Peters, Berlin.)

Gruppe 3:

Wormatia Worms — 1. FC. Nürnberg (Frankfurt am Main: Stadion. Graf, Bonn.)

Stuttgarter Kickers — 1. SV. Jena (Eßlingen: SV.-Platz. Unversehrt, Pforzheim.)

Gruppe 4:

SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf (Mannheim: Stadion. Rosenkranz, Gelsenkirchen.)

FC. Hanau 3 — Kölner CfR. (Hanau: FC.-93-Platz. Müller, Frankfurt am Main.)

Fußballspiel Schalke — Chemnitz im Rundfunk.

Am morgigen Sonntag, dem 26. April, überträgt der Reichssender Köln von 18.30 bis 18.45 Uhr aus Dortmund einen Ausschnitt aus dem Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen FC. Schalke 04 und Polizei Chemnitz.

Wer gewinnt morgen „Rund um den Seilersee"?

Ein Blick auf die bisherigen Siegerlisten und ein Ausblick auf den morgigen Kampf

Betrachtet man die Liste der für die morgige 4. Austragung des Geländelaufs „Rund um den Seilersee" gemeldeten Teilnehmer, die übrigens aller Voraussicht nach noch bis zum Startschluß eine bedeutende Erweiterung erfahren dürfte, so findet man in ihr zahlreiche Namen, die mit der noch so jungen Geschichte dieses heimischen Athletik-Großereignisses eng verknüpft sind. Schlägt man dann auch einmal die Siegerlisten der vergangenen Jahre nach, so ergibt sich gleich die erfreuliche Tatsache, daß viele der früher schon erfolgreichen Läufer auch diesmal wieder den Weg nach Iserlohn gefunden haben, ein Beweis, daß es ihnen am Seilersee und beim SC. „Rote Erde" gut gefallen hat.

Beschäftigen wir uns da einmal mit den Namen der bisherigen Sieger, so sei der des Remscheiders Zapp zuerst genannt, war er doch auch der Sieger im Jahre 1933, also der ersten Austragung. Sein Sieg kam seinerzeit eigentlich etwas überraschend, landeten doch hinter ihm so bekannte Leute wie Hartmann (Altenvoerde), Ziegelsheck (Hamborn), Cramer (VfB. Remscheid) und Hannemann (Hindenburg Minden) auf den nächsten Plätzen. In den folgenden Jahren war er dann nicht dabei, erscheint dafür aber diesmal wieder auf der Startliste und dürfte gewiß vorhaben, dem seinerzeitigen Erfolg einen neuen anzureihen. Sein Klubkamerad Jost, der im selben Jahre Siebter wurde, ist morgen auch wieder mit von der Partie und auf den Schultern dieser beiden Könner ruhen vor allen Dingen

die Remscheider Hoffnungen auf endgültigen Gewinn des Wanderpreises der Sonderklasse,

den die Bergischen bekanntlich außer 1933 auch im folgenden Jahre 1934 gewinnen konnten, als sie in Karl Kelm ihre Hauptstütze hatten, der damals gemeinsam mit Eddy Cramer das Zielband passierte. Mit Kelm ist also ein weiterer Sieger morgen am Start, nur daß dieser nunmehr wieder für die Hammer Spielvereinigung 04 antritt, nachdem er im vergangenen Jahr für den KTV. Wittenberg aktiv tätig war. Leider ist der Vorjahrssieger Obelode (VfB. Wissen-Sieg) noch nicht gemeldet. Sollte seine Nennung noch erfolgen, so wären also alle bisherigen Sieger der Sonderklasse wieder vertreten, und es müßte sich zeigen, wessen Können inzwischen so weit verbessert ist, daß es zum Siege langt. Aber da steht ja bekanntlich ein noch bekannterer Sieganwärter auf der Teilnehmerliste: der Deutsche Meister und Rekordinhaber Fritz Schaumburg (Oberhausen), der die Liste der Sonderklassensieger um seinen Namen erweitern wird, wenn es ihm gelingt, den Geländespezialisten Kelm, den man wohl als seinen gefährlichsten Gegner ansieht, mit seinen besseren Spurtfähigkeiten zu schlagen. — Des weiteren finden wir an alten „Bekannten auch den Remscheider Surma, der im Vorjahr Dritter wurde, Termer (DSC. Hagen) und „last not least" den heimischen Langstreckler Klein (Turngemeinde), der sowohl 1934 als auch 1935 guter Sechster werden konnte, während er 1933 Neunter war. Zwischen ihm und Ludwig vom veranstaltenden Verein wird es, wie so oft in den letzten Jahren, zu einem harten Kampf um den Platz als bester Iserlohner kommen.

Daß es den Remscheidern hier immre besonders gut gefallen hat, beweist einmal mehr die Vielzahl der von ihnen auch diesmal abgegebenen Meldungen. Treten die Bergischen doch mit ca. 25 Läufern hier an und hoffen neben dem Gewinn des Preises der Sonderklasse auch den der Klasse III (für untere Mannschaften) endgültig entführen zu können.

Wie die Remscheider, so halten auch die Vertreter des VfL. Stahlwerke Dortmund, der Dortmunder Eintracht und des TV. Bochum 48 dem Veranstalter die Treue und versuchen mit ihren Mannschaften das Glück, wie natürlich auch die Vereine des heimischen Sportkreises Iserlohn zahlreich vertreten sind. Für sie handelt es sich bei diesem Lauf ja auch gleichzeitig um den diesjährigen amtlichen Frühjahrswaldlauf, um dessen Gewinn ein harter Kampf

zwischen den Mannschaften von Lüdenscheid 08, Hemer 08, Menden 09 und Rote Erde Iserlohn entbrennen wird.

Wie die Männer, so haben aber auch die Lüdenscheider Mädel Gefallen an dem Lauf durch das schöne Seilerwaldgelände gefunden, was sie mit ihrer erneuter Teilnahme beweisen. Die Vorjahrssiegerin, Frl. Schmelz (Westfalia Herne) hat zwar bisher noch nicht gemeldet, auch vermißt man noch die Nennungen des im Vorjahr beteiligten Iserlohner TV., die aber wohl noch eingehen werden.

In den Klassen II (offen für Wehrmacht, NS.-Formationen und Arbeitsdienst) und IV und V (Jugend) läßt sich über die Aussichten natürlich nichts Genaues sagen, weil hier ja die Mannschaften in jedem Jahr in veränderter Aufstellung antreten müssen. Jedenfalls aber wird es in allen Klassen zu spannenden Kämpfen um die Ehren- und Wanderpreise kommen.

wobei auch interessieren dürfte, daß in der Klasse II sowohl für den besten Wehrmachtsangehörigen, als auch für den besten SA.- oder SS.-Mann und den besten Arbeitsdienstmann ein besonderer Ehrenpreis zur Verteilung gelangt.

Zum Schluß sei dann nochmals auf die gleichzeitige Austragung des Fußball-Werbespiels zwischen den Mannschaften von Hemer 08 und einer Kombination von Borussia Dröschede/VfL. Iserlohn 24 und VfB. Grüne hingewiesen, das ebenfalls guten Sport verspricht.

Handball

Der 2. Gang um die deutsche Handballmeisterschaft

Die drei westdeutschen Gaumeister vor schweren Aufgaben.

Der morgige Sonntag wird wie der vergangene spannungsreiche Kämpfe um die deutsche Handballmeisterschaft bringen. Es wird sich besonders zeigen müssen, ob die Gaumeister des letzten Sonntags auch weiterhin ihr Können unter Beweis stellen. Einen Ueberblick über die morgigen Kämpfe gibt die nachstehende Aufzählung:

Gaugruppe 1: Post Oppeln — Hindenburg Bischofsburg; MSTA. Leipzig — Berliner SV. 92. — Gaugruppe 2: Post Hannover — PSV. Magdeburg; KTV. Stettin — Oberalster Hamburg. — Gaugruppe 3: SVg. Fürth — Tv. Geislingen; Hindenburg Minden gegen Tv. Obermendig. — Gaugruppe 4: MSV. Darmstadt — SV. Mannheim-Waldhof; Kurhessen Kassel gegen Rasensport Mülheim.

Ein gesteigertes Interesse dürften die Kämpfe der westdeutschen Gaumeister beanspruchen. In der Gaugruppe 3 ringen gleich zwei miteinander: Hindenburg Minden empfängt den Tv. Obermendig, der am vorigen Sonntag noch SVg. Fürth geschlagen hatte. Die Mindener gehen mit günstigen Aussichten in diesen Kampf. — In Darmstadt stehen die beiden Verlierer des letzten Sonntags einander gegenüber; es ist anzunehmen, daß die Darmstädter den Vorteil des eigenen Platzes, wenn auch in schwerem Kampfe, wahren werden. — Zu einem ebenfalls sehr schweren Treffen wird es zwischen Kurhessen Kassel und Rasensport Mülheim, einem weiteren Gaumeister, kommen, der wohl auch morgen Sieger bleiben wird.

Die einzige Kriegsfreiwillige 1914/18

„Infanterist Viktoria" kämpfte in vorderster Front

Seite an Seite mit dem Vater

In der Innstadt Hall (Tirol) lebt heute noch in bitterster Not die einzige Kriegsfreiwillige der vereinigten deutsch-österreichischen Armeen, Viktoria Savs, die während des großen Völkerringens 1914 bis 1918 in vorderster Front gekämpft hat, hierbei schwer verwundet wurde und später vollkommen in Vergessenheit geriet.

Die Wiege Viktoria Savs stand in dem oberbayrischen Kurort Bad Reichenhall, wo ihr Vater in der Hauptstraße der Stadt eine Schuhmacherwerkstätte innehatte. Nach einigen Jahren verzog er jedoch mit seinen Kindern nach Tirol, wo die Familie auch den Kriegsausbruch erlebte. Schon bei der Einberufung des Vaters zum Heeresdienst wollte die erst Sechzehnjährige den Regimentstransport unbedingt mit ins Feld begleiten. Als dann durch feindliche Flieger die beiden Häuschen der Familie Savs in Trümmerstätten verwandelt worden waren, litt es Viktoria nicht mehr länger in der Heimat. Bei der österreichischen Militärbehörde in Bozen meldete sie sich als Kriegsfreiwillige mit dem Ersuchen, demselben Landsturmbataillon zugeteilt zu werden, bei dem schon ihr Vater stand. Natürlich wurde das Schustertöchterlein zuerst nur weidlich ausgelacht, dann aber, als es in seinem Drängen gar nicht nachließ, schließlich doch als — Trainsoldat angenommen.

Viktoria Savs gab hiermit ein Beispiel, wie es im Weltkrieg höchstens noch in dem Kriegsfreiwilligen „Emma" Emanuel Schantz von Teugn in der Oberpfalz ein nicht minder merkwürdiges Gegenstück hatte. Dieser, in Wirklichkeit ein Knabe, hatte bei der Geburt seinerzeit aus heute nicht mehr feststellbaren Gründen den Vornamen Emma erhalten und war auch als Mädchen aufgewachsen. Bei Kriegsausbruch ließ sich jedoch „Emma" in Emanuel umbenennen, vertauschte den Mädchenrock mit der Uniform und zog als Kriegsfreiwilliger ins Feld. Am 9. Mai 1915 starb der Tapfere den Heldentod.

„Büble, bischt noch zu jung zum Sterben!"

Wie Emanuel Schantz mußte auch Viktoria Savs zuerst eine vollständige äußere Umwandlung über sich ergehen lassen, bevor sie in die Armee eingereiht wurde. Kein Mensch vermutete mehr, als diese vollzogen war, in dem strammen, diensteifrigen Soldaten ein junges Mädchen. Schließlich wußte es Viktoria sogar durchzusetzen, daß sie Seite an Seite mit ihrem Vater auf der Hochfläche der Drei Zinnen im Schützengraben gegen die Italiener kämpfen durfte. Außer dem Zugführer Savs war nur einigen Offizieren das wahre Geschlecht des tapferen Soldaten bekannt. Bald gab es kein gefährliches Unternehmen mehr, wozu sich Viktoria nicht freiwillig meldete. „Büble, bischt noch zu jung zum Sterben!" warnten die alten Krieger, wenn der kecke, junge Soldat wieder einmal todesmutig dem Feinde entgegenzog. Schließlich fand Viktoria sogar als Gefechtsordonnanz Verwendung. Wie berechtigt das Vertrauen war, das in sie gesetzt wurde, bewies sie später noch mit der Gefangennahme von zwanzig Italienern, von denen keiner dem energischen Tiroler zu trotzen wagte. Schließlich unterschied sich das Schustertöchterlein nur mehr darin von seinen rauhen, kriegsgewohnten Kameraden, daß ihm zu seinem Kummer kein Bart wuchs. Doch bei seinem Alter von 18 Jahren fiel das nicht weiter auf.

Fußamputation mit dem Taschenmesser.

Leider sollte Viktoria Savs das Schicksal nicht umsonst so oft herausgefordert haben. Am Pfingstsonntag 1917 wurde sie auf einem Patrouillengang in den Bergen von den Italienern bemerkt und unter Feuer genommen. Dicht neben dem Mädchen schlug eine Granate in die Felswand. Ein hierdurch losgelöster großer Stein zerschmetterte der Kundschafterin den rechten Unterschenkel. Volle zehn Stunden mußte Viktoria Savs in den Felsen ausharren, bis ihr endlich Hilfe wurde. In Ermangelung geeigneter Werkzeuge wurde vom Sanitätspersonal der nur noch lose am Bein hängende Fuß mit einem gewöhnlichen Taschenmesser vollends abgetrennt. Wochenlang ertrug Viktoria Savs bei vollem Bewußtsein die furchtbarsten Schmerzen. Schon nach einigen Tagen besuchte sie der zuständige Brigadekommandeur, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ihr die Silberne Tapferkeitsmedaille zu überreichen. Er gab ihr hierbei im Namen des Kaisers Karl die feierliche Versicherung, daß sie um ihre Zukunft keine Sorge zu haben brauche, da der Staat sich ihr auf das tiefste verpflichtet fühle. Dieses Bewußtsein linderte wenigstens etwas die Qualen, die die Heldin in den nächsten drei Jahren im Orthopädischen Spital in Wien, wo sie nicht weniger als sieben weitere Operationen über sich ergehen lassen mußte, noch zu ertragen hatte.

Ehemalige deutsche Kriegskameraden helfen.

Doch die Donaumonarchie zerfiel, und niemand war mehr da, der das Versprechen des Brigadekommandeurs einzulösen vermocht hätte. Man verweigerte Viktoria Savs die wohlverdiente Kriegsbeschädigtenrente, ja sogar jede Ersatzleistung für ihren künstlichen Fuß, schickte sie von Pontius nach Pilatus und setzte ihren Bitten und Forderungen wohlformulierte Paragraphen entgegen. Durch den Friedensschluß heimatlos geworden, hatte das Heldenmädchen weder Oesterreich noch Italien gegenüber einen Rechtsanspruch. Schließlich setzten sich ehemalige deutsche Kriegskameraden für das Tiroler Heldenmädchen ein und erwirkten ihm eine namhafte Ehrenspende. In österreichische Rechtsverhältnisse einzugreifen, ist jedoch Deutschland natürlich nicht möglich, weshalb Viktoria Savs auch weiterhin noch um ihre Existenz kämpfen muß. Neuerdings hat man ihr nun in Tirol endlich das Heimatrecht verliehen, was darauf schließen läßt, daß das Heldenmädchen aus dem Weltkrieg sich nicht mehr länger als Dienstmagd und schlecht genug bezahlte Gelegenheitsarbeiterin durchs Leben wird schlagen müssen.



Oesterreichische Kampfwagen im Manöver

In Bruck a. d. Leitha (Niederösterreich) fanden soeben Manöver österreichischer Panzertruppen statt. Hier sieht man sie beim Durchfahren einer Furt. (Scherl, M.)

Unser heutiger Hauptblatt-Roman führt unsere Leser in den hohen Norden, wo Schweden, Finnen und Lappländer aufeinanderstoßen und wo in den weiten Einsamkeiten des nordischen Waldes uralter Volksglaube noch heute lebendig ist.

Der Roman heißt:

Der Wolf von Olstenna

Roman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten

In karger Landschaft wachsen herbe, starke Menschen auf, die noch Sinn haben für die Seele ihrer Heimat. Dieser meisterhaft erzählte Roman trägt mit bei zu dem Verständnis dafür, daß alles überragend Große, Starke und Tiefe seine Wurzeln im Norden hat.

Wir empfehlen der gesamten Leserschaft diese kraftvolle, mitreißende Schilderung zu aufmerksamer, besinnlicher Lektüre!

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ein Jahr Gefängnis wegen Beleidigung des Führers.

!! **Dortmund**, 24. April. Das Sondergericht verurteilte am Freitag einen gewissen Robert Bünger aus Hagen wegen Beleidigung des Führers nach § 1 Abs. 1 des Heimtückegesetzes zu einem Jahr Gefängnis. B. hatte im Mai vergangenen Jahres auf dem Schützenfest in Grevenbrück einen sogenannten „Witz" erzählt, der den Führer schwer verunglimpfte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß es sich in diesem Falle nicht um einen der üblichen politischen Witze gehandelt habe, sondern um eine üble Zote, in der die Person des Führers in der gemeinsten Weise angegriffen worden sei.

Mit Rippenstößen und Ohrfeigen zum Standesamt

() **Bielefeld**, 23. April.

Vor der Großen Strafkammer Bielefeld sollte sich ein 38jähriger Mann aus Hagen i. W. wegen Doppelehe verantworten. Er hatte seine rechtsmäßige Frau, die er 1918 in Hagen heiratete, verlassen, nachdem acht Scheidungsanträge zurückgewiesen worden waren. 1934 schloß der Angeklagte mit einem Mädchen aus Bielefeld eine neue Ehe und machte sich damit des Verbrechens der Bigamie nach Paragraph 171 des Strafgesetzbuches schuldig. In der Hauptverhandlung gestand er seine Schuld auch ein, kam aber mit der eigenartigen Einlassung, daß er die zweite Ehe eigentlich gar nicht gewollt hätte.

Die Schuld an seinem Verbrechen trage die Frau, die ihn, obschon sie von der noch bestehenden Ehe wußte, mit Rippenstößen und Ohrfeigen zum Standesamt getrieben habe.

Als er das Aufgebot aus Angst vor den Folgen zurückziehen lassen wollte, hätte er Schläge bekommen. Auf dem Standesamt noch habe die Frau ihn in die Seite gestoßen und geflüstert, er solle sich nur gar nicht blamieren, es käme schon nicht heraus. Einen ähnlichen Auftritt mit Ohrfeigen habe es vor der kirchlichen Trauung am nächsten Tage gegeben. Wie die dann folgende „Ehe", die etwa ein Jahr dauerte, aussah, kann man sich ungefähr denken.

Die Frau, als Zeugin gehört, erklärt alle Behauptungen des Angeklagten als Lügen. Sie hätte von der bestehenden Ehe nichts gewußt, hätte vielmehr geglaubt, der Mann sei rechtskräftig geschieden. Der Angeklagte aber benannte eine Reihe von Zeugen, die bekunden könnten, daß die Frau genau über seine noch bestehende Ehe unterrichtet war. Er bat, diese zu laden, um die Mitschuld der Frau feststellen zu können.

Auch der Staatsanwalt hielt die Vernehmung dieser Zeugen für erforderlich. Wenn die Behauptungen des Angeklagten stimmten, hätte sich auch die Frau des Verbrechens der Doppelehe schuldig gemacht. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und vertagte den Prozeß.

Weiteres Todesopfer einer Bluttat.

() **Dülken**, 24. April. Vor etwa einem Monat hatte ein 24jähriger Mann seine ehemalige Braut, die das Verhältnis zu ihm gelöst hatte, ferner die Mutter des Mädchens und schließlich sich selbst durch Pistolenschüsse schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen starb die Mutter eine Woche nach der Tat. Jetzt ist auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der verunglückte Kölner Lastkraftwagen geborgen.

() **Schlüsselburg**, 24. April. Der Kölner Lastkraftzug, der in der Nacht zum Dienstag während eines Schneegestöbers in die Weser fuhr, ist nach gewaltigen Anstrengungen der Mindener Pioniere, die für diesen Zweck herangezogen waren, geborgen worden. Während der Lastzug im ganzen noch in einigermaßen gutem Zustande ist, fiel die vornehmlich aus Opekta in Pulverform bestehende Ladung zum großen Teil der Vernichtung anheim. Es waren insgesamt 19 Tonnen im Werte von etwa 200 000 RM. Die Bergung des Zuges gestaltete sich deshalb überaus schwierig, weil die Weser an der Unglücksstelle sehr tief ist. Sie gelang erst, nachdem ein Teil der Ladung ausgeladen wurde, um das ungeheure Gewicht zu vermindern. Der verunglückte Fahrer, der einzige Sohn des Besitzers Opladen aus Köln, der mit dem Zug in die Tiefe sauste und den Tod durch Ertrinken fand, konnte noch nicht geborgen werden. Vermutlich wurde die Leiche durch die reißende Flut abgetrieben.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

Der Wolf von Olstenna

Ein Roman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. S.

1.

In Rom hatten sie sich kennengelernt.

Die deutsche Malerin Hanna de Groot, der schwedische Aristokrat Graf Arve Olstenna und der englische Globetrotter Sir Henry Bentham, Sohn Sr. Ehren des Lords Thomas Bentham, waren hier in der ewigen Stadt gute Freunde geworden.

Der Zufall hatte es gefügt. Olstenna und Bentham, die miteinander befreundet waren, trafen Hanna bei einem Geldwechsler in einem römischen Vorort, wo die beiden die kleinen Antiquitätengeschäfte erfolglos durchgestöbert hatten. Die Lire waren ihnen ausgegangen, und Olstenna wollte einen kleinen Betrag schwedischer Kronen wechseln.

In dem kleinen Laden des Geldwechslers sahen sie Hanna, und die große, schlanke, blonde Deutsche mit den hellen, verträumten Augen gefiel beiden vom ersten Blick an.

Sie wollte 50 Mark in Lire umwechseln, und beide sahen, daß sie der Wechsler betrügen wollte.

Da griff Olstenna ein. „Signore . . .!" fuhr er den Geldwechsler an. „Sie leisten Ihrem Vaterlande einen schlechten Dienst, wenn Sie die Signorina betrügen!"

Der Geldwechsler zuckte zusammen. Hanna sah die beiden Männer erstaunt an. Sie war des Italienischen nicht mächtig und hatte die Worte nicht verstanden.

Die Herren stellten sich vor.

„Erlauben Sie, gnädiges Fräulein!" sagte Arve Olstenna höflich. „Arve Olstenna . . . mein Freund Sir Henry Bentham!"

„Hanna de Groot!"

Dann nahm sie das Geld, das ihr der Geldwechsler hingezählt hatte, und verließ den Laden.

„Schnell . . . eile dich . . . 50 Schwedenkronen!"

Der Geldwechsler ahnte, daß sie so schnell bedient sein wollten, um der Dame nachzugehen, und jetzt rächte er sich. Er suchte mühsam nach dem Kurse, verrechnete sich und kam zu keinem Ende. Als die beiden Männer wieder auf die Straße traten, da war die blonde Deutsche nirgends mehr zu sehen.

Beide waren verärgert, denn sie hätten gern ihre Bekanntschaft gemacht. In der nächsten Straße stellte dann Sir Bentham fest, daß er schandmäßigen Durst habe, und das gerade, als sie vor einer einfachen Osteria standen.

Also ging man in die Osteria.

Wie staunten die beiden Männer, als sie in der primitiven Schenke die blonde Deutsche sitzen sahen, die ihr einfaches Abendessen bei einem Glase Wein verzehrte.

„Ah . . . eine deutsche Malerin!" stellten sie fest, denn die Staffelei lehnte, zusammengepackt mit anderen Malutensilien, an der weißgetünchten, schmucklosen Wand.

Hanna lächelte, als die beiden Männer auf sie zutraten.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein!" sagte Olstenna höflich. „Der Zufall führt uns wieder zusammen! Dürfen wir uns erlauben, Ihnen ein wenig Gesellschaft zu leisten?"

„Bitte sehr, meine Herren!" sprach Hanna liebenswürdig, und die beiden Männer ließen sich an dem kleinen Tische nieder. Der Wirt brachte Wein, und sie tranken der blonden Deutschen zu.

„Mein gnädiges Fräulein", sagte Olstenna sehr höflich, „wir sind schon vier Wochen in Rom, aber wir haben Sie noch nirgends gesehen, und doch sind uns so viele, viele deutsche Maler und Malerinnen begegnet. Das wundert uns."

„Das ist nicht sehr verwunderlich, mein Herr. Ich liebe die stillen Straßen, suche mir die verborgenen Winkel aus, denn sie bieten die schönsten Motive in Rom und seiner Umgebung. Ich bin schon einige Wochen hier! Oh, es war meines Lebens schönste Zeit. Ich habe das Glück gehabt, einen Wettbewerb zu gewinnen, und der Preis war ein Aufenthalt von acht Wochen in Italien."

„Wir hoffen, dieser Aufenthalt hat erst begonnen."

„Leider nicht! Sieben Wochen sind um! Und das Geld ist alle. Den letzten 50-Mark-Schein habe ich gewechselt. Die Rückfahrkarte habe ich bereits! Dann heißt's: Ade, Freiheit! Zurück in die Enge. Der Zug wird mich durch Deutschland tragen bis nach Malmö!"

Olstenna hörte es erstaunt. „Malmö? Sind Sie Schwedin? Ich habe Sie für eine Deutsche gehalten."

„Ich bin auch Deutsche. Seit dem Tode meiner Eltern lebe ich in Malmö bei einer Tante, die dort mit einem Kaufmann verheiratet ist. Er hat ein Exportgeschäft, und ich helfe ihm im Büro. Er ist sehr freundlich zu mir, ebenso die Tante, aber so richtig meinen künstlerischen Neigungen kann ich eben doch nicht in Malmö leben."

„Das kann ich mir denken! Sprechen Sie auch Schwedisch?"

„O ja, genau wie das Deutsche!"

„Das ist famos, da können wir uns . . ."

„Ich protestiere!" sagte da Sir Bentham würdevoll. „Deutsch beherrsche ich auch, du genau so, lieber Arve, und Fräulein de Groot ebenso. Ich habe Schwedisch auch etwas gelernt. Aber wer mich hört, denkt, es ist Chinesisch! Also bleiben wir beim Deutschen. Es ist Ihnen doch recht, gnädiges Fräulein?"

„Sehr sogar, Sir Bentham!"

Sie unterhielten sich lange und angenehm. Schließlich geleiteten sie das Mädchen heim in die deutsche Pension. Aber es hatte versprochen müssen, am nächsten Tage mit ihnen zusammen einen Autoausflug zu unternehmen, was Hanna gern zusagte.

*

Sie Henry Bentham, einziger und erbberechtigter Sohn von Besitz und Titeln des sehr ehrenwerten Lords Bentham, war ein Mann von höchstens 25 Jahren, der alles andere denn steif war. Im Gegenteil: Er war eine quicklebendige Natur mit viel Humor und Drolerie. In Figur und Gesicht zeigte er den typischen Engländer, groß und schlank, das Haar einfach hintergekämmt Augen blau, Haar dunkelblond.

Graf Arve Olstenna war das ganze Gegenteil. Auch er war groß und schlank gewachsen, aber es lag meist ein schwerer Ernst, der sich manchmal zu einer düsteren Melancholie steigerte, über seinem Wesen. Er war nicht blond und blauäugig wie die meisten Schweden, sondern sein Haar und seine Augen waren von tiefstem Dunkelbraun, spielten mehr ins Schwarze.

Aber seitdem sie die blonde Hanna de Groot kennengelernt hatten, da war der ernste Mann mit einem Male wie verwandelt, war lebhaft, gesprächig, und eine stille Heiterkeit verschönte das ernste Charaktergesicht.

Sir Bentham staunte über die plötzliche Wandlung.

Am nächsten Tage traf man sich zu einer Autofahrt. Olstenna führte seinen Wagen selber. Hanna saß neben ihm, und Bentham mußte mit dem Notsitz vorliebnehmen.

Sie unternahmen einen Ausflug nach den Abruzzen, und Hanna war restlos glücklich. Es war angenehm, mit den beiden jungen Menschen — Olstenna war auch nicht älter als 30 Jahre — zusammen zu reisen. Sie hatten Lebensart, waren kultiviert und behandelten Hanna so hochachtungsvoll, daß es ihr wohltat.

Der Tag wurde sehr fröhlich, und als sie am Abend in Rom nach glücklicher Heimkehr bei einem Glase Wein in Hannas deutscher Pension zusammensaßen, da waren die drei Menschen gute Kameraden geworden.

*

Die letzten acht Tage waren die drei Menschen unzertrennlich geworden. Tag um Tag kamen Olstenna und Henry Bentham, um Hanna abzuholen.

Sie durchstreiften mit ihr die ewige Stadt, und Hanna fand in ihnen kundige Führer, die ihr manches Schöne und Interessante, an dem sie vorbeigegangen war, zeigten.

Als sie am vorletzten Tage die Kunstsammlung des scharmanten, liebenswürdigen Conte Bocharelli besuchten, hatte Hanna ein besonderes Erlebnis.

Sie schritt neben Olstenna einher, der die aufgestellten Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart mit viel Liebe und Sachkenntnis betrachtete, bis sie mit einem Male an eine Plastik kamen, die einen Wolf darstellte, überlebensgroß, ungeheuer realistisch ausgearbeitet.

Hanna sah, wie Graf Olstenna den Wolf betrachtete. Mit einem Male überzog eine krankhafte Blässe das Antlitz des Mannes, die Augen waren voll Entsetzen auf die Plastik gerichtet.

Olstenna taumelte. Hanna stieß einen kleinen Schrei aus, so daß sich Bentham jäh umdrehte und erschrocken zugriff, um den wankenden Freund, der einer Ohnmacht nahe war, zu stützen.

Er führte Olstenna weiter und verließ mit ihm, gefolgt von Hanna, die Kunstsammlung. Conte Bocharelli war äußerst bestürzt und ließ ein Glas Wasser bringen, das Olstenna trank und das ihn sichtlich belebte.

Etwas beschämt sah der Schwede auf das Mädchen. „Fräulein de Groot . . . verzeihen Sie . . . Sie müssen mich ja für einen jämmerlichen Schwächling halten! Aber . . . das Bild . . . der riesenhafte Wolf . . . wenn Sie wüßten . . . wenn Sie wüßten, was der Wolf . . . der große Wolf dem Geschlechte der Olstenna angetan hat!"

Das Erlebnis klang noch lange in dem Mädchen nach, und das Odium des Geheimnisvollen umgab den schwedischen Aristokraten.

*

Hanna hatte sehr herzlichen Abschied von den beiden jungen Männern genommen. Sie hatten ihr versprochen, sie in Malmö zu besuchen.

Jetzt arbeitete sie wieder im Büro ihres Onkels, des Exportkaufmanns Uwe Storling, und es fiel ihr schwer,

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Aktien fester. — Sonderbewegungen.

Berlin, 24. April. Bei allgemein weiter freundlicher Verfassung der Aktienmärkte, die durch erneut an den Markt gelegte Kaufaufträge der Bankenkundschaft und Neuanschaffungen der Kulisse bedingt war, fielen einige Sonderbewegungen auf.

Mannesmann gelangten 2 Prozent höher zur Notiz Vereinigte Stahlwerke wurden 0,87 Prozent höher notiert. Klöckner gewannen 0,75 Prozent. Verhältnismäßig große Umsätze kamen auch in der Farbenaktie bei einem jedoch unveränderten Kurs von 166,50 zustande. Braunkohlenwerte blieben auf Vortagsbasis. Wasserwerk Gelsenkirchen ermäßigten sich dagegen gegen die letzte Kassanotiz um 3,50 Prozent. Rheinmetall Borsig setzten ihre Kurssteigerung um 0,62 Prozent fort. Berliner Maschinen gewannen 1 Prozent. Von Kunstseidenwerten fielen Bemberg mit einer Erholung um 1 Prozent auf.

Am Rentenmarkt hielt das Interesse für Reichsaltbesitz an, die den Vortagsschlußstand um 0,37 Prozent überschritten und mit 112,50 einen neuen Höchstkurs erreichten.

Im Verlauf war die Kursentwicklung an den Aktienmärkten Schwankungen unterworfen. Farben ermäßigten sich gegen den ersten Kurs um 0,50 Prozent auf 166, Daimler gaben im ganzen 0,25, Rheinstahl 0,37 und Wasserwerk Gelsenkirchen nochmals 1 Prozent her. Am Kassarentenmarkt lagen verschiedene Liquidationspfandbriefserien etwas schwächer. Dagegen vermochten sich Stadtanleihen wieder leicht zu erholen.

Gegen Schluß der Börse waren Kursveränderungen von Belang im allgemeinen nicht mehr zu verzeichnen. Die Tendenz blieb weiter freundlich. Farben schlossen mit 166. Eine Sonderbewegung vollzog sich in Hapag und Nordd. Lloyd, die mit 15,25 bzw 16 den Anfangskurs um 1,12 bzw. 0,75 Prozent überschritten.

*

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2,50 bis 2,75 Prozent.

*

Der Dollar wurde amtlich mit 2,49, das englische Pfund mit 12,29 notiert.

Gewinnabschluß bei Mannesmann.

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vorgelegt. Der Rohertrag stellt sich einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre (etwa 3 Millionen RM) und außerordentlichen Erträgen von etwa 4,0 (8,80) Millionen RM auf 92,1 (66,9) Millionen RM. Die gesamten Unkosten, umfassend Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und Aufwendungen, Steuern und sonstige Unkosten, erforderten 69,6 (49,2) Millionen RM. Der verbleibende Ueberschuß von 22,5 (17,7) Millionen RM verringert sich durch Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte um 14,2 (7,55) Millionen RM, so daß sich ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 8,3 (3,5) Millionen RM ergibt.

Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft veröffentlicht. Danach werden zu Milchwirtschaftsverbänden zusammengeschlossen: 1. die Betriebe, die Milch erzeugen; 2. die Betriebe, die Milch bearbeiten; 3. die Betriebe die Milch oder Milcherzeugnisse verteilen. Als Bearbeiter gelten auch Betriebe, die Milcherzeugnisse lagern. Als Verteiler gelten auch die Verkaufsvermittler (Agenten, Kommissionäre, Makler). Die Wirtschaftsverbände werden zur Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft (Hauptvereinigung) zusammengeschlossen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 24. April. Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen, zumal die Zufuhren der Landwirtschaft keine Erhöhung erfahren haben. Die Notierungen lauteten: Weizen 214, Roggen 177, Hafer 158, Weizenmehl 27,35, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35—38, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32 bis 35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30—31, Lupinen, blaue 17—18,50, gelbe 29—31, Seradella 44—48, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

* **Dortmund,** 23. April. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per April 1936) Weizen, 76-77 kg, W 18 214, W 16 212, W 13 209, W 12 208, W 9 205 RM. Roggen, 71-73 kg R 18 179, R 16 177, R 15 175, R 13 173, R 11 171 RM. Hafer, 48-49 kg, H 19 177, H 18 176, H 16 174, H 15 173, H 14 172, H 13 170 RM. Futtergerste, 61-62 kg, G 14 186, G 13 184, G 12 183, G 11 181, G 10 180 RM.

Mehl (Grundpreis für Weizen- und Roggenmehl. Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.). Weizenmehl, Type 790, W 18, 28,45, W 16 28,45, W 13 27,95, W 12 27,95, W 9 27,95 RM. Roggenmehl, Type 997, 1. 11. 1935 bis 15.68. 1936, R 18 23,15, R 16 23, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, W 18 1205, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 24. April 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	24. April Geld	24. April Brief	23 April Geld
Aegypten	12575	12605	12575
Argentinien	0682	0686	0682
Belgien	4204	4212	4204
Brasilien	0137	0139	0138
Bulgarien	3047	3053	3047
Canada	2474	2478	2475
Dänemark	54 82	54 92	54 82
Danzig	4680	4690	4680
England	12275	12305	12275
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5415	5425	5415
Frankreich	16375	16415	1638
Griechenland	2353	2357	2353
Holland	16871	16905	16875
Iran (Teheran)	15 26	15 30	15 26
Island	55 05	55 17	55 05
Italien	1960	1964	1960
Japan	0717	0719	0717
Jugoslavien	5654	5666	5654
Lettland	8092	81 08	8092
Litauen	41 88	41 96	41 88
Norwegen	61 68	61 80	61 68
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	4680	4690	4680
Portugal	1115	1117	1115
Rumänien	2488	2492	2488
Schweden	63 27	63 39	63 27
Schweiz	81 02	81 18	81 03
Spanien	33 93	33 99	33 95
Tschechoslowakei	10 27	10 29	10 27
Türkei	1975	1979	1973
Ungarn			
Uruguay	1169	1171	1169
VereinigteStaaten v.Nord-Amerika	2488	2492	2488

Metallnotierungen

Berlin, 24. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) 53,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144. Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148. Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269. Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —. Silber in Barren 900 f: 38,75—41,75. Vorher: 38,50 bis 41,50.

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Weltmärkte trotz geringer Kauflust recht fest. Leinöl Holland Wochenbeginn leicht weichend, Schluß stetig. Am deutschen Markt gut gefragt. Sojaöl Bohnen steigend, zweithändig etwas niedriger. Händler billiger als Hersteller. Deutsches Sojaöl für Mai 1,— RM ermäßigt. Palmkernöl für Mai-Lieferung 1,— RM höher. Kokosöl stetig. Palmöl England behauptet, Belgien lustlos. Erdnußöl geringe Nachfrage. Rizinusöl stetig, mittleres Bedarfsgeschäft. Fettsäuren bessere Kauflust. Deutsches Hartfett gesucht. Olein ruhig. Rüböl Mai-Preise unverändert. Tran Norwegen fest. Schweineschmalz Amerika leicht nachgebend. Dänemark unverändert, kleine Ausfuhrkontingente. Deutsches Schmalz besser angeboten. Techn. Schweinefett dänische Sekunda-Ware leicht abgeschwächt, gute Qualität unverändert. Techn. Talg La Plata steigend.

Aus aller Welt

Verschüttete nach 10 Tagen lebend geborgen

London, 24. April.

Die englische Presse bringt in größter Aufmachung Berichte über die Rettung der seit zehn Tagen in dem Goldbergwerk von Moose River (Neuschottland) eingeschlossenen Männer. Es handelt sich um den Besitzer des Goldbergwerks, Dr. Robertson, seinen Partner Magill und ihren Begleiter Scadding.

Bei der Besichtigung des Bergwerks am Montag voriger Woche war den Männern durch einen plötzlichen Felssturz der Rückweg abgeschnitten worden. Am Tag darauf begannen vierzig Bergleute mit den Rettungsarbeiten, die aber durch neuerliche Felsstürze zunichte gemacht wurden. Schließlich gelang es, durch Dynamitsprengungen einen engen Tunnel zu den Eingeschlossenen hindurchzutreiben, durch den eine Röhre gelegt wurde, so daß die Männer nach sechs Tagen mit Nahrungsmitteln versorgt werden konnten. Trotzdem starb Magill am achten Tag. Am zehnten Tage gelang es nun den Rettungsmannschaften, sich den Weg bis in die unmittelbare Nähe der eingeschlossenen Männer zu bahnen. Es war Rettung im letzten Augenblick, da das stetig steigende Grundwasser die Eingeschlossenen fast schon überspülte.

—* **Kaukasus-Expedition für 94-Sekunden-Sonnenfinsternis.** Professor Camus vom Pariser Institut für Astronomie bereitet eine Expedition in den Kaukasus zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 19. Juni vor. Mit ganz neuartigen photographischen Spezialapparaten hofft man in den 94 Sekunden, die für die Beobachtung zur Verfügung stehen, wichtige Daten für die Erkenntnis bestimmter Strahlen des Sonnenlichtes und für ihre Nutzbarmachung für die Menschheit sammeln zu können, die nur bei der Sonnenfinsternis zu ermitteln sind. Der Mondschatten bei dieser Sonnenfinsternis wird vom Mittelmeer bis zum Pazifischen Ozean über Griechenland, Kleinasien, das Schwarze Meer, den Kaukasus, Sibirien, Mandschukuo und Japan reichen.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 26. April.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschließ.: Funk ins Blaue.
9,15: Unser Leben in festen Händen.
9,45: Sendepause.
10,00: Vom Glauben der jungen Gemeinschaft.
11,10: Deutsche Erzähler der Gegenwart.
11,25: Wittener Musiktage — Neue Musik in der Ruhrstadt.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
13,15: Fortsetzung der Musik am Mittag.
14,00: Kleines Frühlingskonzert.
14,30: Sendepause.
14,45: Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln.
15,25: Zum Tag des deutschen Kanusports.
15,40: Dritte Reichssieger-Ausstellung des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen in Köln.
16,00: Nette Sachen in Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Kleine Musik der Jugend.
19,30: 3. Deutsche Meisterschaft im 35-Kilometer-Gepäckmarsch.
19,55: Sportvorbericht.
20,05: Wagner—Liszt—Tschaikowsky.
22,05: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Unterhaltungskonzert.

Montag, den 27. April.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt.
8,05: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche; anschließend: Wasserstandsmeldungen.
8,20: Frauenturnen.
8,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Verkehrsunfall! Wer trägt die Schuld...?
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
10,40: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Kleine Musik.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Bunte Blätter aus kleinen Reisetagebüchern.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Schöne Stimmen auf Schallplatten.
19,45: Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Unterhaltungskonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Nachtmusik.

Humor

Brautleute.

„Du liebst mich nicht mehr", schluchzte sie, „die letzten beiden Abende bis du gegangen, bevor Papa dich rausgeworfen hat!"

---

15 Milliarden Rm. Handwerksumsatz

Bauhandwerk und Metallverarbeitung im Vordergrund

Nach vorläufigen Schätzungen haben die Umsätze des Handwerks 1935 einen Umfang von 14 bis 15 Milliarden Reichsmark erreicht. Wie das Institut für Konjunkturforschung im Wochenbericht ausführt, wurde damit der konjunkturell tiefste Stand von 1932 (11 Milliarden RM) um etwa ein Drittel überschritten, andererseits aber der Höhepunkt von 1928 mit 20 Milliarden RM noch nicht wieder erreicht. Der Abstand dürfte aber zum größten Teile auf den niedrigeren Stand der Preise und nur zum kleineren Teil auf geringere Umsatzmengen als 1928 zurückzuführen sein.

Im Baugewerbe lagen z. B. 1935 die Preise für handwerkliche Leistungen um 23 v. H. unter dem Stande von 1928-29.

Die Mengenumsätze und die Beschäftigung des Handwerks haben sich also dem Stand der Hochkonjunkturjahre schon stärker angenähert, als die Umsatzwerte vermuten lassen.

Die Umsatzsteigerung des Handwerks hat sich im bisherigen Verlauf des Aufschwungs zwischen der Zunahme der gewerblichen Produktion und der Belebung des Einzelhandelsumsatzes gehalten. In dieser Reihenfolge spiegeln sich die Besonderheiten des gegenwärtigen Konjunkturaufschwunges wider: starke Belebung der Investitionstätigkeit, zögerndes Nachfolgen der Verbrauchsgüterwirtschaft. An den Handwerksumsätzen haben die Verbrauchsgüter einen größeren Anteil als an der gewerblichen Produktion, aber einen geringeren als an den Einzelhandelsumsätzen, die ja fast ausschließlich Konsumgüter umfassen. Da sich nun die konsumorientierten Handwerkszweige bisher nur verhältnismäßig wenig belebt haben, der Anstieg vielmehr vorzugsweise von den mit der Investitionswirtschaft verbundenen Gruppen getragen wird, konnten die Handwerksumsätze im ganzen nicht ebenso stark zunehmen wie die gewerbliche Erzeugung. Soweit die Entwicklung schon jetzt zu übersehen ist,

wird auch 1936 die Zunahme der Handwerksumsätze vor allem von den Gruppen bestimmt werden, die mit der Investitionswirtschaft zusammenhängen — also Bau- und metallverarbeitende Handwerkszweige.

Mit dem weiteren Anstieg des Einkommens wird aber auch die Belebung bei den Konsumhandwerken allmählich größere Bedeutung gewinnen.

---

denn die schöne Zeit drängte sich immer wieder vor ihr geistiges Auge, wenn sie über Geschäftsbüchern saß. Die Bilder kamen und lockten.

Manchmal seufzte sie, und ihr Onkel sagte dann: „Wieder Sehnsucht, Hanna?"

„Ach ja, Onkel! Das dauert eine Weile, ehe man es vergessen hat! Ganz vergißt man das Erlebte nie, die Sehnsucht bleibt. Das ist ja auch das Schöne in unserm Leben, Onkel . . . Sehnsucht in sich tragen!"

Uwe nickte ihr gedankenvoll zu. „Ja, du hast vielleicht dort unten auch recht nette Menschen kennengelernt?"

„Wenig! Ich bin für mich gegangen, nicht mit dem großen Strom. Von der lauten Geselligkeit habe ich mich ferngehalten. Nur zum Schlusse lernte ich zwei nette Menschen kennen! Der eine war ein Engländer namens Benthan, Sohn eines Lords, und der andere war Graf Olstenna, ein Schwede!"

Uwe Storling hörte es erstaunt. „Olstenna hast du kennengelernt? Alle Achtung! Darauf kannst du dir was einbilden!"

„Was ist mit Olstenna? Kennst du ihn?"

„Den kennt jeder Kaufmann in Schweden, denn Olstenna ist einer der reichsten Großgrundbesitzer. Er hat drei Schlösser: eins liegt am Mälarsee, unweit von Stockholm, das ist ungemein prächtig; das zweite bei Oesterlund und das dritte, das am wenigsten Bedeutung hat, ist Schloß Olstenna hoch im Norden, dicht an der finnischen Grenze, wo sich die Wölfe ‚Gute Nacht' sagen. Das ist aber das Stammschloß!"

„Er ist ein hochinteressanter Mensch!"

„Der Letzte des Stammes! Ein Sonderling, der nirgends Ruhe hat! Krankhaft melancholisch! Das liegt wohl daran, daß er jahrelang auf Olstenna lebte, ganz in der düsteren Einsamkeit des Nordens, und daß seine Angehörigen rasch starben."

„Melancholisch habe ich ihn eigentlich nicht gefunden, er war ebenso munter wie liebenswürdig!"

„In Rom — ja! Die sonnige Stadt wird sein Gemüt aufgeheitert haben. Vielleicht hast du Blondkopf auch etwas Anteil daran."

„Meinst du, Onkel?" sagte Hanna lachend. „Traust du mir das zu, daß ich Männer bezaubern kann?"

Uwe lachte verschmitzt. „Und ob ich dir das zutraue! Aber erzähl's Tante nicht!"

Dann lachten sie alle beide sehr herzlich.

*

Onkel Uwe sah die Post durch.

„Hier ist auch ein Brief für dich dabei, Mädel!"

„Für mich? Wer sollte mir schreiben?"

„Er ist aus Malmö!"

Gespannt erbrach Hanna den Brief und staunte sehr. Er trug oben das Wappen der Olstenna und war von Graf Arve.

„Mein gnädiges Fräulein!

Bentham und ich sind glücklich in Malmö angekommen. Seit Sie von Rom fort sind, gefiel es uns dort nicht mehr. Wir unruhigen Wandervögel sind weitergeflattert und haben verschiedene italienische Städte besucht, aber es trieb uns heim nach Schweden. Nun sitzen wir hier im Hotel „Karlskrona" und warten sehnsüchtig auf ein Zeichen, das uns ankündigt, daß wir Ihnen einen Besuch machen dürfen.

Sehr ergeben

Ihre

Olstenna und Bentham."

Hanna sah den Onkel an. „Weißt du, wer mir da schreibt?"

„Keine Ahnung!"

„Graf Olstenna! Da, lies einmal!"

Uwe Storling setzte den Klemmer auf — das tat er immer nur, wenn es galt, einen wichtigen Brief zu lesen — und überflog die Zeilen.

„Donnerwetter, Mädel, du hast Glück! Olstenna scheint sich gewaltig für dich zu interessieren."

„Am Ende heiratet er mich noch, Onkel!" lachte Hanna unbekümmert.

„Ist alles schon vorgekommen, Hanna!"

„Diese Ideen wollen wir uns nicht im Kopf einnisten lassen, Onkel!"

„Was willst du? Du bist eine deutsche Aristokratin . . !"

„Dafür hat er genügend Vermögen!"

„Er ist ein netter Mensch, Onkel, aber ob ich ihn liebhaben könnte? Ich glaube, zum Heiraten langt's nicht!"

„Wie ist es denn da mit dem englischen Sir?"

„Du möchtest mich wohl gern unter die Haube bringen, Onkel?" lachte Hanna wieder.

„Bestimmt! Ich wünschte dir, daß du die allerbeste Partie machst."

„Das Herz wird zur rechten Zeit sprechen, Onkel! Ich kann ja noch warten, bin erst 23 Jahre! Mein Prinz wird schon noch kommen! Es braucht ja auch kein Prinz zu sein! Keiner vom Adel! Nur ein lieber, treuer Geselle, dem man Kamerad und Frau mit dem Herzen sein kann. Es darf ein ganz einfacher Mensch sein."

„Siehst du, so denke ich auch, Hanna! Wir müssen so oft unser Herz in unserm Leben zurückstellen, aber in der Liebe, der Ehe, da soll es König sein!"

„Wie schön du das sagen kannst, Onkel!" spricht Hanna weich.

„Ach, Kind!" entgegnete der alternde Mann leise. „Wir alle tragen Sehnsucht in unserm Herzen . . . bis ins hohe Alter!"

*

Hanna rief im Karlskrona-Hotel an, und vormittags gegen 11 Uhr sprachen die beiden Bekannten aus Rom vor. Uwe Storling war auch mit anwesend.

Auf Olstennas ernstem Gesicht lag eine große Freude. Seine starken, ernsten Augen leuchteten, als er Hanna gegenübertrat. Bentham war von geräuschvoller Lustigkeit. Wie ein munterer Junge sagte er Hanna, daß er sich unendlich freue, sie wiederzusehen.

Nach einem kleinen gemeinsamen Frühstück unternahmen sie einen Spaziergang durch die Stadt.

„Möchten Sie immer hier in Malmö wohnen?" fragte Olstenna sie unterwegs. „Bietet es Ihnen als Künstlerin alles das, was Sie brauchen?"

„Die Verhältnisse bestimmen, Graf Olstenna! Ich bin arm. Meine Eltern hinterließen mir nichts, als sie starben. Ich war auf die Unterstützung meiner Verwandten angewiesen. Ich lebe schon sieben Jahre hier, helfe meinem Onkel in seinem Geschäft, und nebenbei male ich!"

„Und als Malerin können Sie sich keine eigene Existenz aufbauen?"

Sie lachte ihm ins Gesicht. „Nein, nein, die Zeiten sind vorbei! Ich bin keine schlechte Malerin. Mir liegen Landschaften sehr gut. Auch Porträts. Aber zu verdienen ist nicht viel dabei."

Olstenna sah vor sich hin. Deutlich sah man ihm an, daß er überlegte. Dann sprach er den Gedanken aus: „Und wenn ich Ihnen Arbeit als Malerin verschaffen könnte?"

„Dann würde ich mit beiden Händen zupacken!" sagte Hanna entschlossen.

Er reichte ihr die Hand. „Geben Sie mir Ihre Hand darauf!"

Sie schlug ein.

„Gut!" sagte er dann heiter. „Ich habe in Schweden drei Schlösser. Ich möchte sie mit Bildern unserer Heimat schmücken. Aus der Umgebung dieser drei Schlösser."

„Ich weiß, wo sie liegen! Onkel hat mir davon erzählt!"

„Sie erleichtern es mir! Sie fahren mit uns. Sie sollen bestimmen, wo Sie beginnen wollen! Sie haben doch volles Vertrauen zu mir?"

Ihre Blicke begegneten sich.

„Ich habe volles Vertrauen zu dem Edelmann Graf Olstenna, und wenn ich eine Bitte aussprechen darf, dann beginnen wir mit dem Stammsitz Olstenna!"

Es schien ihr, als wenn er zusammenzuckte, als er das Wort hörte. Seine Züge wurden ernster. „Warum zuerst . . . Olstenna?"

„Es ist Ihr Stammsitz!"

„Ja! Von Olstenna kamen die Geschlechter, deren Letzter ich bin! Aber die Natur hat die Gegend um das still., düstere Schloß im hohen Norden, dicht am Polarkreise, nicht übermäßig mit Schönheit gesegnet!"

„Die Natur gab jedem Teil der Erde die Schönheit, die ihm gebührt. Man muß nur die Augen öffnen, um sie zu sehen! Der Sommer steht vor der Tür. Ich denke es mir schön, die unendlichen Wälder zu sehen, die dunklen Fichten, die hohen Kiefern . . . untermischt von hellen, freundlichen Birken."

Olstenna nickte ihr ernst zu.

„Ja, Sie haben recht! Und ich muß Ihnen danken! Sie sprechen so gut von meiner vielgeschmähten, rauhen Heimat . . . von meiner wilden Heimat, in deren Wäldern noch Bär und Wolf jagen! Gut . . . beginnen wir mit Olstenna!"

*

Olstenna liegt dicht an der finnischen Grenze inmitten unermeßlicher Wälder auf einem Hügel. Hohe Mauern, die wie für die Ewigkeit geschaffen zu sein scheinen, ragen gen Himmel. Weithin ist das Schloß sichtbar.

Es wirkt hart, schwer und ernst. Der große Park um das Schloß ist von mächtigen uralten Kiefern eingesäumt. Riesige Rasenflächen dehnen sich um den Bau.

Aeußerlich hat Olstenna nichts von Schönheit an sich. Es ist ein trutziger Steinbau, grau und einförmig. 600 Jahre ist er alt. Ein efeuartiges Schlinggewächs hat sich emporgerankt und bedeckt die Südseite des Schlosses, läßt es freundlicher erscheinen. Eine einfache Steintreppe führt zum Eingang des Schlosses.

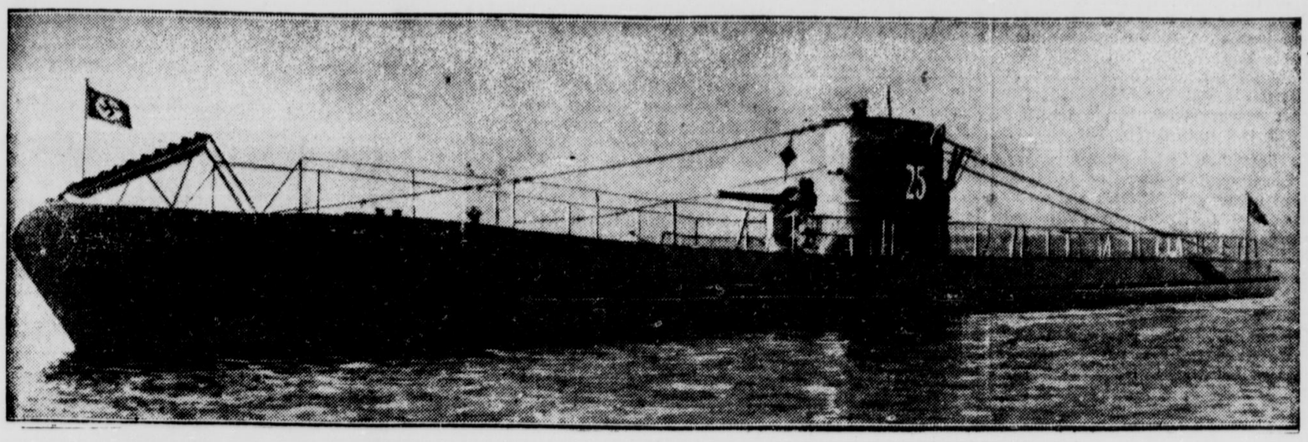
Der Verwalter des Schlosses ist ein Finne namens Kuoni, ein mittelgroßer Mann mit kühlen, beherrschten Zügen. Seine Familie dient seit sechs Generationen den Olstennas, und immer waren es ergebene Diener, die für den Herrn durchs Feuer gingen.

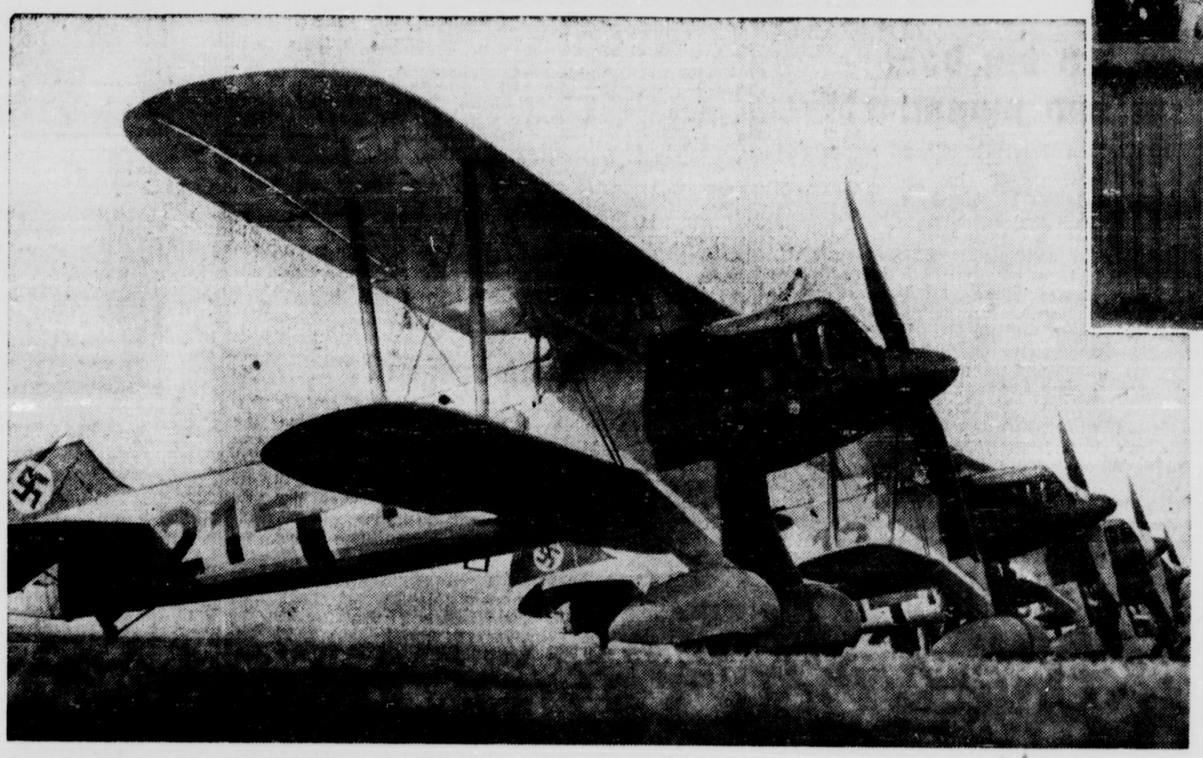
Kuoni steht vor dem Schlosse und hält ein Telegramm in der Hand, das ihm eben ein Bote des Postamtes der nur 500 Seelen zählenden kleinen Stadt Karskulla gebracht hat. Er erbricht es und findet seine Vermutung bestätigt: Graf Olstenna, der dem Schloß seiner Väter über ein Jahr fern war, kommt zurück!

(Fortsetzung folgt.)

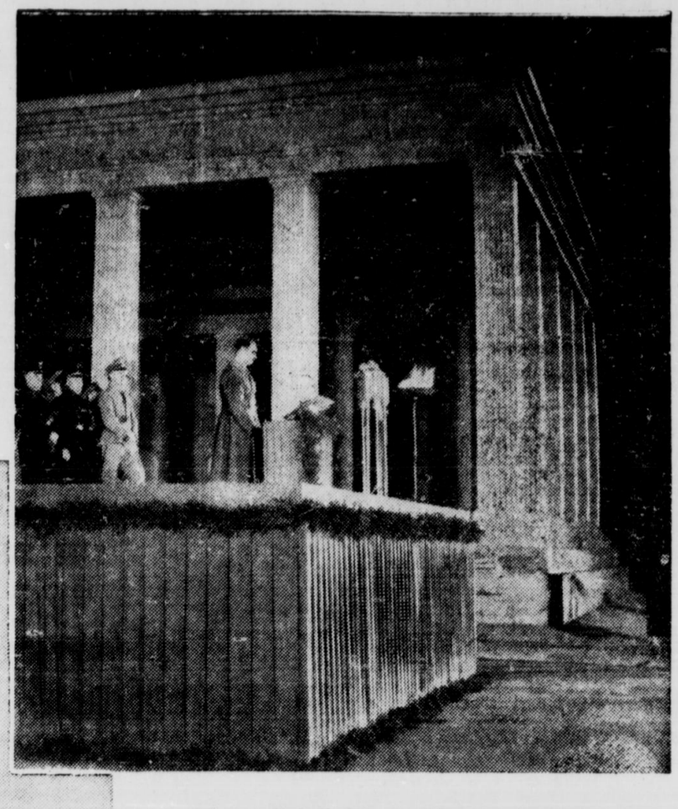
Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche





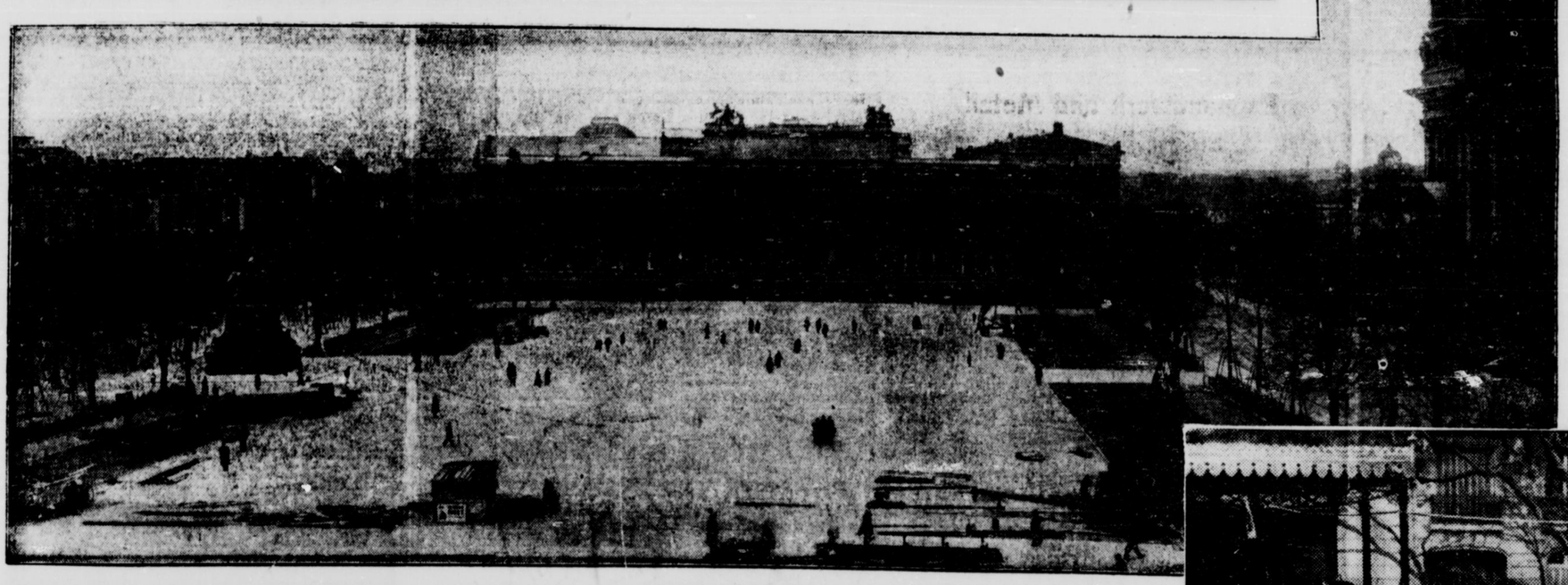
Oben: Deutschlands erstes 750-Tonnen-U-Boot. Unser Bild zeigt „U 25", das erste deutsche 750-Tonnen-U-Boot, bei einer Fahrt in der Kieler Förde. — Rechts: Zum Tag der Luftwaffe am 21. April Das Jagdgeschwader, das Richthofens Namen trägt. In den neuen Flugzeugen der widererstandenen deutschen Luftwaffe lebt der Geist Richthofens fort. Hier sieht man eine Staffel des Jagdgeschwaders mit dem Namen unseres großen Lufthelden. — Unten: Das neue Gesicht des Berliner Lustgartens. Der Berliner Lustgarten hat eine umfassende Umwandlung erfahren, durch die dieser Platz zu einer vorbildlichen Stätte für Kundgebungen geworden ist. Vom Schloß aus, von dem Aufnahme gemacht wurde, hat man einen ungehinderten Blick zum Alten Museum über die in ihrer Gesamtwirkung großzügige Anlage.
(Scherl-Bilderd.-M)



Oben: Rudolf Heß vereidigte die Politischen Leiter der Partei. Angesichts der in den Ehrentempeln ruhenden Toten des 9. November 1923 nahm der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am 20. April auf dem Königlichen Platz in München die Vereidigung der Politischen Leiter der Partei vor. Diese eindrucksvolle Aufnahme zeigt Rudolf Heß während seiner Ansprache an die Politischen Leiter. (Pr.-J. Hoffmann-M)



Unten: Panik bei einer Truppenparade in Spanien. Am fünften Jahrestage der Gründung der spanischen Republik fand in Madrid eine große Truppenparade statt. Während der Veranstaltung platzten plötzlich dicht vor der Loge des stellvertretenden Staatspräsidenten Feuerwerkskörper. Es entstand eine furchtbare Panik, weil die Zuschauer einen Bombenanschlag vermuteten. Diesen Augenblick hat unser Bild festgehalten. Man sieht die Truppen, wie sie eine enge Kette um die Präsidentenloge ziehen. Wie sich herausstellte, hatte ein Betrunkener Feuerwerkskörper geworfen.
(Scherl-M.)







Oben: Parade der Wehrmacht vor dem Führer anläßlich seines Geburtstages. — **Unten:** Nach der Uebergabe der 12 neuen Fahnen fand auf dem Militärflugplatz Gatow bei Berlin eine große Parade der deutschen Luftwaffe vor ihrem Oberbefehlshaber statt. — **Links unten:** Der Empfang des verstorbenen Botschafters v. Hoesch in Wilhelmshaven.





Nackedeis unter der Höhensonne

Besuch in einer deutschen Mütterberatungsstelle

Bekommt Peterle auch Gemüse?

Vor vierzehn Tagen ist ein kleiner Erdenbürger angekommen. Und schon erhält er den ersten offiziellen Besuch der Behörden. Es ist die Fürsorgerin. Freundlich erkundigt sie sich nach dem Befinden von Mutter und Kind. Sie nimmt das Baby in Augenschein, prüft, soweit ihr dies möglich ist, seinen Gesundheitszustand, hält Umschau, in welcher Umgebung der kleine Mensch aufwächst. Und sogleich weiß die Mutter: es ist jemand da, mit dem ich alle meine Sorgen und Nöte besprechen kann, dem ich manches wirtschaftliche Leid, aber auch manche kleine Sorge um das Wohl des Kindes anvertrauen kann. Und wenn die Fürsorgerin sich bei ihrem ersten Besuch verabschiedet, hat sie bereits die junge Mutter dazu ermuntert, regelmäßig mit ihrem Kind die Mütterberatungsstelle der NSV. zu besuchen.

Solche Mütterberatungsstellen gibt es in Deutschland 18 195. Sie sind die segensreichste Einrichtung, die je für Mutter und Kind geschaffen wurde, weil sie bereits in den frühesten Lebenswochen die Gesundheit des Kindes überwachen helfen. Wer einmal hineinschaut in solch eine Mütterberatungsstelle, ist erstaunt über den Riesenbetrieb, der hier während der Sprechstunden herrscht.

Zunächst gibt es da die Schwangeren-Beratung. Die kann jede Frau in Anspruch nehmen, schon ehe das Kind da ist, kann sie sich hier in hygienischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung Rat holen. Wenn dann der kleine Erdenbürger das Licht der Welt erblickt hat, so erfährt das die Mütterberatungsstelle ganz automatisch, weil sie Hand in Hand arbeiten mit dem Standesamt und ihr von hier aus jede neue Geburt sofort mitgeteilt wird. Da gibt es viele Räume, in denen von einer ganzen Schar von Schwestern und Helferinnen, von Aerzten und Aerztinnen eifrig gearbeitet wird. An den Wänden große Schränke mit riesigen Kartotheken. Darin hat jedes Kind seinen eigenen Gesundheitsschein, vom Säugling bis zum Kleinkind, denn bis zum schulpflichtigen Alter geht die Betreuung der Beratungsstellen. Auf diesem Gesundheitsschein wird nun laufend jedes wichtige Ergebnis der Untersuchungen eingetragen. Daneben gibts noch eine Wiegekarte, auf der man die laufende Gewichtszunahme verfolgen kann.

Ein großer Raum ist da, in dem werden die besonderen Vergünstigungen bearbeitet. Hier gibt es z. B. für Arbeitslose, Rentenempfänger und Kurzarbeiter die Milch-Gutscheine. Daneben wird Lebertran ausgegeben sowie, falls es notwendig ist für das Kind, besondere Nährpräparate. Das nächste Zimmer ist das große Auskleide-Zimmer. Da steht in der Mitte ein langer Tisch, der in lauter einzelne Boxen eingeteilt ist. Da zieht nun jede Mutter ihr Kind aus, und seine Sachen bleiben in der Box liegen, bis die Untersuchung vorüber ist. Es ist voll im Zimmer. Viele Mütter sind hier, und eine Menge kleiner Hemdenmätze von zwei und drei Jahren und kleine Nackedeis wimmeln umher. Die Säuglinge werden, wenn sie ausgezogen sind, mit einer leichten Decke umhüllt und auf ein Kopfkissen oder eine Decke gelegt, so werden sie dann dem Arzt vorgeführt.

Zuerst aber geht es ins Wiegezimmer. Da steht die Säuglingswaage und daneben sitzt eine Schwester und trägt jeweils das Gewicht des Kindes in seinen Gesundheitsschein ein. Eine Mutter nach der anderen tritt mit ihrem Säugling heran. Dann wird jeweils ein neuer Bogen weißen Seidenpapiers auf die Waage gelegt und dann wird der kleine nackte Säugling daraufgelegt. Schon hier zeigt sich die Verschiedenartigkeit der Temperamente. Da ist ein kleines Mädelchen, das äußerst vergnügt ist. Während es gewogen wird, strecken sich die kleinen Arme und Beine strampelnd in die Luft oder man versucht, rasch den großen Zehen in den Mund zu stecken. Dem kleinen Peter dagegen paßt die Geschichte nun gar nicht. Es ist ein wahres Prachtbaby, aber man merkt gleich, wie kräftig die Lungen schon entwickelt sind. Vielleicht ist ihm die Waagschale zu kühl, er brüllt, daß er blaurot wird „Aber Peterle", sagt die Mutter, „aber Peterle!" und ihn wieder hochnehmend, drückt sie rasch einen Kuß auf den kleinen vor Wut zitternden Körper.

Dann geht es in die ärztlichen Behandlungszimmer. Da sitzen Aerzte und Aerztinnen an weißen Schreibtischen und daneben nimmt immer eine Mutter mit ihrem Kinde Platz. Dann werden die Kinder besichtigt und untersucht. Auf weißen Kopfkissen liegend, fuchteln kleine Arme und Beine wild in der Luft herum und kleine Mäulchen geben allerlei glucksende Laute von sich. Und wieder tritt der Gesundheitsschein des Kindes in Aktion. Immer kann man die gleichen Fragen des Arztes vernehmen: „Wie ernähren Sie das Kind? Nur Brust? Oder auch Flasche? Bekommt es Gemüse? Und Obst?" Manchmal gehen die Fragen bis ins einzelne: „Also Mohrrüben", sagt der Arzt, „gut, wie bereiten Sie die zu? Ja, ich muß das wissen, liebe Frau, es geht nicht anders, das Kind scheint mir nicht so zu gedeihen wie es sollte. Also wie ist das mit den Mohrrüben? Butter tun Sie daran? Da haben wir's. Sehen Sie, dadurch wird das Kind übernährt. Ein Säugling in diesem Alter darf keine Butter bekommen. Das Kind kriegt ja noch die Flasche, nicht wahr? Nun, sehen Sie, das Fett, das in der Milch enthalten ist, reicht für den kleinen Körper völlig aus!"

Erst aus diesen praktischen Beratungen ergibt sich, wie unendlich wichtig für das gesamte Volkswohl die ständige gesundheitliche Ueberwachung jedes einzelnen Kindes ist. Hauptzweck der Mütterberatungsstelle sind ja vorbeugende Maßnahmen gegen allerlei Erkrankungen wie in erster Linie Rachitis und Tuberkulose. Durch den regelmäßigen Besuch der Mütter mit ihren Kindern in den Beratungsstellen werden diese Krankheiten bei den Kindern schon in den ersten Anfängen erkannt und wirkungsvoll bekämpft, in den meisten Fällen wird ihr Ausbruch durch sachgemäße Beratung hinsichtlich der Pflege und Ernährung des Kindes überhaupt verhindert.

Dann ist noch ein großer Raum da, in dem werden Höhensonnen-Bestrahlungen vorgenommen. Manchmal kann man sie da unter der Höhensonne liegen sehen, ein Dutzend Säuglinge und mehr, mit ganz kleinen Schutzbrillen auf.

Nebenan warten die Mütter. Sie lächeln, wenn sie die kleinen strampelnden Menschlein schließlich wieder auf den Arm nehmen und hinuntertragen, wo sie unten auf dem „Parkplatz" der Kinderwagen wieder verstaut werden. Und allmählich wissen es alle, daß sie für ihr Kind nichts Besseres tun können, als es ganz regelmäßig in der ärztlichen Beratungsstelle vorzuführen.

„Ich bin doch klein und pummlig!"

Kleine Modekniffe, um körperliche Mängel auszugleichen.

„Sehen Sie", sagte neulich eine Bekannte zu mir, „was nützt mir eigentlich die hübsche neue Frühjahrsmode? Ich bin so klein und pummlig — darum sehe ich ja doch in allen modernen Sachen immer unmöglich aus! Da ist es ja eigentlich ganz gleich, was man anzieht!"

Solche Ansichten kann man merkwürdigerweise recht oft hören. Immer sind es Frauen, die über irgendwelche körperlichen Mängel klagen. Zum Glück aber sind uns gerade durch die Mode tausend Möglichkeiten gegeben diese Mängel kunstvoll wieder auszugleichen.

Nehmen wir zuerst einmal die Frau, die schmerzlich klagt, daß sie klein und „pummlig" sei. Da heißt es zunächst, jede Querteilung im Anzug vermeiden. Man wird also alle zweiteiligen Kleider wie Kostüme, Komplets, Rock und Bluse usw. vermeiden, dafür aber möglichst schlicht gearbeitete, ganz glatte durchgehende Kleider auswählen. Lange, durchgehende Garnituren fördern die schlanke Linie und strecken die Figur.

Beim Gegenteil, wenn die Gestalt also zu groß wirkt, ist wieder der umgekehrte Rat angebracht: möglichst Unterbrechung der senkrechten Linie. Verarbeitung von Querstreifen usw.

Dicke und dünne Menschen haben ebenfalls sehr viele Sorgen. Wer von Natur stark ist, sollte besonders vorsichtig mit vielen modischen Richtlinien sein. Auch hier sind Querteilungen sehr gefährlich. Vorteilhaft dagegen ist das schlichte durchgehende Kleid, das möglichst durch verschiedene Teilungen und Garnierungen in der Längsrichtung noch unterbrochen sein soll.

Für etwas magere Frauen gibt es allerlei kleine Tricks, um die mangelnde Fülle zu verbergen. Natürlich sind hier sehr enge, anliegende Kleider gefährlich. Dagegen wird man möglichst weiche, bequeme Kleider mit allerlei Garnierungen wählen. Schößchen, Plissees, auch Volangs, Falbeln. Lose Jabots, faltige Kragen usw. lassen die gesamte Figur voller erscheinen.

Wer unschöne Beine besitzt, sollte natürlich einmal den längeren Rock wählen, dann aber versuchen, den Blick möglichst von der Rockpartie nach oben zu wenden, was durch reichere Garnierungen am Blusenteil erreicht wird. Außerdem sind schlichte, unauffällige Schuhe und dunklere Strümpfe anzuraten.

Ein sehr kurzer Hals kann gestreckter erscheinen, wenn man einen spitzen oder viereckigen Ausschnitt wählt. Die hochgeschlossene Kleiderform unterstreicht das Uebel noch mehr. Beachten wir einmal diese kleinen Kniffe, mit denen sich manche bessere Wirkung erreichen läßt.

E.

Aus der Küche

Zwiebelsuppe. Kleine Zwiebeln werden geschält (zuvor in kochendes Wasser getaucht, damit die Schale sich besser löst), in messerrückendicke Ringe geschnitten, leicht in feinem Mehl geschwungen, in Schmalz schön goldgelb gebacken und mit gebackenen Semmelschnitten in die Suppenschüssel gelegt. Beim Anrichten wird die sehr kräftige Fleischsuppe kochendheiß über die Zwiebelringe und Schnitten gegossen und mit Schnittlauch und Muskat gewürzt.

Westfälische Suppe. 100 Gramm feine und grobe Graupen läßt man in vier Liter Wasser mit etwas Salz und etwas Butter halbweich kochen. Darauf werden 200 Gramm gebackene Pflaumen mit etwas Zucker (nach Belieben etwas Zitronenschale) hinzugetan. Vor dem Anrichten nehme man die Kerne aus der Suppe heraus.

Feine Schinkenknödel. Ein Stückchen Butter treibt man flaumig ab, schlägt nach und nach zwei bis vier Eidotter hinein, gibt Petersilie und Salz dazu; hierunter menge man entsprechend feingewiegten gekochten Schinken sowie das zu Schnee geschlagene Eiweiß der Eier, formt Klöße daraus, wickelt diese in Semmelmehl ein und bäckt sie in heißer Butter.

Linsen-Koteletts. 500 Gramm Linsen werden sehr weich gekocht, mit der Reibekeule tüchtig zu Mus gerührt, dann zwei Eßlöffel Mehl, drei ganze Eier, etwas Salz, eine geriebene Zwiebel und etwas geschmolzene Butter hinzugetan, flache Käse daraus geformt, mit abgeriebenem Zwieback oder Semmelrinde auf beiden Seiten bestreut und in Butter oder in Oel recht knusperig gebraten. Zu allen Kohlarten vorzügliche Beilage.

Was du deinem Kinde nicht sagen darfst



„Warte nur, wenn der Vater heimkommt!"



„Sag', ich sei nicht zu Hause!"



„Du hast bezahlt, bleib sitzen!"



„Der Schutzmann wird dich holen!"

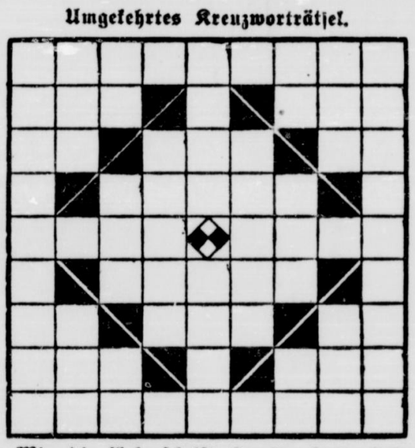
*

Eine interessante Darstellung der falschen Erziehung, wie man sie in der Ausstellung „Mutter und Kind" sehen kann, die in diesen Tagen in Berlin eröffnet wurde.

(Scherl, M.)

Karte Küsse für alle

Umgekehrtes Kreuzworträtsel.



Wie die Ueberschrift bereits sagt, haben wir das Kreuzworträtsel diesmal umgekehrt. Es sind daher keine Wörter zu suchen, sondern es sollen die nachstehend aufgeführten Wörter richtig in die Figur eingesetzt werden. (j = i.)

Zur Verfügung stehen:

Waagerecht: 1. Ala, 2. Ars, 3. Dorn, 4. Elend, 5. Garderobe, 6. Hai, 7. Immelmann, 8. J. N. R. J., 9. Laken, 10. Lot, 11. Mal, 12. San. — **Senkrecht:** 1. alias, 2. Anden, 3. Arm, 4. Bar, 5. Don, 6. Elfenbein, 7. Elle, 8. Erl, 9. Gallipoli, 10. Karl, 11. Man, 12. Rom.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

ba — be — be — ber — ber — berg — cha
de — di — di — do — e — e — e — e — ech
eck — en — eu — ger — ho — hun — im — in
in — ka — ka — kan — ku — la — le — lek
len — log — men — min — nach — nat — nat
ne — nen — ni — ni — o — pi — pi — re
rus — scheid — schen — sis — tai — te — teau
ter — ter — ter — the — ti — tin — tra — zet

sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Seneca ergeben. (ch = 1 Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter:

1. italienischer Opernkomponist, 2. Bienen, 3. Flachland, 4. Grundlage, Stadt in Luxemburg, 6. Handwerker, 7. Oper von Richard Strauß, 8. asiatisches Volk, 9. Paß in Tirol, 10. Fluß der Unterwelt, 11. Land in Asien, 12. Schloß (franz.), 13. mehrarmiger Beleuchtungsgegenstand, 14. Landschaft in Griechenland, 15. Erziehungsanstalt, 16. Schreibmaterial, 17. islamischer Richter, 18. Nachspiel, 19. griechische Sagengestalt, 20. Schlangenart, 21. japanische Hafenstadt, 22. Teil des Hauses, 23. neuromantischer Dichter.

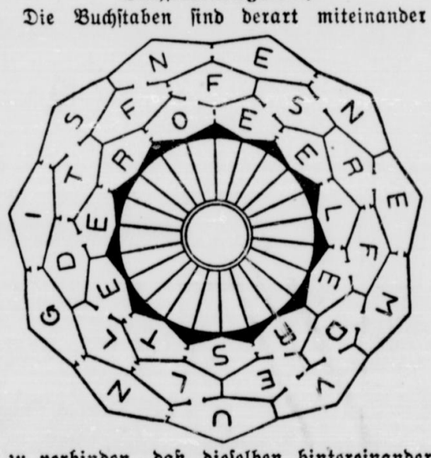
Der Wandervogel.

1. Feiend — Ist Arbeitsschluß nach des Tages Plage,
2. Januand — Jetzt Zeit an einem Monatstage.
3. Dul — Das Wort drückt Dauerhaftes aus,
4. Alla — Sucht eine Oper von Richard Strauß.
5. Pal — Hier geometrische Figur,
6. Mille — Eine Pflaumenart, klein ist sie nur.
7. Tr — Sie sind als Pferderasse bekannt,
8. Aske — Wird als Verzierung gerne verwandt.
9. Ar — Wer nun noch den Morgenländer erkennt,
10. Gn — Und letztenend's eine Vertiefung nennt,

der suche nur noch des Rätsels Kern,
der sich ermitteln läßt, insofern,
als in jedes gefundene Wort
an dem sich ergebenden passenden Ort
den gleichen Vogelnamen man placiere,
auf daß den Begriff er komplettiere.

Buchstabenirrgarten.

Die Buchstaben sind derart miteinander



zu verbinden, daß dieselben hintereinander gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Verdient.

Trifft eine 1 der Jägersmann,
Hat Pech er heut' — so nimmt er an.
Es watschelt hin die 2 zum Teich,
Weil dies ihr Element, ihr Reich.
Wer 3 hat, hat zu tun gar viel,
Er strebt beschleunigt an sein Ziel.
Von jedem Wort, das ich nun hab',
Knips' ich das „z" vom Ende ab.
Dem Bauer, nach des Daseins Plage,
Verbürgt, was bleibt, nun Mußetage.

Zum Nachdenken!

Wer von den Lesern kennt das hier abgebildete Gebäude? In welcher Stadt Deutschlands befindet es sich und wie wird es benannt?



Geständnis.

„Eins bis fünf — ich leugne es nicht",
So erklärt der Beklagte vor Gericht:
„Nachdem eins bis fünf die sämtlichen Türen,
Ließ dadurch zum Diebstahl ich mich verführen."

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Ausfüllrätsel: 1. Amerika, 2. Lateran, 3. Granada, 4. Schakal, 5. Diamant, 6. Samstag, 7. Algebra.

Für jeden wichtig!: Zeit.

Etwas Technisches: Kurzwellensender; kurz, Wellen, Sender.

Denksport-Aufgabe Nr. 17: Man spitzt ein Streichholz in der Größe einer Spielnadel an beiden Seiten an. Das eine, stumpfere Ende, steckt man wie eine gewöhnliche Spielnadel in die für diese an der Spieldose vorgesehene Oeffnung und klemmt sie dort fest. Das spitzere Ende setzt man dann auf die Platte wie gewöhnlich auf. Dann kann man deutlich die Platte abhören. Um so lauter, je härter das Streichholz ist, um so leiser, je weicher es ist. Es ist ratsam, bei einem Versuch erst einmal eine weniger wertvolle Platte zu nehmen.

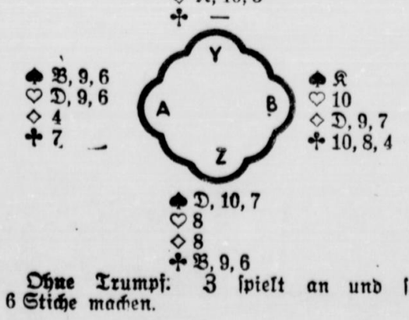
Er ist verliebt: hold, selig. Holdselig.

Silbenrätsel: 1. Naturalismus, 2. Urteilsspruch, 3. Ragusa, 4. Einwurf, 5. Impfstoff, 6. Nachtviole, 7. Situation, 8. Bungalow, 9. ergo, 10. Gewehrlauf, 11. Lutschu, 12. Universalerbe, 13. Eiger, 14. Christentum, 15. Kenia, 16. Tutenchamun, 17. Zauberlehrling, 18. Ueberstunde, 19. Johannes, 20. Erlenbruch, 21. Dulzinea, 22. Ehrenfriedhof, 23. Rentenbrief, 24. Finale, 25. Rotation, 26. Inri, 27. Saturnus, 28. Triumvirat. „Nur eins beglückt zu jeder Frist: Schaffen, wofür [illegible] ist."

Bridgeecke

Geleitet von M. Müller.

Aufgabe Nr. 41.



Ohne Trumpf: 3 spielt an und soll 6 Stiche machen.

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD

Der Falschspieler

Eine lustige Geschichte von Alfred Hein.

Lärmwogen erfüllten die weite hohe Halle des Stahlwerkes. Riesenmaschinen waren unaufhörlich im Gang. Aus dem Krater des Schmelzofens flogen glühende Schlangen heraus, die nun über eine weite Gleitbahn weiterschossen, als besäßen sie wahrhaft Leben . . .

Aber Robert faßte die Schlange, die aus der vorgeschriebenen Bahn zu gleiten drohte, mit einer mächtigen Zange am Genick — und schon war das Untier gebändigt! Und auf der anderen Seite der Gleitbahn stand Maxe — seelenruhig wie Robert. Wenn etwa die glühende Stahlschlange nun da auszubrechen drohte, wußte Maxe sie mit der gleichen meisterlichen Geschicklichkeit zurechtzuruckfen. Ganz am Ende der Laufbahn aber bugsierte der junge Ulrich die Teufelsbrut mit elegantem Stoß in das Loch des zweiten Schmelzofens hinein.

So ging es Tag für Tag bei den dreien, und die glühenden Stahlschlangen hatten für sie längst alle Unheimlichkeit verloren. Sie sagten: „Komm, mein Liebling!“ oder „Noch ein Hopserchen! So is gut!“ zu ihnen. Nur wenn eine einmal zu tolle Kapriolen machte, da sahen sie sich an und dachten: Das hätte leicht schief gehen können!

In der Frühstückspause meinte Robert eines Morgens: „Der Julius, der muß ja nun weg!“

„Ja,“ nickte Maxe bedächtig und biß in seine zweizollhohe Schmalzstulle hinein, „dem werden sie jetzt die Hammelbeine gerade ziehen — bei's Militär!“

„Was wird er denn? Reiter? Fußfantrist?“ fragte Ulrich, dem sie gestern beim SA.-Appell auch angedeutet hatten, daß sein Jahrgang demnächst drankäme.

„Mensch! Was ein richtiger Kumpel aus einem Walzwerk ist, der geht zu den Pionieren“, begehrte Maxe auf. „Oder willst du etwa nicht zu den Pionieren? Du willst lieber bei den Reitern Pferdeäppel sammeln?“

„Na — na“, meinte Ulrich, „die tun für ihr Teil auch genug. Und ein braver Infanterist ist auch nicht zu verachten.“

„Nee — nee,“ knurrte Maxe, „aber unsereener wird Pionier!“

„Ja — aber das wollten wir doch gar nicht dischkutieren“, sagte Robert. „Eigentlich haben wir die Frage ventiliert —“

„Nu hör dir den mit seinen Fremdwörtern an! Er kann's nicht lassen. Spricht, als wär sein Schnauzbartmaul eine Rosenknospe. Kurz und gut: Uns fehlt der dritte Mann zum Skat, da der Julius nun fort ist.“

„Und da soll ich?“ fragte Ulrich.

„Ja — da sollst du! Willst du?“

„Aber freilich.“

„Dann — jeden Mittwoch und Samstag, abends um 9 Uhr — verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Pionierunteroffizier!“

„Sergeant, mein Lieber! Sergeant! Das ist etwas, das gibt's heut gar nicht mehr,“ sagte Max stolz.

— — — — —

Drei Wochen hatte sich nun der neue Skatklub eingespielt, da hielt es Maxe nicht länger aus, er mußte seinen mißtrauischen Anwandlungen, die er bisher kameradschaftlich unterdrückt hatte, Luft machen. Denn das ging nicht mehr mit rechten Dingen zu, daß der Ulrich fast jede Skatpartie gewann.

Als Maxe und Robert eines Vormittags ohne Ulrich frühstückten, da sagte Maxe: „Du, da stimmt was nich. Keiner kann das: immer gewinnen, immer gewinnen — gewinnen!“

„Ich glaub's auch nicht. Dabei ist er doch so ein anständiger Kerl!“ pflichtete Robert bei. Er wußte sofort, daß Maxe von Ulrichs rätselhaftem Skatglück redete.

„Ja — aber ob er bei mir spielt oder bei dir, ob mit meinen Karten oder deinen — er gewinnt!“

„Ich hab's gemerkt, du hast deine Paula gebeten, bei ihm zu kiebitzen. Ich hab's meiner Frau auch gesteckt. Aber —“

„Aber?“

„Nichts zu merken. Alles in Ordnung.“

„Und meine Paula versteht was vom Skat.“

„Neulich hab' ich mit Absicht meinen Jüngsten, den Adolf, unterm Tisch spielen lassen mit seinen Papiersoldaten. Aber der Ulrich hat alles ganz still gehalten — Hände und Beine!“

„Ja, eine Bombenruhe hat der Mensch. Das ist das Ganze.“

„Aber, Robert — unsere Erfahrung dagegen! Schon im Schützengraben. Wir waren doch beide nicht so leicht unterzukriegen. Und jetzt — es ist eine Schande!“

„Es ist eine Schande!“

— — — — —

Aber Ulrich gewann weiter.

„Ihr habt wohl jetzt bei der SA. auch Skatmeisterkurse, was?“

„Vielleicht,“ schmunzelt Ulrich und strich selbstgefällig seine blonde Locke aus der Stirn; denn Ilse, die Aelteste von Max, in dessen Wohnstube sie heut spielten, guckte vom Kartoffelschälen immer auf und sah so dann und wann mit ihren blaustrahlenden Augen in seine noch strahlenderen. Sie nickte. Er nickte.

Und da verlor er.

Maxe sagte am andern Morgen zu seiner Tochter, als sie sich zum Sonntagsspaziergang schön machte: „Meinetwegen hab' was mit dem Ulrich! Dann verliert der Kerl wenigstens.“

Aber Ulrich gewann noch immer viel mehr Partien, als er verlor — ganz gewagte Null ouverts und Grands ohne Vier wurden triumphierende Siege.

Doch eines Tages kam's heraus. Ilse verriet's dem Vater wider Willen.

„Du warst wieder mit dem Ulrich zusammen,“ schimpfte er; der Vater dachte: Zu bunt darf sie's nicht treiben! Der Ulrich ist ja noch zu jung zum Heiraten!

„Mit dem Ulrich? Ach, deer —“, kam es langgedehnt aus Ilses trotzigem Mund.

„Was heißt: ach deer —?“

„Der ist nie zu haben, wenn ihr Skat spielt.“

„Warum: wenn wir Skat spielen?“ fragte Maxe.

„Weil er dann immer die ganze Freizeit verpennt.“

„Das versteh' ich nicht!“

„Er pennt den ganzen Nachmittag bis in den Abend, sagte mir seine Mutter, als ich ihn auch mal an einem Skattag abholen wollte.“

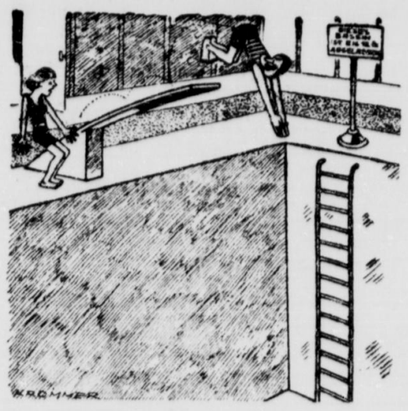
„So — so — er schläft.“

„Ja. Wie ein Murmeltier, sagt seine Mutter. Punkt halb neun geht erst der Wecker. Und dann läuft er zum Skat!“

„Und setzt sich mit uns armen Familienvätern hin, die vorher noch schnell für Mutter Holz gehackt haben, die am Feierabend auch gern einmal ein kleines Bierchen trinken — ja und das macht müde. Und dann kommt er munter und vergnügt an! Na wart — du Falschspieler!“

Als Ulrich zum Skat erschien, ausgeschlafen wie immer — da fand er zwei stumme Skatgesellen vor, die dem Rauch ihrer Pfeifen nachsahen.

„Guten Morgen, Ulrich!“ sagte Max nach einer Weile.



„Keine Bange, Lieschen, Kopfsprung ist meine Spezialität . . .“

„Gut geschlafen, du gemeiner Kerl?“ begehrte Robert auf.

Und dann zogen sie die Bauchgurte ab und wollten Ulrich eine kleine Abreibung geben. „So ein Gauner!“ Doch Ilse warf sich dazwischen: „Ich bin schuld, Ulrich!“

Der lachte, lachte nur! Die beiden Kameraden sahen zu drollig aus in ihrer Stinkwut.

Man ersann eine andere Strafe. Da Ilse und Ulrich sich nun mal gern hatten, mußte Ilse jetzt vor jedem Skatabend den Ulrich immer zum Stelldichein holen und den ganzen Nachmittag wachhalten. Womit — würde sie schon wissen.

Und von dem Tag an — gewann Ulrich doch. Nicht nur Ilses Herz, sondern auch seine Skatpartien. Sich selbst zur Verwunderung. Er hatte inzwischen wahrhaft so gut spielen gelernt, daß er die beiden Alten übertraf, auch ohne daß er sich vorher ausschlief.

— — — — —

„Eine Schweinerei war's doch, sich so'ne Bierruhe anzupennen und dann mit uns gehetzten Familienvätern loszulegen!“

„Aber er ist ein Kerl — der Ulrich! Man kann von ihm lernen. Wie der so einen Grand hinsetzt!“

„Ach, du denkst, das Geld, das er dir abknöpft, bleibt ja doch in der Familie!“

Sie standen wieder an der Gleitbahn. Die Eisenschlangen schossen wild an ihnen vorbei. Und wenn eine keß werden wollte, bekam sie einen Rippentriller. Ulrich lachte zu den beiden Kameraden hinüber: „Heut bekam ich meinen Gestellungsbefehl.“

„Ja — wen nehmen wir denn da zum Skat?“ Maxe sah ehrlich traurig aus. „Die Ilse“, lachte Ulrich.

„Bist ja verrückt.“

„Probiert's mal! Sie hat bei mir gelernt.“

„So? Na —“ Robert nahm die Mütze ab und kratzte sich die Glatze. „Diese jungen Leute —“

„Wirst Pionier?“ schrie Maxe durch das Getöse der Riesenhalle. Ulrich nickte vergnügt und jagte mit kühnem Hieb eine glühende Eisenschlange ins Ofenloch.

Eheglück und Speckseite

Zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts gab es in der englischen Grafschaft Wiltshire, und zwar zur Zeit des dort geborenen berühmten Gelehrten und Schriftstellers Addison, eine eigenartige Stiftung:

Eheleute, die beschwören konnten, daß sie sich während eines ganzen Jahres nicht gezankt hatten, erhielten eine Speckseite.

Sie mußten ferner die Erklärung abgeben, daß sie, wenn sie noch ledig wären, einander wieder heiraten würden.

Addison, der später Staatssekretär wurde, teilt mit, daß innerhalb 20 Jahren, in denen er diese Stiftung verfolgen konnte, nur zwei Speckseiten ausgeteilt wurden! Die erste erhielt ein Schiffskapitän mit seiner Frau, die einander ein Jahr lang nicht gesehen hatten, da er auf Ostindienfahrt war. Die zweite erhielt ein Ehepaar, das aus einem einfältigen Manne und einer stummen Frau bestand.

Dieser mangelhafte Abgang von Speckseiten erinnert an das böse Wort eines Italieners, daß man, um eine wahrhaft glückliche Ehe zu stiften, einen tauben Mann und eine blinde Frau mit einander verheiraten müsse. So ist bisher noch in jedem Land lustig und übertrieben geurteilt worden. In Deutschland heißt es seit über hundert Jahren: Die glücklichste Ehe ist die, wenn ein Nachtwächter eine Waschfrau heiratet: Wenn er nach Hause kommt, muß sie fortgehen.

So sagen und witzeln sie alle.

Und wo finden sie die größte Glückseligkeit?

In einem wohlgeordneten häuslichen Leben durch die Ehe!

Trotz Speckseiten, Taubheit und Nachtwächter!

M. A.



Der Schatz im Geldschrank



Don Quichotte mit Sancho Pansa — der ewige, „traurige“ Held Spaniens.

(Scherenschnitt von M. Tecklenborg — Scherl, M.)

Zwölf Damen und zwölf Herren

Wer kennt sie nicht, die Damen Schnatter,
Viellieb und Grämlich, Hübsch und Leicht?
Gesprächig, Stachlich, Putz und Natter,
die Damen Eifrig, Glatt und Seicht.
Sie denken schlecht von froher Jugend,
und nichts wird ihrem Blick entgehn.
Sie waten bis zum Knie in Tugend.
Am besten ist, man läßt sie stehn.

Wer kennt sie nicht, die Herren Sprecher,
Beschwerlich, Spürer, Immerdar?
Die Knicker, Spitzer, Deuter, Becher,
Zudränger, Finster, Nimmerwahr.
Vor allem ist es stets Herr Kleinlich,
der ständig mit dem Finger droht.
Sie wirken lähmend, laut und peinlich.
Am besten ist, man schlägt sie tot!

Puck.

Worte, fremd und sonderbar . . .

Das „Randewuh“.

Lorenz Niedertupfer hat einen Früchtestand — alles, was recht ist! — einfach erstklassig. Er hat aber auch einen Mist — bei allem, was riecht! — einfach außer Wettbewerb. Wo man bei ihm hintritt, tritt man weich.

Und Niedertupfer hat auch hier und da mal Zusprache. Heute kommt wieder so ein geschniegelter Stadtfrack daher, bemerkt alles mit Augen und Nase, und meint dann zu dem ihn argwöhnisch beobachtenden Niedertupfer vorwurfsvoll: „Aber Mann Gottes, wo bleibt denn die Hygiene?!“

Der Lorenz aber knurrt: „Was woaß denn i, de kenn i net! Ueberhaupt, wann S' mit der a Randewuh kam, bestell'n S' es wo anderscht hin, und net auf mein' Grund!“

Eine neue Speise.

Die Frau des Hauses inspiziert die Speisenkammer und findet dort allerlei Reste vor.

„Lina, morgen wollen wir aber mal tabula rasa machen.“

Und Lina erkundigt sich: „Ißt denn das der Herr so gerne?“

Eine Idee.

„Wieviel ist eine Idee, lieber Julius?“, fragte Johanna ihren Bräutigam, den Professor, als sie spazieren gingen.

„Was ist eine Idee, heißt es, liebe Johanna. Eine Idee ist bei Descartes die Vorstellung, bei Plato das Objekt des reinen Begriffs, bei Kant ein Vernunftsbegriff, dem kein kongruenter Gegenstand in der Erfahrung gegeben werden kann.“

„Schön, lieber Julius, dann sei so gut und geh' eine Idee mehr nach links hinüber.“

Der Herr Nimbus.

Jan (liest aus der Zeitung vor): . . . Die Japaner und die Amerikaner gehen aufs Ganze bei der Erschließung Chinas, und es wird Europa Mühe kosten, seinen alten Nimbus nicht zu verlieren . . .“

Hein (der zugehört hat): „Dat mutt doch 'nen höll'schen Kirl sin, de olle Nimbus, dat segg' ick!“

Beleidigung?

„Herr Schulze behauptet, Sie hätten zu ihm gesagt: „Mensch, du bist wohl verrückt?“ Haben Sie dieses „Mensch“ in beleidigender Absicht gebraucht?“

„Jott bewahre, Herr Schiedsrat! Det „Mensch“ soll man bloß soviel heißen wie „Oller Affe!“

Anekdoten und Schnurren

Aerztlicher Rat.

Von Geheimrat His, dem berühmten Chirurgen der Berliner Charité, werden viele erheiternde Anekdoten erzählt.

Einmal wurde der Geheimrat auf einer Gesellschaft einer bekannten Filmschauspielerin vorgestellt. Sie war, der damaligen Tagesmode entsprechend, überaus stark dekolletiert. Die Schauspielerin belegte den berühmten Arzt sofort in Beschlag und wollte einen Rat von ihm haben, weil sie recht erkältet sei.

Geheimrat His sah an ihrem Kleid herunter und sagte dann zuvorkommend: „Ja, gnädige Frau, da gibt es nur einen Rat. Ziehen Sie sich an und legen Sie sich ins Bett!“

*

Nichts ärgerte His mehr, als wenn Patienten mit allen möglichen eingebildeten Krankheiten zu ihm kamen. Einst hatte er wieder solch einen Fall vor sich. Der Patient berichtete über tausend verschiedene Leiden. Er hatte mal ein Buch über Medizin gelesen, und alle Anzeichen der darin behandelten Krankheiten glaubte er nun bei sich wiederzufinden.

Der Geheimrat schüttelte den Kopf. Ihnen fehlt nichts sagte er nach eingehender Untersuchung. Aber der Patient ließ sich nicht beruhigen. „Doch, Herr Geheimrat,“ beharrte er, „ich bin ein durch und durch kranker Mann. Und ich bin überzeugt, daß nur eine ungewöhnliche Kur mich retten kann —, deshalb bin ich auch gleich zu einer Kapazität gegangen.“

His ärgerte sich. Aber schon regte sich seine Spottlust. Er untersuchte den eingebildeten Kranken nochmals, zog dann ein bedenkliches Gesicht und sagte: „Allerdings — Sie haben doch recht. Also ich verordne folgendes: Legen Sie sich auf die rechte Brust ein Pfund Sauerkraut, auf die linke ein Eisbein. Trinken Sie nur abgestandenes Wasser. Morgens schmieren Sie sich etwas Marmelade auf die Stirn und abends vor dem Schlafengehen weißes Mehl, mit Wasser angerührt, auf die Handflächen.“

Der Patient sah entgeistert aus. „Und dann werde ich gesund“, fragte er bebend.

„Ohne weiteres,“ erklärte His, „bei Ihnen kann nur diese Kur noch helfen!“

„Es soll der Sänger mit dem König gehen.“

Zur Zeit, als noch Ernst August, bekanntlich ein besonderer Freund des Theaters, über Hannover regierte, geschah es einmal, daß eine beliebte Hofopernsängerin plötzlich kontraktbrüchig wurde und durchbrannte. Sie hinterließ nichts als einen Brief, in dem sie bat, der König möge ihr ihr Verhalten verzeihen, aber sie könne es in „dieser langweiligen Stadt“ nicht länger aushalten.

Ernst August, dem man dieses Schreiben übermittelte, war tief beleidigt und zugleich wütend, daß er diese hervorragende Kraft seiner Oper verlor.

„Ja, glaubt denn dieses Luder vielleicht,“ schimpfte er, „daß ich mich hier amüsiere?“

Ein ganz seltsames Erlebnis

Ein Taucherprahm lag in der Außenweser. Die Pumpen arbeiteten für den unter Wasser tätigen Taucher. Am Heck stand Krischan Twietmeier, der die Sache selbst erzählt hat. Denn plötzlich kam eine bildschöne Wassernixe aus den Fluten. Sie kam an der Ankerkette hoch und trug ein kleines, herziges Kindchen auf dem Arm. Sie schien ärgerlich zu sein, denn sie schlug mit dem schillernden Fischschweif die Wogen. Und fragte Krischan Twietmeier: „Haben Sie einen Taucher an Bord namens Schulz?“ — —

Die bunte Truhe

[Nr. 97.] Sonnabend, den 25. April 1936

Hof auf neuem Land

Weit kein Hof und keine Katen,
Keine Herde und kein Stall
Und kein Grund für Korn und Saaten.
Doch dann gruben hier die Spaten,
Und es klang der Aexte Schall.

Heute stampfen hier schon Pferde,
Wagen bringen Stein und Sand,
Daß nun Hof und Stallung werde.
Hier ist eine neue Erde,
Die aus Bruch und Moor erstand.

Auf das Dach legt nun die Ziegel,
Richtet aus mit Band und Maß,
An das Hoftor schlagt den Riegel.
Wie ein blankgeputzter Spiegel
Glänzt im Rahmen schon das Glas.

Gut gerichtet sind die Wände.
Legt beiseite Maß und Lot.
Gott gab uns ein gutes Ende.
Morgen säen meine Hände
Schon das Korn zu unserm Brot.

Ferdinand Oppenberg.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(12. Fortsetzung.)

„Ich kann es dir an den Augen ansehen, ob du bei Kasse bist oder nicht. Ich merke es auch an deinem ganzen Wesen. So wie heute mag ich dich am liebsten. Wenn du blank bist, bist du unerträglich. Trotz deiner Eleganz hast du dann geradezu eine Atmosphäre von Aermlichkeit um dich. Laß Champagner kommen."

Der Oberkellner bediente persönlich, was eine große Aufmerksamkeit war. Er dirigierte seine Untergebenen mit fast unsichtbaren Handbewegungen. Der Champagner überzog die geschliffenen Pokale mit einem dunklen Kälteschleier.

„Hat der Norweger bluten müssen?" fragte Rosa.

Der Commander schüttelte den Kopf. Er wollte noch immer nicht verstehen.

„Du phantasierst", sagte er. „Ich habe bei diesem schönen, erquickenden Wetter eine unwiderstehliche Lust auf ein gutes Frühstück bekommen und habe mich wirklich gefreut, dich zu treffen. Genügt es dir nicht, daß ich dir heute meine Gunst zuwende?"

„Dann kannst du mir vielleicht heute mein Geld wiedergeben?" fragte Rosa brutal.

„Warum so irritiert?" erwiderte der Commander und hob sein Glas. „Laß keinen Mißton in diese festliche Stunde kommen."

„Du willst mir etwas verbergen und solltest mir lieber volles Vertrauen schenken. In Geldsachen, weißt du, bin ich nicht ganz dumm. Und ich möchte gern etwas orientiert sein, denn es ärgert mich, wenn ich heute abend mit euch zusammensitzen soll, ohne eine Ahnung zu haben, was eigentlich los ist."

„Heute abend?" fragte der Commander erstaunt. — „Sind wir heute abend zusammen?"

„Du bist unausstehlich mit deinem Getue, als wüßtest du nichts. Natürlich sind wir heute abend zusammen. Du hast das doch selbst arrangiert."

„Wahrhaftig! Davon habe ich ja gar keine Ahnung."

„Willst du vielleicht leugnen, daß du gestern abend mit diesem Abraham T. Bratsberg zusammen warst?"

„Fällt mir gar nicht ein, das zu leugnen. Wir saßen bei einem kleinen Whisky, und es war sehr gemütlich."

Rosa Montana sah ihn aufmerksam an.

„Friert du?" fragte sie. „Hast du Schüttelfrost?"

„Das ist bloß meine alte Malaria, die mir immer noch in den Knochen sitzt. Sie kommt öfter mal wieder."

„Es sah aus, als ob du schon bei dem Gedanken an deinen Freund, den Norweger, schaudertest. Ist er denn so schrecklich?"

„Er ist gar nicht schrecklich — im Gegenteil, ein sehr kluger Mann."

„Klug! Puh! Das fürchterliche Großmaul. Es ist noch gar nicht gesagt, daß ich komme."

„Dann kannst du ja zu Hause bleiben."

„Zu Hause! Du bist wirklich ein langweiliger Patron. Erzähle mir lieber, was ihr vorhabt."

„Ich habe nichts zu erzählen. Ich sitze nur da und genieße den Kaviar. Jensen hat recht gehabt. Er ist ausgezeichnet."

„Willst du vielleicht leugnen, daß ihr gestern von mir gesprochen habt?"

Dem Commander fiel der Zettel wegen des gestohlenen Schmuckes ein und er entgegnete:

„Ich glaube, daß dein Name im Vorbeigehen einmal erwähnt worden ist."

„Wer ist denn darauf verfallen, er oder du?"

Der Commander starrte Rosa Montana an und zuckte die Achseln, als ob er es endgültig aufgäbe, sie zu verstehen. —

„Verfallen — worauf denn?"

„Auf das Souper heute abend."

„Ich weiß wirklich nicht, was du meinst."

„Willst du am Ende behaupten, daß du Abraham T. nicht veranlaßt hast mir zu schreiben?"

Jetzt wurde der Commander auf einmal aufmerksam. Eine erwartungsvolle Unruhe bemächtigte sich seiner, und plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, daß er sich mitten in Abraham Bratsbergs Spiel befand. Der Mann hatte augenscheinlich auch für Rosa Montana Verwendung und war im Begriff, über sie zu verfügen, wie ein Spieler, der einen Stein zieht.

„Was hat er denn geschrieben? Hast du den Brief da?" fragte der Commander.

Rosa Montana nahm einen zusammengefalteten Brief aus ihrer kleinen Handtasche und warf ihn ihm über den Tisch hin zu.

Der Commander erkannte Abraham Tambarskjaelvers ungeschickte, aber kräftige Handschrift:

„Liebes Fräulein Montana!

Zu meiner großen Freude hat mich der Commander für heute abend zum Souper eingeladen. Ich habe ihm versprochen, Ihnen mitzuteilen, daß es um zehn Uhr bei Nimb stattfindet.

Ihr sehr ergebener
Abraham T. Bratsberg."

„Ich bin wirklich nicht sehr begeistert von dem Gedanken, mit dem lauten Norweger bei Nimb zu sitzen. — Uebrigens muß ich sagen, daß er verhältnismäßig galant ist. Er hat mir mit dem Brief einen wundervollen Rosenstrauß geschickt. Vielleicht ist er verliebt in mich?"

Das schien auch dem Commander möglich. Vielleicht wollte er auf diese originelle Weise sich mit seiner — des Commanders — Hilfe Rosa zu nähern suchen. Aber nach kurzer Ueberlegung verwarf er diese Kombination. Es sah dem rücksichtslosen, frechen Burschen nicht im geringsten ähnlich, solche Umwege zu machen.

„Liebe Rosa", sagte er, „das ist ja möglich, obwohl ich es nicht glaube. Aufrichtig gesprochen haben wir gestern verschiedentliche Whiskys getrunken. Die Verabredung war mir wirklich entfallen. Aber jetzt erinnere ich mich. Ja, es war um zehn Uhr bei Nimb. Du kommst natürlich." —

„Wenn ich nur etwas Näheres über ihn wüßte."

„Er verfügt über unbegrenzte Geldmittel. Das genügt dir wohl. Aber ein Idiot ist er nicht."

„Ich habe den Verdacht, daß ich eine bestimmte Rolle spielen soll."

„Nicht mit meinem Einverständnis. Aber es ist vielleicht seine Absicht. Wir werden ja sehen und können auf ihn aufpassen."

Rosa Montana hatte sich eine Zigarette angesteckt und, während ihr Gesicht halb im Zigarettenrauch verschwand, sagte sie halblaut:

„Vielleicht haben wir da eine Chance, Cramer?"

„Du meinst, wenn wir unsere Karten sehr fein spielten?" —

„Ich könnte ihn weit treiben", meinte Rosa.

„Und ich dann als der gekränkte Liebhaber auftauchen. Das ist ja dein alter Plan. Aber mit Abraham Tambarskjaelver geht das nicht. Ich habe ihn genau studiert. Er geht nicht so leicht in die Falle. Er zerreißt sie sofort."

„Ich habe dies zwecklose Leben draußen in Johannes' Villa satt."

„Ach, hat Michelina wieder einen Vorsprung bekommen?"

„Du brauchst nicht zu spotten. Ich sehne mich nach Veränderung, nach Erlebnissen, Abenteuern. Ich will reisen."

„Wenn du nun wieder deine Konzerttournees aufnähmst? „Die berühmte Geigerin Rosa Montana" macht sich doch sehr gut auf den Plakaten."

„Ich halte das ewige Arbeiten nicht aus. Jeden Abend vor diesen dummen Gesichtern spielen zu sollen! Außerdem ist nichts Abenteuerliches dabei. Keine Gefahr, keine Spannung. Aber denk dir, so was mit Abraham, draußen im großen Europa, wo ein betrogener Ehemann auch seine Rechte hat."

„Und wo ich also im gegebenen Augenblick mit erhobenem Revolver auftreten müßte."

„Ja, oder mit einem Degen in der Hand", fuhr Rosa höhnisch fort. „Ich möchte dich gern einmal mit dem Degen sehen, der dich so berühmt gemacht hat. Glaubst du nicht, daß Abraham nach seinem Scheckbuch greifen würde, um seine Haut zu retten?"

„Doch, mir scheint, ich sehe ihn vor der Degenspitze zittern. — uha."

„Frierst du schon wieder?"

„Die Malaria", wiederholte der Commander. Plötzlich erregte etwas seine Aufmerksamkeit.

„Dahinten sehe ich den kleinen Rist hergeschlendert kommen", sagt er. „Er tut, als ob er gar nicht hierher wollte, aber er hat uns längst gesehen. Ueber das Souper sind wir also einig. Ich hole dich im Auto ab. Gut. — Merkwürdig, wie kommt der kleine Rist um diese Zeit hierher? Es sieht aus, als ob er uns nachgegangen wäre."

„Ich bin auf dem Kongens Nytorv an ihm vorbeigekommen", erzählte Rosa Montana.

Der Commander dachte: das ist kein zufälliges Zusammentreffen. Jetzt tut er, als ob er uns plötzlich gesehen hätte. Er spielt brillant den freudig Ueberraschten. Nun kommt er her.

Uebrigens hatte der Commander recht mit seiner Vermutung. Die Begegnung war kein Zufall. Rist war Rosa Montana vom Kongens Nytov bis zum Rathausplatz gefolgt. Er hatte ihr Zusammentreffen mit dem Commander beobachtet und dann gesehen, wie das Paar zu Wivel hineinging. Er hatte berechnet, daß sie jetzt beim Kaffee sein müßten, was sich auch als richtig erwies. Denn der duftende, braune Nektar wurde gerade aufgetragen, als Rist dem Commander eigentlich ganz gelegen ankam. Rosa Montanas abenteuerliche Pläne hatten wieder einmal angefangen, ihm auf die Nerven zu fallen.

„Lieber Rist", sagte der Commander, „Sie kommen wie gerufen. Wir brauchen dringend Ihren sachkundigen Rat. Welchen Likör soll man zu diesem Mokka trinken?"

Rist nahm am Tisch Platz und winkte dem Kellner.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wiedersehen

Skizze von Harry Schütt.

Die Begegnung erfolgte ganz plötzlich und unerwartet. Nissen hatte seine Einkäufe beendet und ging mit dem langsam schlendernden Schritt der Menschen, die Zeit haben, durch die Verkaufsstände im Erdgeschoß des Kaufhauses. Als er am Kurzwarenlager vorüberkam, erblickte er Kate Rothecker. Sie stand, den Kopf mit dem kurzverschnittenen blonden Haar über den Verkaufstisch gebeugt, und strich mit ihren Händen irgend etwas aus Seide glatt. Er stellte mit Erstaunen fest, daß ihn der gefürchtete Augenblick, vor dem er zehn Jahre gezittert, der ihn in unzähligen qualvollen Träumen beunruhigt hatte, fast nicht erregte. Sein Herz schlug nicht schneller als gewöhnlich. Er wurde weder rot noch blaß. Er schreckte nur ein wenig zusammen und hatte jenes peinliche, beschämende Gefühl eines Schuldners, der mit leeren Händen unerwartet vor seinem Gläubiger gestellt wird; ein böswilliger Schuldner, der am Tage des Zahlungstermins feige die Flucht ergriff und hinterher brieflich sein Verhalten durch allerlei tönende Worte zu beschönigen versuchte . . .

Wie schön sie geworden ist, dachte er und weidete sich an dem Anblick ihres Gesichts, das reifer, wissender geworden und doch noch immer den Zauber des Keuschen, Unberührten ausstrahlte, der ihn einst so entzückt hatte. Das waren die alten, treuherzig blickenden braunen Augen, die seinetwegen so viel geweint, die etwas eigenwillig nach oben strebende kleine Stupsnase, ihre feinen weichen Hände, weiß und durchsichtig. Sie sind noch weißer geworden, fand er, und fühlte nicht, daß er einen unmöglichen Begriff konstruierte.

Nissen starrte die einstige Geliebte so fest an, daß seine Augen schmerzten und den normalen Maßstab für Entfernungen, Menschen und Dinge im Raum verloren. Kate Rothekers Gesicht büßte allmählich die dreidimensionale Körperhaftigkeit ein und schien wie eine Scheibe in weiter Ferne frei im Raum zu schweben. Als er mit einer Handbewegung den Schleier vor seinen Augen zerwischte, sah sie auf und erkannte ihn. In ihr Gesicht trat der erschreckte, hilflose Ausdruck eines Kindes, das zwischen Weinen und Lachen schwebt. Ihr Mund öffnete sich, als wenn er schreien wollte. Nissen drehte sich feige herum und floh zum zweitenmal. Er fühlte, wie ihre Blicke ihm folgten. Der Fußboden schien auf seine Schuhsohlen eine saugende Wirkung auszuüben, seine Füße wurden schwer, bleiern. Sein Gang bekam das Schwerfällig-Tapsende eines Paßgängers. Er gelangte mühsam zum Fahrstuhl, wischte sich den Schweiß von der Stirn und beirat aufatmend die zweite Etage.

Er begab sich in den Erfrischungsraum, bestellte eine Tasse Kaffee und trank ihn in Gedanken ohne Milch und Zucker. Er versuchte Ordnung zu bringen in das Chaos seiner Empfindungen und verstrickte sich immer mehr in ein Dickicht von Gefühlen, aus dem er keinen Ausweg fand. Er fühlte einen bitteren Geschmack auf der Zunge und suchte vergebens zu ergründen, ob die Bitterkeit vom Kaffee herrührte oder von der Erkenntnis seiner Unfähigkeit, irgendwie an Kate Rothecker seine Schuld zu bezahlen. Wenn ich reich wäre, dachte er, und empfand nur dunkel das Beschämende, das in dem Gedanken lag, Kate Rothecker Geld zu geben. Geld, schmutziges Geld für ihre zu allen Opfern bereite, treue Liebe. Kate Rothecker brauchte kein Geld. Kate Rothecker stand fest mit beiden Füßen im Leben.

Das neunzehnjährige, unerfahrene und vertrauensselige Mädchen, das ihn vor zehn Jahren mit der rührend scheuen, ehrfürchtigen Liebe, die ihre erste war, beglückt hatte, existierte nicht mehr; die da unten stand, war ein durch die Bitternisse des Lebens gereiftes und geläutertes Weib, das wahrscheinlich keinen Wert mehr legte auf die Einlösung des Eheversprechens durch den Elektromenteur Werner Nissen, dessen Charakter sie erkannt hatte.

Ganz plötzlich empfand er das Bedürfnis, sich irgendwie vor ihr zu demütigen, ihr Genugtuung in irgendeiner Form zu geben, zu erfahren, wie es ihr ergangen. Vielleicht war sie längst glücklich verheiratet.

Nissen stieg die Treppen hinunter und näherte sich dem Verkaufsstand Kate Rotheckers. In einem Augenblick, da sie unbeschäftigt war, trat er zu ihr. Er versuchte, den alten, herzlichen Ton früherer Tage in seine Stimme zu legen, als er fragte: „Wie geht es dir, Kate? Bist du verheiratet? Bist du glücklich?"

Das Gesicht Kate Rotheckers, das er in allen Gefühlsphasen gesehen in Freude und Leid, in Lust und Schmerz, nahm einen Ausdruck an, den er darin nicht kannte, den des Stolzes, und der Mund, der ihm einst zärtliche Koseworte zugeflüstert, verzog sich zu einer kalten, herben, unpersönlichen Höflichkeit. „Ich bin nicht verpflichtet, über mein Privatleben und meine Gefühle Auskunft zu geben. Bitte, womit kann ich Ihnen dienen?"

„Danke!" sagte Nissen, lüftete den Hut und ging.

„Welche winzig kleine Rache für all den Gram und das Leid", dachte Kate Rothecker und löste die nervös ineinander verkrampften Hände.

„Was haben Sie, Kate?" fragte die Kollegin. „Wer war dieser Mann?"

Kate Rotheckers Augen blinzelten vor sich auf den Tisch, auf dem noch eben Nissens Hand geruht hatte, die Hand, an deren Ringfinger sie den Ehering gesehen.

„Ein Halunke", sagte sie mit einer erkünstelten ruhigen Stimme, die über den Aufruhr in ihrem Innern hinwegtäuschen sollte.

Dann allerdings

„Warum wollen Sie meinen Antrag nicht annehmen, Fräulein Hertha?"

„Aus zwei Gründen."

„Und welche beiden Gründe sind das?"

„Sie und ein anderer."

Gun, ein Mongolenschimmel

Reisebrief aus der Gobi

von Joseph M. Velter.

Zwei Tage, nachdem wir Ulan Bator Choto, die einstmals „heilige Stadt" Urga, auf dem Karawanenwege nach den Borokschibergen verlassen hatten, wo wir auf Dseren-Antilopen und Kulane jagen wollten, stießen wir kurz hinter den Filzjurten des Urtuns Dolon auf einen einzelnen Reiter, der uns im Sattel seines Schimmels erwartete, wohl um auf dem eintönigen und durch seine Banditengefahr berüchtigten Wege nach dem Süden Gesellschaft und Schutz zu genießen . . .

Der Reiter war ein etwa dreißigjähriger Mongole mit einem ungewöhnlich klugen und entschlossenen Gesicht, in dem ein Paar dunkle, bewegliche Augen leuchteten. Im Gürtel steckte eine schwere Pistole, anscheinend amerikanischen Ursprungs. Jetzt, da wir uns dem Unbekannten genähert hatten, machte er uns weit weniger den Eindruck, als ob er schutzbedürftig sei. Er begrüßte uns mit einem selbstbewußten Lächeln, wandte aber schnell den Blick von meinem Gefährten Jmquill und mir ab und musterte mit sichtlicher Teilnahme unsere Pferde.

„Herrliche Tiere, Ihr Edelgeborenen!" meinte er dann, nicht im geringsten bemüht, seine Begeisterung zu dämpfen. „Sind sie nicht verkäuflich?"

Nein, wir dachten nicht daran, die Pferde herzugeben. In Kalgan hatten wir sie gekauft, hochgezüchtete Renner, die mit Turkmenenblut gekreuzt waren. Sie hatten uns schon durch die östliche Gobi getragen, harte, ausdauernde Tiere, in deren Sattel wir uns vor allen Verfolgungen sicher fühlen durften. Welche Greuelgeschichten hatten uns nicht Jmquills Landsleute von der British American Tobacco Co in Kalgan von den schweifenden Räuberbanden erzählt, die unter ihrem brutalen Führer Tugun-Sere das ganze Land verheeren sollten. Unsere braven Turkmenen aber waren mit uns durch alle Fährnisse gegangen. Nur ein einziges Mal schien es uns, als ob wir verfolgt würden; da legten wir einen verschärften Jagdgalopp ein, und die Verfolger blieben mit ihren kleinen, struppigen Mongolenpferdchen hoffnungslos zurück, ohne daß unsere Tiere auch nur warm unter dem Sattel geworden wären. Nein, diese Pferde, von deren Ausdauer und Schnelligkeit unser Leben abhängen konnte, waren um keinen Preis verkäuflich.

Der Mongole schwieg enttäuscht und wandte sein Pferdchen, trabte neben uns her. Wohin denn die Reise gehe, erkundigte er sich eine Weile später.

Jmquills Augen streiften mich mit einem schnellen, huschenden Blick. „Nicht weit", gab er dann Bescheid. „Wir wollten in der Gegend von Naran auf Kulane jagen. Die gibt es dort wohl?"

„Gewiß, gewiß", beeilte sich der Fremde zu antworten. „Gerade Naran ist ein sehr guter Platz."

Ich weiß nicht, was es war, das mich an dieser allzu geflissentlichen Zustimmung störte; jedenfalls hatte ich plötzlich den Eindruck, als liege dem Mongolen daran, uns nur ja in Naran festzuhalten. Ob es überhaupt Kulane dort gab? Ueberzeugt war ich nicht.

Rings um uns dehnte sich wie ein wellig bewegtes Meer der graugelbe Sand, der rote Kies der Gobi, eine seit Jahrtausenden schon erstorbene Welt, in der nur noch der schneidend kalte Ostwind lebendig war. Braune Charmykkräucher und Dyrisugräser sproßten hier und dort. Das Gudschir, das ausgeschwitzte Salz der Wüste, glitzerte. Fern erhoben zur Rechten ein paar Kugelakazien ihre kümmerlichen Kronen.

Wieder warf Jmquill mir einen kurzen Blick zu. Er schob die Augenbrauen ein wenig hoch. „Ich denke, wir legen einen Galopp ein", meinte er dann scheinbar gleichmütig. Ich stimmte zu.

Wir gaben den Pferden die Sporen. Wochenlang hatten sie in Ulan Bator gefaulenzt. Jetzt schossen sie mit einem grunzenden Wonnelaut davon. Mochte der Mongole nur sehen, was alles in diesen Rennern steckte und wo er mit seinem Schimmelchen blieb. Die Muskeln und Sehnen unserer Tiere spielten, ihre Hufe pochten in rasendem Takt. Die Straße flog unter uns hinweg . . .

Was aber war das? Neben uns blitzte es immer noch weiß-silbern, kleine Hufe wirbelten, eine weiße Mähne flog. Mit weitgeöffneten, rosafarbigen Nüstern stob des Mongolen Schimmel dahin. Nicht um eine Nasenlänge blieb er zurück. Sein schlanker Leib zog sich blitzschnell zusammen, schnellte wie von einer ungeheuren Stahlfeder getrieben nach vorn. In seinem Holzsattel saß der Reiter gleichmütigen Gesichtes. Nachlässig nur schienen seine Hände die Zügel zu halten.

Wir verstärkten die Hilfen. Weiter, schneller noch griffen unsere Renner aus. Mit nachsichtig überlegenem Lächeln blickte ich jetzt wieder nach dem Mongolen. Aber zum Teufel, er blieb ja immer noch nicht zurück. In unfaßlich rasendem Wirbel trommelten die Hufe seines Schimmels die Erde, weitgeöffnet waren die rosa Nüstern, ruhig und gleichmäßig aber ging der Atem des Pferdes. Da parierte Jmquill seinen Braunen durch, brach fassungslos vor Staunen das Rennen ab.

„Menschenskind, du reitest das beste Pferd der Mongolei!" rief er hingerissen dem Mongolen zu.

„Es ist, wie du sagst, Edelgeborener", nickte der Unbekannte gelassen.

Jetzt erst sahen wir uns den Schimmel richtig an. Vorher hatten wir ihn gar nicht beachtet. Wahrhaftig, ein herrlicher gebautes Tier hatte ich noch nicht gesehen. Welch tiefe Brust, welche Schultern! Muskeln und Sehnen die Beine, glasklar, ohne Fehl, mit eisenharten Hufen. Vollendet die Kruppe. Und welch kluge Augen, wie lebendig das Spiel der kleinen Ohren! Der Hengst bebte förmlich vor Leben und Feuer.

„Nur ein Pferd gab es", hob der Mongole wieder zu sprechen an, „ein einziges, das mit diesem Schimmel zu vergleichen war. Vier Jahre lang wurde es von keinem anderen Pferd geschlagen. Es war mein Hengst Gun. Das einzige Pferd, das ihn besiegte, ist dieser Schimmel, der Sohn Guns."

Ich sah, daß Jmquill bei diesen Worten auffuhr, etwas hervorstoßen wollte, plötzlich aber entspannten sich seine Mienen wieder. „Nun, was ist aus Gun geworden?" fragte er und lächelte ein wenig angestrengt.

„Ich habe ihn nach dem Rennen erschossen", gab der Mongole zurück, und in seinen dunklen Augen war ein hartes, ja grausames Licht.

„Erschossen?!"

„Gewiß", bemerkte der Fremde gleichmütig. „Ich konnte den Kummer Guns darüber nicht mit ansehen, daß er das Rennen verloren hatte. Er wäre auch nie wieder in Form gekommen, die Niederlage hatte ihm das Herz gebrochen." —

Schweigend ritten wir weiter. Als wir wenige Stunden später die Furten des Dschirgalanty-Urtuns erreichten, verabschiedete sich der Unbekannte von uns. Er habe hier zu tun, werde hier übernachten. Wir ritten nach kurzer Rast weiter.

„Weißt du, wer dieser Fremde war?" erkundigte sich Jmquill, kaum daß der Urtun hinter uns lag. Er blickte mit einem sonderbaren Ausdruck unruhig zu mir hinüber. „Nun, ich will es dir gleich sagen, du errätst es doch nicht: Es war Tugun-Sere, der Herr der Banditen!"

Ich fuhr auf. „Wie kommst du auf einen solchen Gedanken?"

Und nun erzählte Jmquill mir, daß er sich vorher schon beinahe verraten hätte. „Die Geschichte Guns nämlich kannte ich schon von Kalgan her. In der British American Tobacco-Co hatten meine Freunde sie mir erzählt, als ich vor ihnen die Unbesiegbarkeit unserer Pferde pries. Du weißt, wie inständig sie uns vor Tugun-Sere und seinen Banden warnten. Da war es, daß sie mir erklärten, ein Pferd gebe es, das unsere Renner schlage, das sei der Sohn Guns, den sein Herr, eben Tugun-Sere, nach dem Rennen erschossen habe . . ."

So wie an diesem Tage galoppierten unsere beiden Pferde nie wieder. Ob Tugun-Sere uns indes folgte, weiß ich nicht. Wir hörten nie wieder von ihm. Die Dseren-Antilopen und Kulane am Rande der Borokschiberge allerdings, auf die zu jagen wir ausgezogen waren, leben heute noch.

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Wenn der Hahn kräht"

In August Hinrichs' Komödien sieht man das Dorf entromantisiert. Hier lebt sein Alltag, sein Lokalkolorit. Der Bauer wird hier nicht dichterisch verklärt, sondern in seinem Allzumenschlichen enthüllt.

Die Urwüchsigkeit der Charaktere macht auch den eigentlichen Wert dieses Carl-Froelich-Filmes aus, zu dem August Hinrichs nach seinem gleichnamigen Theaterstück zusammen mit Axel Eggebrecht das Drehbuch schrieb. Man lacht weniger über die Komik der Situationen als über die Art der Menschen, ihnen zu begegnen. Diese Bauern zu sehen, wie sie hantieren, wie sie sich bewegen und vor ihrer Umwelt in Szene setzen, wie sie einander bereinlegen, wie sie gewalttätig oder schlau u. gerissen aus ihren Verlegenheiten herauszukommen versuchen, das macht schon Saß genug. Man ist deshalb vom



ersten Bild an mitten drin, bezaubert von der guten Laune dieser Lustigkeit, die nicht nur Witz, sondern auch Herz verrät.

Carl Froelich hat diese Geschichte von dem mißglückten Fensterln des Gemeindevorstehers, der ein glücklicherer Bruder des Dorfrichters Adam aus Kleists „Zerbrochenem Krug" ist, mit kräftigeren und derberen Mitteln inszeniert als seine „Jolanthe". Es gelingt ihm mit seinem Architekten Franz Schroedter die lebensechte Illusion des Dorfes und mit seinem Kameramann Reimar Kunze die restlose Uebertragung des Theaterstückes in den Stil des Filmes. Eine neue Meisterleistung des Meisterregisseurs, dem wir eine Anzahl unserer besten Filme verdanken.

Er fand dafür eine unübertreffliche Besetzung. in Heinrich George, dem tolpatschig kindlichen, von üppigem Selbstgefühl platzenden Mannskerl von Gemeindevorsteher, in Fritz Hoopts, dem schlau verschwiegenen, alles wissenden Knecht, in Carsta Loeck, der traurig dämlichen, mannssüchtigen Bauerntrine, in Marianne Hoppe, dem verstädtert aufgemachten, doch rückfiedlerisch gestimmten Mädchen vom Lande, in Ernst Waldow, dem schneidig nervösen Amtshauptmann, in Hans Brausewetters Tierarzt u. a.

*

Wenn man an das süßliche, verkitschte Zeug denkt, das uns im gestern letzmalig in der Reichshalle laufenden Film des Vorwochenprogramms „Die ganze Welt dreht sich um Liebe" als Leben auf dem Lande geboten wurde, so wird man diesen Froehlich-Film in seinem Wert erst richtig einzuschätzen wissen. Er wird hier in Iserlohn zu einem großen Erfolg werden und die Filmserie „Jolanthe" — „Krach im Hinterhaus" zu einem köstlichen Trio ergänzen.

Reichshallen-Lichtspiele

„Ein Teufelskerl"

Der Teufelskerl ist Gustav Fröhlich, der ein flotter Reiter, kühner Flieger und fescher Kerl zugleich ist. Er ist auch der Sieger im Eroberungsfeldzug gegen das der abweisenden Bessy Milton (Lida Baarova) und schlägt damit zugleich noch den Oberst Halifax (Georg Alexander) aus dem Felde, obgleich dieser sich des besonderen Wohlwollens der Herzogin von Norfolk (Adele Sandrock) erfreut.

Georg Jacoby hat die Handlung mit einer Fülle kleiner, erheiternder Scherze ausgestattet, die bildlich eben so gut erfaßt wurden, wie sie auch als geschickt in den Dialog eingestreute Ueberraschungen für eine immerwährende Auffrischung des Heiterkeitssturmes sorgen, der den Ablauf des Films begleitet.

Lichtspiel-Palast Westig

„Heute abend bei mir"



Jenny Jugo
in dem Klagemann Film der Deutschen Fox
„Heute Abend bei mir"

Eine sehr vergnügte Angelegenheit, die zwei Stunden lang die Zuschauer durch alle Stadien des Humors wirbelt. Sicherlich gibt es in diesem von Hans Rameau angefertigten Filmdrehbuch keine Szene, keine Pointe, die nicht schon einmal dagewesen ist. Wenn aber trotzdem dieser Film einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte, so lag es einerseits an Karl Boese, dem Regisseur, der für Possenwirkungen eine einzigartige Routine besitzt und sich dieses Mal vor allem als ein Schauspielerführer von Rang erwies. Andererseits an den Schauspielern, die in einer fein abgetönten Weise spielten. Ganz besonders reizend Jenny Jugo. Paul Hörbiger spielt einen leicht ergrauten, noblen Wiener Baron, oft kopiert, nie erreicht, immer wieder neu. Was für Hörbiger gilt, stimmt auch bei Theo Lingen.

Filmspiegel

Neues aus Filmwelt und Atelier

Benjamino Gigli — Isa Mirnado.

Für den ersten Gigli-Film der Bavaria wird das Drehbuch von Walter Wassermann und C. H. Diller geschrieben. Die weibliche Gegenspielerin Benjamino Giglis in diesem Film wird die italienische Schauspielerin Isa Mirnado sein, die in dem jüngst herausgekommenen Bavara-Film der Astra „Die Liebe des Maharadscha" ihren ersten Filmerfolg errang.

„Straßenmusik" im Atelier.

In den Bavaria-Ateliers in Geiselgasteig ist man augenblicklich mit der Herstellung des neuen Bavaria-Films „Straßenmusik" nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Paul Schurek beschäftigt. Als Darsteller wurden Jessie Vihrog, Fritz Genschow, Ernst Legal, Hans Deppe, Fita Benkhoff, Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Otto Wernicke u. a. verpflichtet. Regie führt Hans Deppe, der auch das Manuskript mit Walter Gronostey schrieb.

Gesäubert

Prüfung älterer Filme abgeschlossen.

Wie der Leiter der Filmprüfstelle mitteilt, ist die Nachprüfung der vor der nationalsozialistischen Erhebung zugelassenen Filme auf Grund der 6. Verordnung zur Durchführung des Lichtspielgesetzes vom 3. Juli 1935 abgeschlossen. Bei allen Filmen, die auf Grund dieser Verordnung neu zugelassen wurden, ist die Neuzulassung auf der amtlichen Zulassungskarte von der Filmprüfstelle vermerkt worden. Es dürfen demnach nur noch solche Filme vorgeführt werden, deren Zulassungskarten ein nach der Machtübernahme liegendes Ausgabedatum tragen. Alle sonstigen Karten sind bei eventueller Vorlegung als ungültig einzuziehen.

Die farbige Elisabeth von England.

In London wird jetzt ein Film über das Leben der Königin Elisabeth von England gedreht. Die Hauptrollen dieses Farbenfilms, der unter der Regie von W. K. Howard entsteht, spielen Flora Robson, Laurence Olivier und Conrad Veidt. — Ein weiterer Veidt-Film ist bei Korda in Vorbereitung, dessen Regie der Schöpfer der „Klugen Frauen", Jacques Feyder, übernehmen soll.

Und wieder Farbenfilm . . .

Das Farbenfilmproblem beschäftigt die englische Filmindustrie sehr. „Technicolour" richtet jetzt in Mittelengland Laboratorien ein, die bereits über 500 Menschen beschäftigen sollen. Wie es heißt, beabsichtigt Korda, seine ganze Produktion künftig in Farben zu bringen.

Die Tragödie der „Königin Astrid"

soll bereits Gegenstand eines Spielfilmes werden, den der schwedische Filmregisseur Berglund zu drehen beabsichtigt.

*

Wie der „Filmkurier" meldet, ist seit dem Jahre 1933 die Zahl der nach literarischen Vorbildern entstandenen Filme ständig im Wachsen begriffen. Im ersten Halbjahr 1935 werden 42,9 Prozent der hergestellten deutschen Filme nach literarischen Werken gedreht. Im zweiten Halbjahr stieg der Prozentsatz auf 61,2 Proz. an. Das Ergebnis des ersten Vierteljahres 1936 war 66,6 Proz. Diese Statistik beweist, daß der größte Teil aller Filmpläne nur verwirklicht wird, wenn der jeweilige Stoff als Roman oder Bühnenstück schon einen gewissen Publikumswiderhall erzielt hat. — Die Gestaltung der Filme aus spezifisch filmischen Mitteln wird innerhalb einer Produktion, die auf Massenerfolg angewiesen ist, zuerst noch zurückgestellt werden müssen.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Der Kurier des Zaren"

Diesen filmisch außerordentlich wirkungsvoll aufgebauten Europa-Film, den wir bei seiner Aufführung in Iserlohn ausführlich würdigten, zeigen nunmehr die Corso-Lichtspiele Hemer. Die Titelrolle spielt Adolf Wohlbrück.



Photo: Tobis-Europa-Film.

Der rettende Ausfall

Adolf Wohlbrück — Der Kurier des Zaren — rettet durch eine schneidige Attacke an der Spitze der Kosaken die von den Tataren belagerte Festung Irkutsk. „Der Kurier des Zaren" ist ein Richard-Eichberg-Film der Tobis-Europa nach dem bekannten Roman von Jules Verne.

Morgen: „Tag des Deutschen Kanusports"



Deutschlands Kanufahrer beginnen gemeinsam das neue Sportjahr.

Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Kanusports hat das Fachamt Kanu im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen ein gemeinsames Beginnen des neuen Sportjahres angesetzt. Am morgigen Sonntag, dem 26. April, wird der „Tag des Kanusports" durchgeführt, an dem auf allen deutschen Kanuheimen zur gleichen Morgenstunde die Flagge am Mast emporsteigen wird, unter der sich alle Kanuten zu feierlicher Stunde vereinen werden. In einer Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" soll die enge Volksverbundenheit unserer Kanusportler besonderen Ausdruck finden.

Im Fachamt Kanusport des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind heute rund 50 000 deutsche Paddler zusammengeschlossen.

*

Wenn auch unsere heimischen Kanuten und Faltbootfahrer bei dem herrschenden „Frühlingswetter" keine besonderen Veranstaltungen durchführen können, so werden sie doch in absehbarer Zeit zeigen,

daß sie noch da sind.

Hoffentlich treten nun auch alle die Kanuten den heimischen Vereinigungen bei, die bisher nur als „Schwarzfahrer" die heimischen Flüsse und Stauseen in der Sommerszeit bevölkerten. (NSL.-Foto)

Allerlei Sport

5500 Olympiateilnehmer in Berlin

Dreimal soviel als in Los Angeles.

Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Anmeldungen der 52 Nationen, die sich an den Olympischen Spielen in Berlin beteiligen, sind die Erwartungen hinsichtlich der Rekordteilnehmerzahl noch erheblich übertroffen, denn es werden rund 5500 Wettkämpfer erwartet. Bisher hatte Amsterdam 1928 mit 3905 die Höchstziffer vor Paris 1924 mit 3385, Stockholm 1912 mit 3282, Antwerpen 1920 mit 2731, London 1908 mit 2084, Los Angeles 1932 mit 1700, St. Louis 1904 mit 595, Athen 1896 mit 484 und Paris 1900 mit 427 Teilnehmern.

*

* **Deutsche Billard-Meisterschaft in Oberhausen.** Im Billardsaal der Reichshalle zu Oberhausen nahmen am Mittwochabend die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Billard Cadre 35/2 ihren Anfang. Nach den ersten sechs Partien liegt der Kölner Volz in Führung.

* **Ein ausgezeichneter Zehnkämpfer ist Glenn Morris,** der in Kansas City auf 7576 Punkte kam. Morris, den Amerika zu den Olympischen Spielen nach Berlin entsendet, blieb damit nur um 250 Punkte unter Sieverts Weltrekord.

Der Landdienst ruft

Das „Hauptreferat des Landdienstes im Sozialen Amt der Reichsjugendführung" erläßt folgenden Aufruf:

„Tausende junge Deutsche im Alter von 15—25 Jahren finden sofort Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend.

Hast du Lust und Liebe, ein Jahr am deutschen Acker Dienst zu tun oder bist du noch arbeitslos, dann melde dich sofort.

Ihr habt die Pflicht mitzuhelfen, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Ihr dürft nicht zurückstehen! Wenn jeder seine Kraft einsetzt, dann muß es gelingen. Der Landdienst der HJ. ruft euch dazu.

In Gruppen von 10—30 Mann arbeiten wir auf dem Acker, säen, pflügen und ernten unter der Leitung eines erfahrenen Landdienstführers. Hier lernt ihr auch Kameradschaft und Disziplin.

Die Entlohnung erfolgt nach Leistung und Alter und ist volltariflich. Die Kost ist einfach, aber reichlich und gut.

Wir brauchen jeden einzelnen und rufen euch nochmals zu: Meldet euch sofort! Fordert Anmeldescheine für den Landdienst der HJ. von eurer zuständigen Gebietsführung oder von der Reichsjugendführung, Soziales Amt, Hauptreferat Landdienst, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, an."

Kunst - Wissen - Leben

Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 25. April bis 3. Mai 1936.

Sonnabend, den 25. April, 20,00—22,00 Uhr: Tanzabend. Tänze von: Lanner, Brahms, Schubert, J. Strauß, Schumann und Weißmann. — Sonntag, den 26. April, 15,00—17,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.", Elektromark: „Der Sprung aus dem Alltag". Lustspiel. — 19,30—22,15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „K.d.F.": „Der Zarewitsch". Operette. — Montag, den 27. April, 20,00 bis 22,45 Uhr: „Der Zarewitsch". Operette. — Dienstag, den 28. April 20.00—22,30 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag". Lustspiel. — Mittwoch, den 29. April, 20,00—22,30 Uhr: Westdeutsche Erstaufführung: „Die Legende von der blinden Yolanthe". Oper von Peter Tschaikowsky. — Neueinstudierung: „Bajazzo". Oper. — Donnerstag, den 30. April, 20,00—22,00 Uhr: Zum letzten Male: „Don Giovanni" (Don Juan). Oper. — Freitag, den 1. Mai: Geschlossen. — Sonnabend, den 2. Mai, 20,00—22,45 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.", Hohenlimburg: „Der Zarewitsch" Operette. — Sonntag, den 3. Mai, 15,00 bis 17,45 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.": „Der Zarewitsch" Operette. — 20,00—22,45 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.": „Der Zarewitsch" Operette.

Voraussichtlicher Spielplan für die Zeit vom 4. Mai bis 10. Mai 1936.

Montag, den 4. Mai, 20,00 Uhr: „Die Legende von der blinden Yolanthe". — „Bajazzo". — Dienstag, den 5. Mai, 20,00 Uhr: „Der Zarewitsch". — Mittwoch, den 6 Mai, 20,00 Uhr: „Was ihr wollt". — Donnerstag, den 7. Mai, 20,00 Uhr: „Die Legende von der blinden Yolanthe" — „Bajazzo". — Freitag, den 8. Mai, 20,00 Uhr: „Was ihr wollt". — Sonnabend, den 9. Mai, 20,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.", Hohenlimburg): „Der Zarewitsch". — Sonntag, den 10. Mai, 15,00 Uhr: „Polenblut". — 20,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „K.d.F.": „Der Zarewitsch".

Neue Schallplatten

Ein Ueberblick über die neueste künstlerische Plattenproduktion

der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

* Iserlohn, 24. April.

Bei der uns vorgelegten April-Auswahl konnten wir eine Neuerscheinung feststellen, die sowohl für Musikverständige als auch für Musikfreunde von größtem Interesse ist. Man hat einen Tenor entdeckt, der mit geradezu urwüchsigem Stimmaterial und mit einer sicheren Beherrschung seiner klangstarken und klangschönen Register überall Aufsehen erregt und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Das ist Wilhelm Leisefer, der bei uns im Westen durch sein gelegentliches Auftreten beim Kölner Rundfunk bereits bekannt war, der aber bis dahin für die deutsche Musikwelt noch als unbeschriebenes Blatt galt. Fast wie über Nacht steht er nun als ein wirklich seltener und echter Tenor inmitten der Fachkritik. Er singt erstmalig für Grammophon und bringt uns das bekannte „Postillon"-Lied von Adam und aus „Cavalleria rusticana" das Trinklied. Es ist in der Tat ein hoher Genuß, diesen Tenor zu hören, der auch vollkommen ausgeglichen in der Tiefen- und Mittellage ist und größte Natürlichkeit besitzt.

Klanglich interessant stattet das Ilja Livschakoff-Künstler-Orchester ein Potpourri „Klänge um Johann Strauß" aus. Seine Musik ist wie helleuchtende Lebensfreude.

Der böhmische Violin-Hexenmeister Vasa Prihoda bereichert sein großes internationales Programm mit den reizvollen Salonstücken von Kreisler „Liebesleid" und „Liebesfreud". Hier ist Prihoda so ganz in seinem Element. Er zieht alle Register, die bei Liebesleid und Liebesfreud nun einmal mitzuklingen haben.

Der Hamburger Meister Horst Schimmelpfennig, der uns schon so manchen Genuß an der Wurlitzerorgel bereitet hat, zeigt sich auf einer neuen Platte wieder als der vollendete Beherrscher des Instrumentes. Er spielt „Souvenir" und „Humoreske" und taucht die beiden Stücke in Klangfarben, die beim Hörer Entzücken auslösen.

Einer von den wirklich virtuosen jungen Pianisten ist Leen Green. Er spielt eine englische Komposition in Potpourri-Form unter dem Titel „Melodies of the month".

Und daß nicht der schöne Abschluß fehle, tritt auch diesmal wieder unsere besonders verehrte Freundin Mimi Thoma auf. Hier singt sie mit ihrer tiefen, warmen Stimme Lieder aus den Tonfilmen „Junges Blut" und „Fährmann Maria". Besonders das Lied „Was Gott zusammenfügt" zwingt jeden Hörer zu einer stillen Andacht.

Auch die moderne Tanzmusik ist in der April-Fabrikation wiederum sehr stark durch mehrere namhafte Tanzorchester vertreten.

—n.



Edelweiß, die Königin der Alpen!
Edelweiß, das gute Fahrrad
zu niedrigem Preis,
das Sie vollauf befriedigen wird. Der Lauf ist spielend leicht, die Haltbarkeit jahrzehntelang, das Äußere von wunderbarer Schönheit. Wenn Sie dieses hübsche Edelweißrad sehen, werden Sie seinen **niedrigen Preis** kaum für möglich halten. Katalog, auch über **Nähmaschinen** und allen **Fahrradzubehör** senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg K

Auch im Preise hält Persil Schritt mit der Zeit.
Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 4 Pfg. extra!

Rud. Dinkloh
Iserlohn, Südstr. 24, Tel. 2805.
Architekt und Sachverständiger,
Anfertigung von Taxen und Gutachten.

Fast neuer
Grudeherd
mit Wasserschiff, umzugshalber preiswert zu verkaufen. 2476
Näheres in der Geschäftsstelle.

REISEN UND WANDERN

Wir erwandern unser Sauerland

Aus dem Volmetal zum Harkortsee

Entsteigen wir in Dahle a. d. Volme dem Zügle, so finden wir gleich linker Hand das weiße Liegekreuz der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 17 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Es ist noch früh am Tage; deshalb macht uns die Steigung von 200 Meter bis Hückinghausen (360 Meter, ¾ Std.) nichts aus, erst recht dann nicht, wenn wir öfter kurze Rast machen und uns rückwärts wenden, um immer wieder andere, lieblichere Blicke über das vielgewundene Volmetal zu genießen. Auf der Hochfläche wandern wir in westlicher Richtung in 1 Std. bis Zurstraße (405 Meter), durchzogen von der alten Landstraße zwischen Hagen und Breckerfeld. Hier verlassen wir den Hauptwanderweg, um auf einem mit weißer Raute gezeichneten Wege über Heide in gut ½ Std. durch das Klingelbachtal bis zu den Gehöften von Egge (340 Meter) zu gelangen. Von Egge bis zur Hinnenwiese (280 Meter) verfolgen wir auf einer Waldfahrtstraße die Hwstr. 3 nordwärts. Hier aber biegen wir leicht links auf dem wieder mit einer weißen Raute bezeichneten Waldwege hinab nach Haspe (135 Meter; 40 Min.). Unterwegs bieten sich schöne Ausblicke ins Hasperbachtal. In Haspe angelangt, wenden wir uns mit der Straßenbahn wenige Minuten links, um bald rechts aufwärts zum Bhf. Haspe-Heubing zu gehen. Hier sehen wir das weiße Kreuz mit der Zahl 20. Es soll uns für den Rest des Tages begleiten. Schon nach 20 Min. stehen wir „Auf der Halle", 250 Meter hoch gelegen, einem leichtgewellten Bergzug zwischen der Ennepe und der Ruhr. Zwischen Wiesen und Feldern bergab gleitet unser Fuß bald in 50 Min. bis zur Brücke über die Ruhr, richtiger heute gesagt über den Harkortsee, der vor wenigen Jahren hier zur Reinigung des Ruhrwassers entstand. Keine ¼ Stunde und wir sind miten in Wetter (90 Meter) angelangt, dessen „Freiheit" genannter Teil einen kurzen Besuch in den Harkort-Erinnerungsstätten verdient. Reicht die Zeit bis zur Rückfahrt noch und sind unsere Wanderfüße von dem 5stündigen Marsche noch nicht müde, steigen wir noch zum Harkortberg hinauf und wandern über Haus Schede und die letzte Ruhestätte Friedrich Harkorts zum Bhf. Wetter zurück. Diese kleine Ruhrstadt am Harkortsee wird 8 Tage nach Pfingsten das 32. Sauerländische Gebirgsfest beherbergen und bereitet sich bereits gebührend darauf vor. Diese keineswegs anstrengende Wanderung in den Vorbergen des Sauerlandes läßt sich auf Blatt 1 Hagen der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn leicht verfolgen.



Bad Wildungen und seine Heilquellen

Ausschlaggebender als irgendeine andere Empfehlung erscheint es uns heute, wenn wir hören, daß seit mehr als einem halben Jahrtausend das Wohlbefinden der Bürger, die von den Quellen eines Badeortes häufig und regelmäßig Gebrauch machten, allgemeines Aufsehen erregte. Dieser Badeort ist Bad Wildungen, von dem eine Chronik aus dem Jahre 1378 sagt, „daß kaum ein in der Stadt Wildungen geborener Mensch zu finden gewest, der mit dem Blasenstein befallen war, und daß die wohlschmeckenden Sauerbronnen von Wildungen die Steine von Nieren und Blase zermalmen".

Die naive Erfahrungstatsache, mit der man sich vor Jahrhunderten begnügen mußte, ist inzwischen wissenschaftlich erhärtet worden. Die Wildunger Mineralwasser, vor allem der Helenenquelle und Georg-Viktor-Quelle, sind ärztlich als unschätzbare Heilmittel bei Nierenleiden, bei Grieß- und Steinbildungen im System der Harnorgane, bei Störungen des Stoffwechsels und bei zahlreichen anderen Krankheiten erprobt. Die primitive Art früherer Trinkkuren hat durch besondere Dosierung durch Mineralbäder und Spezialkuren eine unvergleichlich gesteigerte Wirkung erfahren, so daß sich Bad Wildungen Weltruf erworben hat.



Bad Wildungen, im Tal der Helenenquelle

Bei seiner steigenden Beliebtheit und dem wohlerwogenen Ausbau seiner Kuranstalten konnte Bad Wildungen zu einem der schönsten Kurorte gestaltet werden, wobei der Gegensatz zwischen den romantisch anmutenden Fachwerkhäusern der mittelalterlichen Altstadt und der großzügig angelegten Badestadt mit den gediegenen Prachtbauten der Kuranlagen der Hotels und den gepflegten Parks besonders reizvoll wirkt.

Wer Einsamkeit sucht, findet sie auf mühelosen Wanderungen. Wer dagegen zu einer Erholung sich zerstreuen will, dem bieten die Veranstaltungen der Kurdirektion (Konzerte, gesellschaftliche Reunions, Tennis und Golf) anregende Unterhaltung. So sind in Bad Wildungen, das von drei D-Zug-Strecken aus, im Dreieck von Kassel, Wabern, Corbach leicht zu erreichen ist, alle Vorbedingungen für eine körperliche und seelische Gesundung gegeben.

Das Gesicht der deutschen Landschaft



Der „Kuchenschieber" im grünen Herzen Deutschlands

In Thüringen, dem grünen Herzen Deutschlands, erhebt sich die mitteldeutsche Berglandschaft zu wunderbaren, sanft geschwungenen und reich bewaldeten Höhen. Freundliche Dörfer schmiegen sich in die Täler, und Bäche und Flüsse rauschen von den Höhen oder schlängeln sich, wie hier am Fuße der Brandenburg, in langen Windungen durch die Ebene. (Scherl, M.)

Radaklaus-Briefkasten

A. Die Mutter erlangt nach dem Tode des Vaters die elterliche Gewalt über die minderjährigen Kinder in demselben Umfange wie der Vater. Auch das Vormundschaftsgericht hat keine größeren Befugnisse als bei Lebzeiten des Vaters, es hat nämlich bloß die Genehmigung zu einer Anzahl wichtiger Rechtsgeschäfte zu erteilen und bei Pflichtwidrigkeiten der Mutter einzuschreiten. Nur wenn die Mutter sich wieder verheiratet, muß für die Kinder ein Vormund bestellt werden, um eine Beeinflussung der Mutter durch den Stiefvater zu ungunsten der Kinder zu verhindern. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß die Mutter als Vormund der Kinder bestellt wird. Sie wird dann durch das Vormundschaftsgericht in gleicher Weise wie jeder andere Vormund kontrolliert.

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn, Mühlentor, Ruf 2133, Saal - Gesellschaftszimmer

Hotel-Restaurant Ruf: Iserlohn 4671
Buchenwäldchen
Heinrich Nierhauve - Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Restaurant „Zum Spiegelsalon"
Wiesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano.

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4404 - Das Haus der bekannt guten Küche!

Gaststätte u. Gartenlokal **Erfkemper, Baarstr. 100** Fernruf: 4308
Haltestelle des Autobusses — Großer und kleiner Saal für Vereine und Gesellschaften
Gemütl. Räumlichkeiten - Spez.: Portionen-Kaffee - Iserlohner Pils etc.

Grüne Gaststätte Lennetal
Rud. Heierhoff - Fernruf 4210
Offene u. geschl. Terrassen - Bekannt gute Küche - Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Iserlohner Pils - Eigener Parkplatz

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne
Haltestelle der Straßenbahn
Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Braustübl Iserlohn-Obergrüne
Inh.: Ernst Schellhoff Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche. Künstlerische Innenausstattung

Fritz Stock, Bräke bei Obergrüne ● Fernruf 4108
Beliebtes Ausflugs- und Kaffeelokal für Familien und Gesellschaften
Eigene Hausschlachtung und Bäckerei
Großer Garten, Ia Biere usw.

Gasthof zum Grubental
Latrop bei Schmallenberg
Das ganze Jahr geöffnet
Bes. F. Stracke
Ruf Schmallenberg 307

Gasthof **Vogelsang** Brockhausen bei Deilinghofen
Ruf 6092 Iserlohn

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die 300jährige, im gotischen Stil erbaute, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkeit des Sauerlandes. Fremdenzimmer, Wochenend. vorzügl. geführte Küche

Bad Marienbrunnen Beliebtes Wanderziel in herrl. Lage
gelegen, mit dem neuangelegten Terrassen-Garten Behagliche Räumlichkeiten. Eingerichtet auch für größte Gesellschaften. Die Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft bedeuten erste Qualität. Tanzfläche im Freien An den Sonntagen Konzert

Hönnetal
das wildromantische und schönste Felsental Westfalens!

Platthaus Hönnetal über Fröndenberg - Ruhr
große Gesellschaftsräume
schattiger Garten / Parkplatz
öffentliche Fernsprechstelle Hönnetal

Haus **Reckenhöhle** Hönnetal, großer Garten,
Saal und Gesellschaftsräume
Ruf Eisborn 19 / großer Parkplatz

Sanssouci Saal und renovierte Gesellschaftsräume
18 Fremdenzimmer Parkplatz
Große Gartenanlagen / Ruf Balve 311
Spezialität: Hönnetaler Bachforellen

Gasthof **H. Meise** Sundwig, Ruf 6237
Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle
Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet
Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Ruf: 3933 Inhaber: Paul Bierkämper
Haus Grürmann
Hemerhardt / Das behagliche Familienlokal

G. Sander Landhausen
10 Min. v. Bismarckturm
Fernruf Iserlohn 4417
Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen
Ia gepflegtes Pils- und Export-Bier
Kaffee und Gebäcke
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof zur Post, Eisborn Sommerfrische 390 m ü. M.
Bad, Garage, Sämtl. Zimmer mit fließendem Wasser, Saal und Gesellschafts-Zimmer. Ruf Eisborn 20

Möhnetalsperre
Seehof an der Sperrmauer
Inh.: Franz Derpsch
Ruf Körbecke 317

Haus Schulte Ruf 3764
Täglich Künstlerkonzert

Iserlohn Linz
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

Besucht Gasthof **Topp** Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinstestlichkeit.

Bad Salzuflen bittet um Ihren Besuch
Teutob. Wald
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Tausch- u. Vergünstig.-Kuren
Ganzjährige Kurzeit

Wenn Sie Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein: Anzeigen im „Kreisanzeiger"

Waldgaststätte Scheweningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht - Schöner Garten
Bekannt gute Küche - Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert Am 1. Mai geöffnet!

Oestrich Fernruf 3603
Gaststätte und Bäckerei **Graumann**
Gutbürgerliches Haus. Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten und Gebäck — Gepflegte Biere! Saal für Gesellschaften u. Vereine

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475
Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal
mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften. — Ausschank Iserlohner Pils

Zur schönen Aussicht
Bes. Heinr. Speerschneider
Grürmannsheide Ruf 4397
In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei (Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V.

Gasthof Schmale, Letmathe
Saal- und Garten-Restaurant o Stets eingerichtet für große und kleine Gesellschaften

Gasthof zum Schälk bei Letmathe
Gesellschaftszimmer — Gartenanlagen
Pension — Wochenend — Parkplatz
Eigene Hausschlachtung
Ruf: 2825 Hohenlimburg

Hotel Haus Delecke Möhnetalsperre
Inhaber: Gustav Birk
Fernruf Körbecke 201
Schönste, ruhigste Lage am See. Großer Park, Kaffee-Terrasse, Restaurant / Konferenzzimmer / Pension-Wochenend / Garagen
Stadtküche für alle vorkommenden Festlichkeiten bei billigster Berechnung

Restaurant zur „Tütebelle" Inhert Fr. A. Beckmann, Ruf 6412
Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 25. April.

Ausschmückung der Schaufenster zum 1. Mai

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Iserlohn, teilt folgendes mit:

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt für den „Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes" am 1. Mai einheitliche Plakate für das gesamte Reichsgebiet heraus. Das Plakat zeigt das neue Festzeichen auf rotem Grund in silbergrau. Der Erwerb und Aushang eines solchen Plakates, die von den Parteistellen frühzeitig genug angeboten werden, ist ganz besonders erwünscht. Das Plakat kann gegebenenfalls als eine wirksame Ergänzung der sonstigen Ausschmückung der Schaufenster an diesem Tage im Geschäft oder im Schaufenster verwandt werden.

Für die Ausschmückung der Schaufenster zum 1. Mai gelten die im Vorjahr auf Veranlassung des Reichspropagandaministeriums von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (NSRDW.) herausgegebenen Richtlinien, deren Inhalt nachstehend noch einmal bekanntgegeben wird:

„Die Schaufenster sollen der Bedeutung dieses Tages entsprechend in festlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Mit der Ausschmückung wird empfohlen, wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, am 28. April zu beginnen. Für die Dekoration ist frischer Grünschmuck, vor allem an den Außenfronten, zu verwenden, der jedoch erst frühestens am 30. April, abends, anzubringen ist. Geflaggt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am 2. Mai wieder zu entfernen.

Der Leitgedanke für die Schaufensterdekoration soll die Verbundenheit aller Werktätigen sein. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse heimischen Fleißes ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei die Hinweise auf die Mitarbeit der einzelnen Wirtschaftszweige im Rahmen des Wiederaufbaus. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Anmarschstraßen für die Festzüge liegen. Unbedingt abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten nationaler Führer. Letzteres gilt auch für alle übrigen dekorativen Hilfsmittel. Unerwünscht ist ferner die Verwendung von schlecht immitierten Materialien."

---

* **Wer entwendete die Reklameschilder?** In letzter Zeit wurden an der Wermingserstraße mehrere Reklameschilder entwendet. Die geschädigten Geschäftsleute haben Anzeige erstattet und teils hohe Belohnungen ausgesetzt für die Namhaftmachung der Täter und Wiederbeschaffung der Schilder. Wer hilft der Polizei bei den Ermittlungen?

* **Doch erwischt . . .** Ein junger Mann von hier, der seit längerer Zeit von der Polizei gesucht wurde und als dritter im Bunde in einer Betrugssache in Frage kommt, hatte sich auswärts verborgen gehalten, war aber jetzt wieder hier gesehen worden. Die Polizei nahm den Ausreißer fest und führte ihn dem Amtsgericht zu.

* **Hilfe am „untauglichen Objekt".** Es kommt hin und wieder vor, daß jüngere Mädchen sich einige Wochen „auf Wanderschaft" befinden und bettelnd durchs Land ziehen. Statt nun diesen vom Wege abirrenden jungen Menschen dadurch einen Dienst zu erweisen, daß sie der nächsten Fürsorgestelle übergeben werden, kommt es vor, daß Hausfrauen noch obendrein solche Mädchen unterstützen. Zwei solcher jungen Mädchen mußten dem Jugendrichter zugeführt werden.

* **Von der DAF.** Am morgigen Sonntag findet 10 Uhr vormittags im Lokal Jagodzynski eine DAF.-Arbeitstagung statt, an der alle Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, Kreisabteilungswalter und Ortswalter teilnehmen werden.

* **Die Meisterprüfung** im Fliesenlegergewerbe bestanden am 15./16. April in Arnsberg die Herren Curt Lemm und Christian Belz aus Iserlohn mit dem Prädikat „Gut".

* **Eintragungen für das Dankopfer der Nation** können für alle Volksgenossen im Sinne des Aufrufs Lutzes im Restaurant Bertz, Straße der SA., für Sturm 5/259 vorgenommen werden, im Restaurant Seyfarth, Mühlentor für Sturm 6/259, und zwar in der Zeit von 14 bis 22 Uhr.

—m. **Vom heutigen Samstagsmarkt.** Die Umsätze auf dem heutigen Samstagsmarkt waren mit gut zu bezeichnen. Die Beachtung der Hausfrauen fanden namentlich frischer Salat und Spinat. Bei den Fisch- und Butterhändlern herrschte der übliche Samstagsverkehr. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 18—20, Rotkohl 18—20, Weißkohl 12 bis 15, Grünkohl 10, Sprossen 10, Butterkohl 10, Karotten 10, Steckrüben 6, Zwiebeln 12—14, Sellerie 10—20, Kohlrabi 15, Möhren (Bund) 30, Perree (Bund) 10, Spinat 10, 2 Pfd. 15, Melde 15, Stielmus 10—12, Kochäpfel 18, Kopfsalat 20—25, Zitronen 3 St. 10, Schwarzwurzeln 25, Radieschen 10, Gurken 50—65, Tomaten 40, Rhabarber 12—15, Meerrettichstange 30. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 45. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155—160, Naturbutter 140, Kamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 110, frische Trinkeier (Sonderklasse) St. 10, frische Landeier 8, gestempelte 8,5—10,5. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—100, Kalbfleisch 80—100, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100, Schinken 150, Mettwurst 120, Schwartenmagen 140, Leberwurst 60—120 — Fische: Schellfisch zum Kochen 45—50, dto. zum Braten 35, Rotbarsch 35, Schollen 60, grüne Heringe 15, Kieler Bückinge 35.

100 000-Mark-Gewinn gezogen

* **Berlin,** 24. April. (Drahtb.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein 100 000-Mark-Gewinn auf die Losnummer 281 539. Das Los wird in Viertelteilen im Saargebiet und in Achtelteilung in Baden gespielt.

Ferner fiel bei der Ziehung ein 50 000-Mark-Gewinn auf die Losnummer 270 744. Das Los wird in Vierteln in Württemberg gespielt und in Achteln in Lippe. Ein weiterer Gewinn in der Höhe von 25 000 Mark fiel auf das Los Nr. 306 688. Dieses Los wird in Achteln in Hannover und in Vierteln in Baden gespielt.

Landeunfall auf dem Dortmunder Flughafen.

:: **Dortmund,** 24. April. Das planmäßige Verkehrsflugzeug der Strecke Berlin—Dortmund—Köln kam Freitag mittag bei der Landung auf dem Flughafen Dortmund nicht rechtzeitig zum Stehen, da schlechte Sicht die Abschätzung der Entfernung erschwerte. Die Maschine rollte gegen das Wirtschaftsgebäude, wobei drei Fluggäste Hautabschürfungen erlitten. Sie konnten jedoch sämtlich die Reise fortsetzen.



Kleine Heldin vom Amt

Ein spannender Cl.-Laar-Tatsachenbericht von abenteuerlichen Schicksalen hinter dem Klappenschrank

Der letzte Soldat von Memel.

Erika Röstel, die heut kein Fräulein mehr ist, und ganz anders heißt, hat mir von den Dingen erzählt, die ihr im Frühjahr 1915 die große Popularität gaben. Für sie ist es Erinnerung an selbstverständliche Handlung: die Tatsache, daß Erika Röstel am 18. März 1915 von ihrem Vermittlungsschrank aus die Stadt Memel vor der völligen Vernichtung gerettet hat.

Fünf Beamtinnen, ein Assistent und ein Postdirektor stehen an diesem schicksalsschweren Tag am Fenster des Fernsprech- und Telegraphensaales und starren in den sinkenden Abend hinein. Der Krieg ist plötzlich wieder da.

Sie hören das ununterbrochene Rasseln der Maschinengewehre, das Aufflackern, Absterben und wieder zum Diskant Hochjagen des Infanteriefeuers, sie hören sogar da und dort die Signale der deutschen Hörner, das helle, harte „Hurra" der deutschen Truppen, die zum Gegenstoß ansetzen und — jedesmal erschreckend näherkommend — das poltrige „Urräh" der Russen. Als vom fahlen Himmel her die ersten Sterne durch die ziehenden Rauchschwaden funkeln, ist der Widerstand der Handvoll deutscher Soldaten, die in Memel als eine Art Korps-Flankendeckung lagen, gebrochen.

Der Krieg ist jetzt mitten in der Stadt. Die ersten Häuser fangen an zu glimmen, sprühen heller und heller auf, bis sie als lodernde Fackeln ein spukhaftes Schattenspiel kämpfender Menschen beleuchten.

Mit dem Bajonett wird gekämpft; immer ein deutscher Infanterist gegen dreißig, vierzig Russen.

Das alles sieht Erika Röstel, die als einzige weiter am Fenster ausgehalten hat. Um sieben Uhr gehört die Stadt den Russen.

Was auf deutscher Seite übriggeblieben ist, hat sich mit einem großen Teil der Zivilbevölkerung auf die Nehrung geflüchtet. Die halten sie, und vorläufig denken die siegestrunkenen Russen noch gar nicht daran, ihnen diese Position streitig zu machen. Sie plündern, rauben, morden und brennen.

Auch das sieht Erika Röstel. Sie sieht, wie ein paar Trupps versprengter deutscher Infanteristen sich da und



Es wird jetzt mitten in der Stadt gekämpft.

dort in Häusern festgesetzt haben und wie ein ununterbrochener Kampf um diese improvisierten kleinen Festungen wieder auflodert.

Hilfe rufen?

Sie hat sich gerade auf ihren Platz niedergelassen, als eine Signallampe aufblinkt.

„Jä", sagt sie ganz ungeschäftsmäßig und vor einer unerklärlichen Erwartung aufgepeitscht. „Hier Hauptquartier Ost, verbinden Sie mich bitte sofort mit dem Garnison-Kommando."

„Das Garnison-Kommando? Es gibt kein Garnison-Kommando mehr in Memel!"

„Was heißt das?"

„Es heißt," erklärt Erika Röstel, „daß die Russen im Besitz von Memel sind, es heißt weiter, daß vielleicht in einer Stunde ganz Memel in Flammen aufgegangen ist, es heißt weiter . . ."

Sie hätte noch viel, so sehr viel zu sagen, aber der Offizier vom Hauptquartier unterbricht sie: „Einen Augenblick, bleiben Sie auf Ihrem Posten, ich rufe noch einmal!"

Er ruft nicht noch einmal, er ruft noch zehnmal an.

Die Meldung der kleinen unbekannten Telephonistin ist inzwischen ergänzt und bestätigt worden. Von der Nehrung her hat ein Offizier Verbindung mit dem Hauptquartier bekommen.

„Stimmt das, Fräulein, daß ganz Memel in Flammen steht?"

„Unsinn, es brennt, aber noch wird sogar gekämpft."

„Aber ich habe doch einen klaren Bericht hier vorliegen von der Nehrung. Ganz Memel ist von den deutschen Truppen und der Zivilbevölkerung evacouiert."

Es ist schwer für den Generalstäbler im Hauptquartier Lötzen, zu glauben, daß die kleine Telephonistin die Lage besser überschaut als ein Mann, als ein Soldat.

Die Stärke der Russen?

Erika Röstel schätzt sie auf sechstausend Mann. Und viel später erweist es sich, daß diese Zahl haargenau stimmt.

Was für Truppen?

Das ist noch schwerer zu beantworten. Nach allem, was sie bisher von den Russen gesehen hat, sind es keine fest formierten Einheiten, die Memel eingenommen haben, sondern es ist ein wüstes Gemisch aller Truppengattungen aller Waffenarten und Rassen.

„Vielleicht die russische Reichswehr, diese Truppen . . ."

Auch mit dieser Vermutung hat sie recht. In Lötzen weiß man, daß man jetzt tatsächlich auf dieses rätselhafte russische Truppenkontingent gestoßen ist, die Räuberbande für „Spezialaufgaben".

Die Russen wollen stürmen.

Mitten in diese Gespräche knattern Gewehrschüsse hinein. Erika Röstel springt ans Fenster.

Jetzt ist es so weit! Jetzt kommt der Augenblick, dem sie seit Stunden entgegenbebt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 25. April.

Das Schützenfest wird im Ostfeld gefeiert

Wie wir hören, hat der Vorstand des Letmather Schützenbundes 1713 beschlossen, das diesjährige Schützenfest in den Räumen und Anlagen des Gastwirts Schulte-Ostfeld abzuhalten. Als Tag ist bekanntlich der Sonntag nach Pfingsten sowie der Sonnabend vorgesehen.

((**Geburtstags-Chronik.** Frau Wwe. Friedrich Schlüter, Agnes geb. Schumacher, wird Montag 84 Jahre alt. Wir übermitteln der Hochbetagten herzlichen Geburtstagsgruß und gute Wünsche für das neue Lebensjahr!

((**Dies und das.** Zur aushilfsweisen Beschäftigung wurde der Junglehrer Borghoff aus Hemer in die Hindenburgschule (Mittelschule) überwiesen. — An der Kreuzung Hagener und Schwerter Straße wurde eine kleine Verkehrsinsel aufgestellt. — Heute abend finden sich die Musterungsjungen zum diesjährigen Musterungsball im Gasthof Schmale zusammen. — Der Letmather Turnverein 1877 hält aus dem gleichen Grunde einen Vereinsabend ab.

((**Gottesdienst aus Anlaß des nationalen Feiertages.** Am Vorabend des 1. Mai wird in der evangl. Kirche ein Gottesdienst abgehalten, der ein Rüstgottesdienst auf den Tag der nationalen Arbeit sein soll. — Der kirchliche Unterricht ist in der vergangenen Woche wieder aufgenommen worden.

Ein merkwürdiger Bankräuber

Er wollte sich kurz nach dem Ueberfall ein Konto einrichten. Erkannt und verhaftet.

Frankfurt a. Main, 24. April. (Drahtb.) **In Kronberg im Taunus betrat am Donnerstagabend ein junger Mann die Büroräume einer Bankzahlstelle mit einer schwarzen Gesichtsmaske und vorgehaltenem Revolver und forderte die beden weiblichen Angestellten auf, die Hände hochzuhalten und sich herumzudrehen. Zugleich schnitter die Fernsprechleitungen durch und raubte aus dem Kassenschrank nahezu 1700 Mark. Unter Drohungen verließ er darauf den Raum und fuhr mit einem Fahrrad davon.**

Kurz darauf erschien der Räuber ohne Maske wieder in der Zahlstelle und wollte 20 Mark auf ein Konto einzahlen. Die mittlerweile von dem Ueberfall verständigte Polizei kam in diesem Augenblick hinzu und verhaftete den von den Angestellten als Täter sofort wiedererkannten Mann. Die geraubte Summe trug er noch vollzählig bei sich. Als der Räuber am späten Abend vernommen werden sollte, fand man ihn in seiner Zelle erhängt auf.

Stoßtrupp Hitler 1923 in Stettin

* **Stettin,** 24. April. (Drahtb.)

Am Freitagvormittag trafen die Angehörigen des Stoßtrupps Hitler 1923 in Stettin ein, wo sie für mehrere Tage eine kameradschaftliche Zusammenkunft vereinen wird. Im Braunhemd, mit der feldgrauen Kappe der ersten Kampfzeit und der SS.-Kampfbinde, dem Blutorden an der Brust, neben den anderen Auszeichnungen, so entstiegen sie dem Zuge. Zu ihrem Empfang hatten sich neben den Stettiner Stoßtruppmännern Pg. Fobke, Pg. Dr. Krug und Hauptmann Herrschel, mehrere Ehrenstürme und Tausende von Volksgenossen eingefunden.

Vor dem Hauptbahnhof hielt Dr. Krug eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich auch heute noch der Führer immer auf seine alten Stoßtruppleute verlassen könne. Um 12 Uhr fuhren die alten Stoßtruppleute nach Burg Crössinsee weiter, wo sie an den Einweihungsfeierlichkeiten teilnahmen; abends kehrten sie nach Stettin zurück.

Neue rote „Segnung" für Madrid

121 spanische Revolutionslehrer zurückgekehrt.

Madrid, 24. April. (Drahtber.) Am Freitagabend trafen 121 spanische Emigranten, die nach der Oktoberrevolution nach Sowjetrußland flüchteten, in Madrid ein. In rechtsgerichteten Kreisen vermutet man, daß ein großer Teil der aus Rußland heimkehrenden Marxisten in Moskau Revolutionsunterricht erhalten habe und sich nun in Spanien als kommunistische Agenten betätigen werde.

Aus einigen spanischen Orten werden wieder ernste Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gemeldet.

In Lebrija (Sevilla) überfiel eine Gruppe linksradikaler Elemente das Parteibüro der katholischen Volksaktion und die Wohnung des dortigen Führers der Partei. Beide Gebäude wurden niedergebrannt. Die Polizei wurde mit Pistolenfeuer empfangen. Im Verlaufe des Feuergefechtes, das sich entspann, wurde ein Offizier, von mehreren Kugeln durchbohrt, auf der Stelle getötet. — In Almeria trugen bei einer Prügelei zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen drei junge Leute schwere Verletzungen davon. Als sich Zivilpersonen in den Kampf einmischten, wurde auch von Schußwaffen Gebrauch gemacht und ein Polizeibeamter, der Zivilkleidung trug, getötet.

6 Tempel niedergebrannt

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern.

* **London,** 24. April. (Drahtb.) In Puna in Indien kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Britische Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Menge brannte zwei mohammedanische Moscheen und vier Hindutempel nieder. Insgesamt wurden 82 Menschen verletzt.

Weiterer italienischer Vormarsch an der Nordfront

* **Rom,** 24. April. (Drahtb.)

Marschall Badoglios Heeresbericht Nr. 194 lautet: An der Nordfront besetzte eine Abteilung der Eritreatruppen, die ihren Ausgang von Dessie genommen hatte, den Ort Uorrailo, ohne Widerstand zu finden.

Am Freitag zwischen 7.30 und 8 Uhr führten italienische Bombenflieger über Addis Abeba Erkundigungsflüge aus.

31 italienische Soldaten aus der englischen Internierung geflohen.

* **London,** 24. April. (Drahtb.) **Wie aus Nairobi in Ostafrika berichtet wird, sind 31 italienische Soldaten ausgebrochen, die hier nach Ueberschreitung der britischen Grenze festgesetzt worden waren. Sie versuchen, über die Grenze nach** Italienisch-Somaliland oder Abessinien zu entkommen. Sie werden von der britischen Kolonialpolizei verfolgt.

Spekulationsgewinne aus der englischen Steuererhöhung

Erhebliches Aufsehen in politischen Kreisen.

* **London,** 24. April. (Drahtb.) Die geplante Erhöhung des Teezolles und der Einkommensteuer ist kurz vor ihrer Bekanntgabe durch den Schatzkanzler an der Börse ruchbar geworden, so daß einige Spekulanten auf Grund ihrer Kenntnis beträchtliche Gewinne einstreichen konnten. In politischen Kreisen hat dies erhebliches Aufsehen erregt.

Angesichts des unliebsamen Aufsehens, das die Sache erregte, haben inzwischen sowohl das Schatzamt wie die Börsenleitung sich bemüht klarzustellen, wie diese Indiskretion zustande gekommen ist. Ein Ergebnis ist noch nicht zu verzeichnen. Schon jetzt scheint aber die Opposition entschlossen, die Angelegenheit zu einem Angriff gegen die Regierung zu benutzen.

In Kürze

Die KdF.-Feierlichkeiten erst am 2. Mai.

Wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, werden die für den 30. April vorgesehenen Feiern der Grundsteinlegung des KdF.-Seebades auf Rügen und die Kiellegung der KdF.-Dampfer in Hamburg erst am 2. Mai stattfinden.

Haus der NS.-Presse in Berlin.

Die nationalsozialistische Parteipresse hat sich in Berlin in der Charlottenstraße ein Haus der NS.-Presse geschaffen, das sämtliche Berliner Schriftleitungen der NS.-Presse des Reiches räumlich zusammenfaßt und zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt unter Wahrung ihrer redaktionellen Selbständigkeit.

Schwedischer Millionenkredit an Sowjetrußland?

Die schwedische Presse bringt am Freitag eine Nachricht, wonach von schwedischer Seite an Sowjetrußland ein Millionenkredit gewährt worden sei. Diese Nachricht, die bereits am Vortage von einigen Zeitungen gebracht worden war, ist bisher von amtlicher Stelle nicht dementiert worden.

Keine Revolution in Honduras.

Wie aus Managua berichtet wird, hat dort der Gesandte von Honduras die in Mexiko veröffentlichten Meldungen über eine Revolution in Honduras als falsch bezeichnet.

*

Washington. Präsident Roosevelt hat dem Repräsentantenhaus eine Vorlage übersandt, in der er rund 460 Millionen Dollar zur Finanzierung der von ihm geplanten Altersrenten und der Erwerbslosenversicherung anfordert.

Innsbruck. Der Direktor des Städtischen Elektrizitätswerkes in Hall, Wopfner, hat sich am Donnerstag erschossen. Die Untersuchung dieses Falles hat ergeben, daß Wopfner Unterschlagungen in der Höhe von mehr als 300 000 Schilling verübt hat.

London. In London wurden am Freitag die Leichen der am Schauinsland bei einem Schneesturm verunglückten Knaben beigesetzt. Die Presse verzeichnet allgemein beifällig, daß der Führer und Reichskanzler an den Gräbern Kränze hat niederlegen lassen.

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tafel 20 Pfg



Und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen
(Psalm 90, 10)

Heute nachmittag 3¾ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Robert Seite

verw. Hörnes, Henriette geb. Halfmann

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen: **Emma Dick**, geb. Hörnes
Wilhelm Dick
Maria Rey, geb. Seite
Willy Rey
Emma Sommereisen, geb. Seite
Fritz Sommereisen

Iserlohn, Kirn, Baltimore, den 24. April 1936.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. April 1936, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Mendenerstraße 159 aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Auftrage der Hinterbliebenen:

Carl Kirchhoff und Frau
Sophie geb. **Brinkmann**

Im April 1936.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter erwiesene überaus innige Teilnahme sagen wir hiermit allen herzlichen Dank

Wilhelm Beckschäfer und Kinder

Grüne, im April 1936

Statt Karten!

Paul Volmer
Thea Volmer
geb. Böhning
Vermählte

Iserlohn, Hagener Straße 13 — 25. April 1936 — Witten

Paul Kersting
Helene Kersting
geb Fischer
Vermählte

Iserlohn, (Duesbergstraße 6), 25. April 1936

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Sauer
Karl Schulte

Evingsen — 25. April 1936 — Ihmert

Die **letzten** diesjährigen

Eintagsküken

am 5., 12., 19. Mai

Die ideale Aufzucht im **Freilandheim.**
Ungezwungene Besichtigung durch Interessenten gern gestattet.

Willy Humke, Letmathe, staatlich anerkannte Vermehrungszucht t. w. Leghorn. Ruf 4813 Letmathe

---

Ganz gleich

ob **Stellenangebot oder -gesuch,**
Vermietung oder Mietgesuch,
Kauf oder Verkauf,
Verloren oder Gefunden,
Geldmarkt oder Immobilien,
Heiratsgesuch oder dergl.

Deine Kleinanzeige
gehört in die meistgelesenste Tageszeitung des Stadt- u. Landkreises Iserlohn, den .... **IKZ**

Bauplatz

Nähe Hindenburgstraße, zu verkaufen. Angebote unter S. S. 0847 an die Geschäftsstelle.

Kleines Baugrundstück

zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 0840 an die Geschäftsstelle.

Kl. Wohnhaus

in Landhausen, Dorfstraße, für ca. 5000 Mark zu verkaufen. Angeb. unter W. W. 0849 an die Geschäftsstelle.

Fabrikanlage

300—500 qm., zu mieten gesucht evtl. mit Vorkaufsrecht. Schriftliche Angebote unt. H 0809 an die Geschäftsstelle

Kl. Villa

am Stadtwalde, 9 Zimmer, Heizung, gr. Garten, zu verkaufen. Angebote unter P. P. 0846 an die Geschäftsstelle.

Werkstelle

für Schreinerei oder Lager zu vermieten.
Hagener Straße 39, part.

Wohnhaus

mit kl. Fabrikanlage an der Mendener Straße zu verkaufen. Angebote unter J. J. 0850 an die Geschäftsstelle.

Modernes
Einfamilien-Wohnhaus

8 Räume, ruhig, sonnig, mit Garten, Bad, Heizung sofort für Mk. 125.- monatlich zu vermieten. Angebote unt. E E 0854 an die Geschäftsstelle

Wohnungstausch

Tausche meine schöne 4-Zimmer-Etage gegen 2—3 große Zimmer. Angebote unter S. 0841 an die Geschäftsstelle.

Etagenwohnhaus

gut verzinslich, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter T. T. 0848 an die Geschäftsstelle.

5räumige, moderne
Wohnung

am liebsten Neubau, in guter Wohnlage (Iserlohn, Letmathe, Nachrodt) zum 1. Juli, evtl. früher gesucht. Angebote mit Preisang. unter D D 0845 an die Geschäftsst.

Wohnung

4—5 Zimmer und Badezimmer, sofort oder bis 1. Oktober gesucht, evtl. mit Garage. Angebote unter A. A. 0851 an die Geschäftsstelle.

In schöner Lage der Sadtmitte
2 Zimmer

ineinandergeh., innerhalb einer abgeschlossenen Erdgeschoß-Etage, in gutem Hause an berufstätiger Dame zu vermieten. Gas, Wasser und elektr. Licht vorhanden. Angebote unter D 0837 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Abgeschlossene 3—4 Zimmer-
Wohnung

oder 3 Zimmer mit Mansarde im Westen der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter F F 0855 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer

mit voller oder halber Pension zu vermieten.
Bergstraße 3.

Möbl. Zimmer

zum 1. Mai, Stadtmitte, zu vermieten. 2456
Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 2472
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ladenlokal in Westig

Adolf-Hitler-Straße 17, mit einem Zimmer, zum 1. Juli ds. Jahres zu vermieten.
Gustav Holberg, Architekt Hemer

2—3 helle
Büroräume

mit Zentralheizung und
Lagerräume

im Zentrum der Stadt Iserlohn **zu vermieten.**
Angebote unter M M 0860 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ehepaar von auswärts sucht in Iserlohn per bald (spät bis 1. 7.) schöne
3räum. Wohnung

möglichst mit Bad. Preisangebote unter O O 0861 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Mai zu vermieten.
Hemer, Bahnhofstraße 11.

Leeres Zimmer

von Einzelperson gesucht.
Nienstedt, Mittelstraße 6.

Suche für meine Mutter ältere, alleinst. Beamtenwitwe, für sofort, spät. bis 1. Okt. in Iserlohn eine
3 Zimmerwohnung

mit Mansarde, bezw. 4 Zimmer einschl. Küche.
Lehrer Rose, Obergrüne

Von außerhalb versetzter Beamter (kleine Familie) sucht ab 1. Juni abgeschlossene
3 Zimmerwohnung

Preisangebote unter G 0856 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer-Wohnung

gesucht, evtl. Tauschwohnung. Näh. in der Geschäftsstelle. 2482

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 2484
Näheres in der Geschäftsstelle.



Packer - Versender

gute Zeugnisse, sucht Stellung. Angebote unter D 0853 an die Geschäftsstelle.

Aelterer Herr, in der Metallwarenbranche tätig gewesen, sucht
Vertrauensstellung

Größere Kaution kann gestellt werden. Angebote unter K. 0842 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Vertreter

welcher d. Metallindustrie in Iserlohn und Umgebung besucht und noch ein gutes Reinigungs- und Entfettungsmittel auf hohe Provision mitführen kann, gesucht. Ang. unter F F 0839 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Bedeutendes Unternehmen, über 100 Jahre bestehend und über ganz Deutschland verbreitet, bietet **Herren** mit gut. Verbindungen zu zahlungskräftigen Kreisen lohnende Verdienstmöglichkeiten. Ang. unt. M M 0844 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wer ohne Risiko regelm. und steigend **verdienen** will, dem errichten wir eine gewerbsm.
Vertriebsstelle

für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao. Schreiben Sie an: Bremer Kaffee-Versand **Schröder & Co.,** Bremen S 85, Gastfeldstraße 61

Aelteres in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Halbtagsmädchen

(bis nachmittags) gesucht. Frau Alfred Sprenger, Zimmerstraße 12

Kinderpflegerin

für 2 Kinder (3 und 1¼ Jahr) für Monat Juli nach Hemer gesucht. Angebote mit Zeugnissen unt. L L 0843 an die Geschäftsstelle

Gutes Hausperspersonal

bringt Dir die Kleinanzeige im **IKZ.**

LLOYD



PFINGST MITTELMEERFAHRT

D. »GENERAL VON STEUBEN« 14690 Br.-Reg.-To.

Reiseweg:
AB GENUA - Barcelona - Palma de Mallorca - Ibiza - Motril - Malaga - Gibraltar - Casablanca - Las Palmas - Santa Cruz de Tenerife - Madeira - Lissabon - Vigo - Cowes (Insel Wight) - AN BREMEN

22. MAI — 10. JUNI

FAHRPREIS AB RM 385.—

Für diese Reise ermäßigte Zubringerfahrten ab Frankfurt am Main und München.

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Iserlohn: Reise- und Verkehrsbüro, Hagener Straße 1-3

Hotel Ratshof, Iserlohn

Sonnabend ab 8 Uhr:	Sonntag von 5-7 Uhr: Der vornehme
Hausball	Tanztee

Erich H. Schwiening — Tanztee-Gedeck RM 1.00

Hotel-Restaurant Scholz

Sonntag: **Konzert** Anerkannt guter Mittag- und Abendtisch
Saal und kleine Räume für Versammlungen und Festlichkeiten

Gasthof Hugo Schulte, Apricke

Sonntag, den 26. April **Eröffnungs-Konzert**
der S.K.S.-Kapelle Anfang 4 Uhr

Die Schlachthofverwaltung der Stadt beabsichtigt, demnächst die
Fleisch- und Schlachtabfälle als Hunde- und Hühnerfutter

zu einem günstigen Preise abzugeben.
Es wird jedoch aus betriebstechnischen Gründen vorerst gebeten, daß etwaige Interessenten sich bei der **Schlachthofverwaltung** melden.

Morgenmädchen

gesucht. 2453
Näh. in der Geschäftsstelle.

Morgenmädchen

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 2479

Metallwarenfabrik sucht für sofort jüngere, gewandte
Kontoristin

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter L L 0859 an die Geschäftsst.

Aufgewecktes
Lehrfräulein

möglichst mit Handelsschulbildung für das Büro mittlerer Metallwarenfabrik gesucht. Handschriftliche Angebote unter K K 0858 an die Geschäftsstelle

Bechstein-Flügel

bes. klangschönes Instrument, zu verkaufen. 2462
Näh. in der Geschäftsstelle.

Klavier

wegen Raummangel sofort für 50 Mk. zu verkaufen. 2454
Näh. in der Geschäftsstelle.

Gebrauchtes
Herrenfahrrad

zu verkaufen.
Traphardt, Wasserstraße 6



Steigungen fahren — statt schieben
mit **BISMARCK**
Doppelübersetzungsrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse od. Bremstrommelnabe
Vorführung ohne Kaufzwang im
Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
P. Brühne, Hemer
(Nähe Rathaus)

Katholisches
Mädchen

nicht unter 18 J. für Geschäftshaushalt gesucht. Selbiges muß etwas kochen können. Meldungen bei der Geschäftsstelle Menden.

Jagdhund

stichelhaarig mit braunem Hals und Ohren zugelaufen.
Th. Noelle-Wying, Post Leckingsen (über Schwerte).

Kleinere rentable
Metallwarenfabrik

oder sonstiges
Geschäft

zu kaufen gesucht. Evtl. auch
kaufm. Beteiligung

Ang. unter B B 0852 a. d. Geschäftsst.

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Hotel Restaurant Scholz

Empfehle zum 1. Mai meinen gemütlichen **Saal** und Gesellschaftsräume.
Anerkannt gute Küche

Auto-Ruf 2366

Moderne 7sitzer Limousine.
Auto-Vermietung Willi Schäfer, Viktoriastraße. 6

Garten

oder Baugrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter H H 0857 an die Geschäftsstelle.

Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen:

Sofa, hoher Spiegel, Bilder Gaslampen, Nähmaschine. Kluse 4 II.

Eine hochtragende
Kuh

zu verkaufen.
Wilh. Berkenhoff, Ihmert.

Runkeln ausverkauft

Lange, Billmerich

Mehrere 1000 gebrauchte
Ziegelsteine

billig abzugeben. Näheres Hemer, Schützenstr. 34.

Für alle Reisen

beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro
Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

Steuerfrei!
Personenwagen

13/65 PS Horchlimousine 6-7sitzig, vollkommen neu überholt, in tadellosem Zustand
preiswert zu verkaufen!
Näheres: Ruf 6035 Iserlohn

Original-Zeugnisse,

als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---



die Schutzgaze entfernt werden. Dann wird das Lebewohl - Pflaster aufs Hühnerauge gelegt. - Der Erfolg wird Sie überraschen.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apothek. u. Drog. Sicher zu haben: Drog. Kopera, Werminghser Straße 12 Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18 Drog. F. Thierbach, Werminghser Str. 28

Gewinnauszug

1. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 24. April 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 281539
2 Gewinne zu 10000 M. 19222
6 Gewinne zu 2000 M. 20867 92729 150808
22 Gewinne zu 1000 M. 56062 67708 70129 86685 100066 132622 184216 215494 269428 302584 338563
18 Gewinne zu 800 M. 94182 100656 102632 139580 196144 197738 204114 290125 353497
50 Gewinne zu 500 M. 921 5876 16521 19276 29905 31679 43603 50517 62080 76703 139081 183010 191129 224016 232905 237387 272754 280173 296583 302619 351694 366785 371568 377695 391755
182 Gewinne zu 200 M. 523 2662 5563 12031 17292 22065 29708 30205 32604 39126 48783 53545 63473 69205 72556 73770 75464 76078 77732 78507 82036 82038 84392 93175 102542 104794 106884 113147 113608 115402 115763 117623 117830 119111 126543 126647 131021 131387 135594 143248 145432 154181 170540 170600 171035 176184 188409 192778 199569 202112 202907 205347 205569 210066 210479 217336 219352 220067 224505 230824 231511 239002 240694 247475 253015 253569 258029 262664 273337 283097 293518 299721 303100 306596 309087 311969 351230 352250 352298 353591 353606 356396 369624 371639 376295 376521 376537 379816 383146 383531 396179

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 270744
2 Gewinne zu 25000 M. 306688
8 Gewinne zu 2000 M. 39006 256763 340045 340745
10 Gewinne zu 1000 M. 9768 42860 239540 266178 375122
28 Gewinne zu 800 M. 3894 30011 39552 106596 152056 179499 234269 252235 255783 292501 296659 321506 323434 349094
46 Gewinne zu 500 M. 14439 22786 36939 40561 47483 59092 81663 95487 105067 119773 124617 138632 141546 180221 183617 202072 232258 282181 289085 293405 318812 343703 376065
178 Gewinne zu 200 M. 7252 7639 16025 31157 31835 37280 42177 47435 47651 52828 67695 68370 70074 70440 71612 78110 82386 84773 90874 100077 104046 105666 106860 108796 116066 124192 126107 129654 138103 144220 147668 151975 161179 171347 184116 190457 190498 194184 198700 200536 202339 203980 208964 212076 212683 216512 220039 224900 228010 232711 234157 234688 235532 247554 257421 261130 264859 265721 273652 276625 283566 288070 290604 297692 297713 302517 307491 309914 312676 315133 316550 316729 319378 320865 326470 354667 355672 357210 357549 364680 366150 368582 370905 372282 387230 393188 396090 396834 399564

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Am Mendens Bürgerschützenverein

Eine Kommission aus dem Offizierkorps führt die Geschäfte

Amtsniederlegung des Vorstandes

* Menden, 25. April.

Auf der Wilhelmshöhe tagte kürzlich der Bürger-Schützenverein, um über die zukünftige Entwicklung zu beraten. Leider ging diese letzthin nicht mehr aufwärts. Ueber die Zukunft konnte noch keine Klarheit gewonnen werden.

Verschiedene Vorstandsmitglieder gaben eingangs eine Erklärung ab, die damit schloß, daß sie ihre Aemter niederlegen. Darauf erklärte auch der 1. Vorsitzende, Franz Klusendick, seinen Rücktritt und begründete diesen Schritt damit, daß er auf die von ihm gewünschte Mitarbeit nicht verzichten könne. Der bisher bestehende Vorstand war damit ungefähr in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Damit war aber eine Lage entstanden, aus der so leicht kein Ausweg zu finden ist. Es wurden zahlreiche Versuche unternommen, einen neuen Vorstand zu konstituieren, aber alle vorgeschlagenen Herren lehnten angesichts der ungeklärten Lage ab. Da aber kein Verein, zumal wenn es sich um einen großen mit alter Tradition handelt, auf eine aktionsfähige Führung verzichten kann, wurde eine Kommission aus den Reihen des Offizierkorps gebildet. Die Führung der Kommission, die bis zur nächsten Generalversammlung die Geschäfte führt, übernahm Oberst Fritz Huckschlag. Sache der Kommission wird es sein, durch einzuleitende Verhandlungen Klarheit über die weiter einzuschlagenden Schritte zu gewinnen. Demnächst soll dann einer neuen großen Generalversammlung der ganze Fragenkomplex der Oeffentlichkeit vorgelegt werden.

Der Mendener Bürger-Schützenverein kann auf eine mehrhundertjährige, ehrenvolle Vergangenheit zurückblicken. Man darf die Erwartung aussprechen, daß die verantwortlichen Kreise Mittel und Wege finden werden, die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten in einem befriedigenden Sinne zu beheben.

---

* **Vom Sportverein Menden 09.** Mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit des Platzes am Bösperderweg hat man dies Spiel gegen einen Vertreter der Bochumer Bezirksklasse in die Adolf-Hitler-Kampfbahn verlegt. Ein spannendes Spiel steht für morgen in Aussicht, da beide Partner in stärkster Besetzung antreten. Wattenscheid 09/30, Grupe Bochum, hat in der 1. Serie der Meisterschaftsspiele lange Zeit die Tabelle geführt. Die Mannschaft besteht aus vielen tüchtigen Einzelkönnern. — Vorher: Jugendspiele. Am heutigen Samstag steigt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Gesellschaftsspiel: Ref. Menden 09 — 1. Langschede.

* **Münsteraner Primanerinnen in der Mendener Jugendherberge.** In den letzten Tagen trafen die Unterprimanerinnen der Annette-Schule aus Münster, dazu noch Untersekunda aus Lüdenscheid, insgesamt 52 frische westfälische Mädel ein, die einen dreiwöchigen nationalpolitischen Schulungskursus mitmachen. Daß es den Mädeln in Menden gut gefällt, ist bei der herrlichen Lage der Jugendherberge und der guten Aufwartung bei Mutter Aenne weiter nicht verwunderlich.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsachen wurden ein Block Zinn, ein Paar Kniestrümpfe, eine Tube Creme und Trommelstöcke abgegeben. Abzuholen im Rathaus, Zimmer 13.

* **Standesamtliche Nachrichten der abgelaufenen Woche.** Bei dem Standesamt der Stadt Menden wurden in dieser Woche beurkundet: 6 Geburten (4 Knaben, 2 Mädchen), 4 Trauungen und 4 Sterbefälle. — Das Aufgebot haben bestellt: Paul Albert Ebel, Lendringsen, und Klara Franziska Vedder, Menden; Schlosser Karl August Emil Düllmann und Cäcilie Hillebrandt, beide aus Menden; Filialleiter Heinrich Ozik, Leipzig, vordem Menden, und Elisabeth Therese geschiedene Elgershäuser geb. Haga, Leipzig; Maschinist Ferdinand Franz Fricke, Hülsingsen, und Josefa Kersting, Menden; Hilfsarbeiter Heinrich Theodor Dorf, Menden, und Hildegard Luise Moll, Lünern; Maurermeister Ludwig Heinrich Holve, Menden, und Klara Redise, Altendorf Kr. Linna; Sparkassenbuchhalter Karl Adolf Graumann, Celle, und Meredine Antonie Emma Rulcovius, Menden; Angestellter Hermann Brintrop, Menden, u. Paula Franziska Becker, Bösperde; Kreiswart Alfons Heinrich Schmidt, Fröndenberg, und Hermine Schwerter, Menden.

* Prof. Dr. Grimm sprach auf der Wilhelmshöhe. Jedem echten Deutschen ist der Name Prof. Dr. Grimm heute geläufig als der eines Mannes, der in den schwierigsten Lagen sich unerschrocken für das Reich einsetzte und in zahllosen Prozessen im In- und Auslande deutsche Männer und deutsche Ehre verteidigte. Darum waren auch in Menden beide Säle der Wilhelmshöhe bis zum letzten Platz besetzt. Der Redner sprach über die Deutsche Sendung Adolf Hitlers und umriß die weltgeschichtliche Bedeutung des Führers. — Auf den interessanten Vortrag kommen wir noch näher zurück.

* **Spiel und Sport 09 Menden gegen Wattenscheid.** Nach langer Pause werden wir in Menden morgen wieder einen Vertreter der Ruhrbezirksklasse sehen. Die Wattenscheider standen lange Zeit an erster Stelle, nehmen aber jetzt einen guten Mittelplatz ein. Wir erwarten einen spannenden Kampf. Das Treffen steigt im Huckenhohl.

Stadt-Hemer

* Hemer, 25. April.

Die ersten Ferienkinder sind angekommen

Am gestrigen Tage trafen die ersten Ferienkinder dieses Jahres in Hemer ein. Genau 50 Jungen und Mädel im Alter bis zu vierzehn Jahren waren es, die aus dem Gau Essen ins Sauerland und nach Hemer und Deilinghofen kamen (mit Deilinghofen zusammen sind es 60!), um nun vier Wochen auszuspannen und in neuer schöner Umgebung neue Kraft und Erholung zu schöpfen. Die Kleinen, die fast ausschließlich aus der Großstadt Duisburg stammen, werden sich in der ländlichen Umgebung bei uns sicher recht wohlfühlen, und es ist damit zu rechnen, daß auch sie, wie alle vor ihnen, nur ungern von uns scheiden werden, zumal alle in guten Händen untergebracht worden sind. Der nächste Kindertransport wird Mitte Juni in Hemer eintreffen. Alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kind liebevoll in Pflege zu nehmen, können sich schon jetzt bei der NS.-Volkswohlfahrt im Rathause melden.

Hemers neues Wappen

Wir berichteten seinerzeit bereits über die Schaffung eines Stadtwappens für Hemer und erfahren dazu heute noch folgende Einzelheiten: Das Wappen des Geschlechts von Brabeck, das in der Geschichte von Hemer eine bedeutende Rolle spielt, ist zum Stadtwappen erhoben worden. Es ist von silbernen und roten Balken eingefaßt und zeigt auf schwarzem Grund drei goldene Wolfsangeln, die in Hemer schon seit Jahrhunderten ein bekanntes Symbol sind.

Sorgen unserer heimischen Brieftaubenzüchter

Von einem Brieftaubenzüchter in Hemer wird uns mitgeteilt: Laut Wettflugbestimmung sollte am vergangenen Sonntag der erste Vorflug stattfinden. Infolge des eingetretenen schlechten Wetters konnte dieser nicht ausgetragen werden. Man hoffte den Flug am vergangenen Mittwoch stattfinden lassen zu können, aber auch an diesem Tage hatte sich der Wetterzustand noch nicht gebessert. Es muß jetzt eben abgewartet werden, was in den nächsten Tagen das Wetter bringt. Auch in anderen Hinsichten spielt das Wetter für den Brieftaubenzüchter eine große Rolle. Bei den meisten Hemerschen Züchtern ist es augenblicklich so, daß sie zwei bis drei Wochen alle junge Tauben fliegen haben, wie bei den anderen gefiederten Lebewesen in der Natur in dieser Jahreszeit auch. Gerade auf die erste Zucht setzt der Züchter seine ganze Hoffnung, denn von einer guten Nachzucht hängt der Erfolg vieler Jahre ab.

Somit kann man es verstehen, wenn sich unsere Brieftaubenzüchter besseres Wetter wünschen. Hoffen wir, daß am morgigen Sonntag der fällige Flug stattfinden kann, womit die schönste Zeit des Züchters beginnt.

* **Der Beginn der Stadtwerdungsfeier** ist auf 4,30 Uhr festgesetzt worden. Die feierliche Ueberreichung der Stadturkunde durch den Regierungspräsidenten von Arnsberg soll ein Festakt für alle Volksgenossen sein. Volksgenossen von Hemer, kommt daher heute nachmittag alle zur Turnhalle an der Steiner! Die Veranstaltung wird durch Darbietungen sämtlicher Hemerscher Männergesangvereine und des Mendener Streichorchesters verschönt werden.

* **Das Hakenkreuz im Wandel der Zeiten.** Im zweiten Stock des Rathauses ist ein Schaukasten angebracht worden, der in wirkungsvoller Weise den Gebrauch des Hakenkreuzes als Rune im Leben der Völker über Jahrhunderte hin zeigt. Germanische Geräte, Schwerter und dergleichen zeigen schon das Hakenkreuz, das nun zum Symbol des Dritten Reiches geworden ist! Wer auf dem Rathause etwas zu tun hat, versäume nicht, sich diesen interessanten Schaukasten anzusehen.

* **Bei den Postanstalten in Hemer** werden die Militärversorgungsgebührnisse für den Monat Mai am 28. April gezahlt. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am 30. April.

* **Aus der katholischen Gemeinde.** Am kommenden Montag ist für die katholische Gemeinde ein besonderer Ehrentag. Der Weihbischof Augustinus Baumann wird nämlich das Sakrament der Firmung spenden. Der Empfang des Bischofs ist um 8 Uhr morgens am Hauptportal, anschließend ist die heilige Messe und die Firmung. Nach der Katechese und dem Tedeum wird der Bischof in feierlicher Prozession zum Pfarrhaus geleitet. — Am Freitag nächster Woche ist die erste Maiandacht.

* **Bestandene Prüfung.** Der Uhrmacherlehrling Heinz Friese bestand jetzt seine Gehilfenprüfung mit Auszeichnung in allen Fächern. Er ist damit der erste Lehrling, der seit Bestehen der Innung eine Auszeichnung erhalten hat. Friese lernte bei dem Optiker und Uhrmachermeister Otto Lötters in Hemer.

* **Aufgebote der Woche:** Schreiner Wilhelm Graumann, Hemer, und Maria Kotthoff, ohne Beruf, Neheim. — Former Willi Lindemann, Hemer-Westig, und Else Arzt, ohne Beruf, Hemer-Westig. — Zollinspektor Oskar Gerbig, Hemer, vordem in Dortmund, und Verkäuferin Wilhelmine Mönikes, Dortmund. — Presser Eugen Hornemann, Hemer, und Hausangestellte Anna Kirchner, Hemer. — Kraftfahrer Wilhelm Peters, Hemer-Westig, und Agatha Grewe, ohne Beruf, Hemer-Westig. — Maurer Josef Steinberg, Hemer, vordem in Münster, und Theresia Schäfer, ohne Beruf, Hemer.

* **Regimentsappell der Königs-Infanteristen.** Auf Einladung der Mülheimer Kameradschaft vom Königs-Inf.-Regt. Nr. 145 findet am 20./21. Juni ds. Js. in Mülheim-Ruhr der große Regimentsappell statt, zu dem alle Königs-Infanteristen des Friedens- und Feldregiments erwartet werden. Anmeldungen erbeten an Heinrich Beckes, Mülheim-Ruhr, Hofackerstr. 20.

---

* Westig, 25. April.

* **Im Kranz der silbernen Myrte.** Das schöne Fest ihrer 25jährigen Ehegemeinschaft begehen am kommenden Montag die Eheleute Karl Gustav Geisler und Elisabeth, geb. Blume, Caller Straße 45, wohnhaft. — Dem Jubelpaare zum Ehrentage auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche!

* **Morgen Einweihung der neuen katholischen Kirche.** Für die katholische Gemeinde Westias wird der morgige Sonntag ein Ehren- und Freudentag sein. Der Weihbischof Augustinus Baumann wird die anfangs vorigen Jahres vollendete Pfarrkirche einweihen. Die Feier wird um 8 Uhr morgens mit dem Empfang des Bischofs vor dem Kirchensaal ihren Anfang nehmen. Hierauf folgen die kirchlichen Zeremonien, deren Höhepunkt ein feierliches Levitenhochamt bildet.

* Stephanopel, 25. April.

Die Feuerwehr räumte auf

Aus Stephanopel wird uns geschrieben: Auch in unserem schönen Stephanopeler Tal hat das entsetzliche Schneetreiben großen Schaden angerichtet. Die Berge gleichen einem Kriegsschauplatz, auf dem die Granaten „ganze Arbeit" geleistet haben. Die Wege und der Bach waren mit Bäumen kreuz und quer versperrt. Da hieß es, so schnell wie möglich dem Verkehr und dem zu erwartenden Hochwasser freie Bahn zu schaffen. Die Feuerwehr Frönsberg unter Leitung des bewährten Brandmeisters A. Kuhlmann hat nunmehr mit Aexten und Sägen die 20 und 30 m langen Tannen zerkleinert und beiseite geschafft und auf diese Weise größeren Schaden verhütet. Der Feuerwehr und allen Beteiligten an dieser Stelle herzlichen Dank.

* Ihmert, 25. April.

* **Mütterberatung fällt aus.** Die diesmonatliche Mütterberatungsstunde der Kreisfürsorgerin fällt diesmal aus.

* Evingsen, 25. April.

* **Mütterberatung.** Die diesmonatliche Mütterberatungsstunde der Kreisfürsorgerin ist am kommenden Montag zu bekannter Stunde in der Schule.

Heute Ueberreichung der Stadt-Urkunde

Ein Aufruf des Bürgermeisters Langemann an die Bevölkerung der Stadt Hemer

* Hemer, 25. April.

Am heutigen 25. April 1936 wird der Stadt Hemer die Urkunde des Herrn Oberpräsidenten überreicht werden, durch die ihr am 30. Januar 1936 das Recht verliehen wurde, fortan die Bezeichnung „Stadt" zu führen. Damit findet heute ein staatlicher Hoheitsakt seinen Abschluß, der wohl der wichtigste ist und bleiben wird in der Geschichte der Gemeinde Hemer.

Volksgenossen der Stadt Hemer!

Auch zum heutigen Tage bitte ich euch nochmals: Schließt euch zusammen, werdet Bürger der jungen Stadt im besten Sinne des Wortes. Trage jeder durch den rechten kommunalen Gemeinsinn dazu bei, daß die nun vor uns liegende Zukunft eigenstädtischer Entwicklung zu einem glücklichen Zeitabschnitt wird für unsere Stadt Hemer. In wahrhaft nationalsozialistischem Geiste und in Treue zum Führer wollen wir an die Erreichung dieses Zieles zusammen arbeiten.

In diesem Sinne grüße ich heute die Bevölkerung der Stadt Hemer, grüße ich vor allem aber auch die zahlreichen auswärtigen Gäste, die zu unserem Ehrentage hierher kommen werden.

Heil Hitler!

Langemann,
Bürgermeister der Stadt Hemer.

Letzte Nachrichten

(Eigener Telefon- und Depeschendienst)

Der englische Völkerbundratsverband fordert Schließung des Suez-Kanals.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 25. April. Der Vollzugsausschuß des Völkerbundratsverbandes hat beschlossen, die englische Regierung aufzufordern, auf der nächsten Völkerbundsratstagung in Genf die Trennung sämtlicher Verbindungen zwischen Italien und der italienischen Armee in Ostafrika zu beantragen, d. h. den Suezkanal zu schließen.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat März 1936: 8835.

Gustav Apel
Herren-Spezial-Geschäft
Hüte - Mützen - Schirme

Alleinverkauf von
Salamander und Nordwest
Ruf 6284
SCHUHHAUS Appelhans
HEMER HAUPTSTR. 19
Anfertigung
orthopädischer Schuhe
nach Maß
Reparatur-Werkstatt
Ruf 6284

Fotografie
Aufnahmen jeder Art, zu jeder Zeit — Verkauf von Apparaten und Zubehör!
Paul Liebermann, Hemer
Hindenburgstraße 93

Medizinal-Fachdrogerie Klaus Hemer
Am Amtsgebäude / Fernsprecher 6113
Fachgeschäft für medizinische Kräuter
Biochemie, Kinder- u. Krankenpflegeartikel
Nährmittel, Krankenweine, Spirituosen
(Liköre — Branntweine — Rum — Arrac usw.)
Parfümerie, Seifen, Verbandstoffe, Tierheilmittel
Photo-Handlung

Möbelhaus
C. Wiesemann Söhne Hemer Markt
Möbel
Das Haus der guten Qualitäten
Betten
RUF 6127
Eigene Polster-Werkstätte

Schuhhaus Grothoff
Hindenburgstraße 96
Eigene Reparaturwerkstatt
Letzte Frühlingsmoden
Grosse Auswahl
Reelle Preise - Fachmännische Bedienung

Kenner trinken
H.-B.-Korn
der Kornbranntwein-Brennerei
Wilh. Hoeborn
Hemer, Fernruf 6103

Uhren Goldwaren - Silberwaren
Brillen - Geschenkartikel
Otto Lötters, Hemer RUF 6261

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Fahrrad-Spezialhaus
Hennecke
bietet Ihnen erstkl. Markenräder sowie Wasch- u. Nähmaschinen in reichhaltiger Auswahl
Märkische Straße 95

Wegener's Buch-, Schreib-, Rauchwaren
Hemer, am Rathaus
Rauchwaren erster Häuser
Pfeifen — Stöcke — Reparaturen

H. Schmöle, Hemer
gegenüber der Post, Fernruf 6123
Haushalt- und Eisenwaren, Glas, Porzellan
Herde, Oefen und Waschmaschinen

Auf nach Deilinghofen!
Besuchen Sie auf Ihrer Wanderung die Gaststätte
PÜTTHOFF
das Haus mit eig. Bäckerei

Komplette 72teilige Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage, la. Markenbestecke liefere ich zu äußerst günst. Preisen. Moderne Muster, auch Barock, Rokoko usw. geg. bequem. Monatsraten, 8 Tage zur Ansicht. Muster und Katalog gratis.
Josef Pilgram, Solinger Bestecke
Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Str. 47

Anzeigen bringen Kunden und Kunden bringen Geld!

Radsportfreunde! Bringe mein Spezial-Fahrradgeschäft in empfehlende Erinnerung
Fritz Schenk, Rennfahrer
Märkische Str. 91

Berichtigung

In der gestrigen Bekanntgabe der Impftermine ist unter b) ein Fehler unterlaufen. Es muß heißen:
Impfung in Iserlohn: Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Mai, vorm. 10 Uhr, und Montag, den 11. Mai, 15 Uhr.
Nachschau in Iserlohn: Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr, Montag, den 18. Mai, 15 Uhr.

Jagdpachtgeld

Die Auszahlung des Jagdpachtgeldes für das Rechnungsjahr 1935 erfolgt:
Montag, den 27. April, nachm. 4—5 Uhr, bei Breuker in Lössel;
Dienstag, den 28. April, vorm. 9—12 Uhr, im Kassenraum der Amtskasse;
Dienstag, den 28. April, nachm. 4—6 Uhr, bei Holtschmit in Oestrich.

Grüne, den 24. April 1936.

Die Amtskasse.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 26. April.

Iserlohn.

Pfarrkirche: 6 Uhr: hl. Messe; 6,30 Uhr: hl. Messe; 8,45 Uhr: Kindermesse; 9,45 Uhr: hl. Messe; 11,20 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.
Krankenhauskapelle: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.
Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe; vorher Beichtgelegenheit.
Grüne: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Segensandacht.
Hemer: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 8,45 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Andacht. In der Becke hl. Messe um 8,30 Uhr.
Hennen: Sonntag 10 Uhr: Hochamt; vorher: Beichtgelegenheit.
Letmathe: 6,30 Uhr, 8 Uhr: hl. Messen; 9,30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Christenlehre; 5 Uhr: Andacht.
Oestrich: 8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Christenlehre.
Sümmern: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.
Sundwig: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8,45 Uhr: hl. Messe; 3 Uhr: Andacht.
Westig: 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Dankandacht.
Nachrodt-Einsal: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Nachmesse; 9 Uhr: Hochamt; 10,15 Uhr: hl. Messe; 11,15 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Christenlehre; 4,30 Uhr: Andacht und Segen.

Menden.

St. Vinzenz: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Nachmesse; 9 Uhr: Hochamt; 10,15 Uhr: hl. Messe; 11,15 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.
St. Walburgis: 6,30 Uhr: hl. Messe; 7,45 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Gymnasialmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 26. April.

Vorm. 8,30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des kirchl. Unterrichtes im 2. Pfarrbezirk im Gemeindehaus 2: Pfarrer Knolle.
Vorm. 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des kirchl. Unterrichtes im 1. Pfarrbezirk in der Kirche: Pfarrer Knolle.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 1: Pfarrer Knolle.
Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Donnerstag 20,30 Uhr, in der Schule in Becke: Pfarrer Knolle.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)
Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp.
Samstag 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.
Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund.
Sonntag 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.
Dienstag 16,30 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.
Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.
Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige.
Montag 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.
Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Westig.

2. Pfarrbezirk.

Evangelischer Männerdienst.
Dienstag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Gemeindehaus 2.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.
Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.
Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Baugrundstück
Hindenburgstraße. Größe 30x25 m gegen bar zu verkaufen. Angebote unter E 0838 an die Geschäftsstelle.

DKW-Motorräder 345.- an
die beliebten und meistgekauften deutschen Maschinen . . . . . von RM.
Reparaturen sämtl. Maschinen fachgemäß und billig!
Gebr. Wäscher, Westig Ruf 6120

Ein Begriff – eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Neuer Tanzkursus
beginnt Montag, 27. April abends 8½ Uhr im Parkettsaal der Schauburg - Anmeldungen Iserlohn, Wermingserstr. 26
Paul Sturm und Tochter

„Apotheke zur goldenen Gans"
ist der Roman eines jungen Mannes, dem man auf raffinierte Weise eine große ihm anvertraute Summe stiehlt, der infolgedessen seine gute Stellung verliert und dessen unmittelbar bevorstehende Heirat dadurch unmöglich wird. — Wie **Eberhard Stieffen,** ein echtes Kind unserer Zeit, mit rastloser Energie und nie versagendem Eifer den abenteuerlichen Kampf gegen zwei skrupellose Dunkelmänner aufnimmt; wie er vor keiner Mühe und Gefahr zurückschreckt, um seine Ehre zu retten; wie seine Liebe zu der tapferen **Kornelia,** die ihm treu zur Seite steht, ihm immer wieder neuen Lebensmut einflößt und wie er schließlich den beiden Kommissaren **Marzellus** und **Dr. Paulig** helfen kann, die verwickelten Fäden zu lösen, das ist das handlungsreiche und mitreißende Geschehen in diesem neuen Roman.
Dieser Roman, der mitten aus dem Leben heraus geschrieben wurde, beginnt in Nr. 18 am 3. Mai in der **„Illustrierten Rundschau" des „Kreisanzeigers"**

Buchenwäldchen
Sonntag, den 26. April, abends 6 Uhr
Konzert und Tanz
Ia KAPELLE
Tanz 30 Pfennig

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure.
Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert
des **M. G. V. Sängerbund Letmathe** unter Mitwirkung des Kammersängers W. Hageböcker (Essen) und des Hagener Salonorchesters am Sonntag, dem 26. April 1936, abends 8 Uhr in den Sälen des **Gasthofs Schmale.**

Schloß-Kaffee Hohenlimburg Ruf 2403
Bes. A. Möller (Endstat. der Iserl. Straßenbahn)
Eigene Konditorei
Das im modernen Stil gehaltene **Familien-Kaffee** mit seinen behaglichen Räumen

Sonntag, den 26. April, 15 Uhr
Mittwoch, den 29. April 15½ Uhr
RENNEN ZU DORTMUND
Gesamtpreise rd. 32000 Mark
10 Flach- und 4 Jagdrennen!
Eintrittspreise: Loge 5.- M, Res. Trib. 4.- M, I. Trib. 3.- M, II. Trib. (Sattelplatz) 1.50 M, Stehplatz -.50 M. Damen und Militär zahlen halbe Preise

Versuchen Sie meine
Weltsport die anerkannt gute **15** Pfg. **Zigarre**
Wilh. Ostermann, Iserlohn

In unserm Verlag erschien soeben
ein neues, volkstümliches Heimatlied:
Gruß ans Sauerland
von Robert Zündorf
Pressestimmen zur Uraufführung:
„Diese saubere, ungekünstelte Melodik wird dem „Gruß ans Sauerland" die Herzen der Sauerländer öffnen."
Westfälische Landeszeitung (Rote Erde)
„. . . ein Lied, geschult an der Liedromantik etwa eines Lorbing" . . . Hagener Zeitung
„Das Lied „Gruß ans Sauerland" überrascht in seiner einfachen, aber eindringlichen und zu Herzen gehenden Melodieführung, aus der die Liebe zur Heimat klingt. Wir sind überzeugt, daß dieser Gruß ans Sauerland ebenso seinen Weg machen wird wie der bekannte „Sauerländer Marsch". Hohenlimburger Zeitung.
Ausgabe für Gesang und Klavier mit farb. Titelblatt RM. 1.—
Wichelhoven-Verlag, Iserlohn

Iserlohner Bockskämper – Vom alten Fass – bekommt immer

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art
im Fachgeschäft
Günther Esche
HagenerStraße
Bequem. Zahlungsbedingung.

Glingener
das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen
Möbel
Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der
Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536
Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.


Für den Sport
das erprobte Rad, zuverlässig im Material, vom
Fahrrad-Haus Freiburg
Inh. W. Hoppe, Iserlohn Hagenerstr. 13

Blumenhaus
Jul. Meckel
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen
aus eigenen Kulturen

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu **RM 109.50**
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875


Sämereien
für Feld u. Garten
Anerk. **Saatgut**
Obstbäume und Sträucher, Markenware in den vom Obstbauverband Westfalen-Lippe empfohlenen Sorten. Erdbeerpflanzen, Rosen u. Stauden, Heckenpflanzen Allee- und Zierbäume. **H. Noll,** Gartenbau-Betrieb, Varnhagenstraße 1, Blumenhaus: **Unnaer Straße 19, Ruf 3582**



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe** Ruf 3078 Iserlohn

1936 billige Preise!

Die beliebten Vaterland-Räder von **RM. 29.50** an
Mit Stoßdämpfer kleiner Mehrpr. Dyn. Beleuchtg.
v. M. 4.- an. Katalog kostenlos
Tägl. Dankschreiben u. Nachbestell.
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 79

Die echten
Cyscar
Zigarren
Alleinvertrieb: **Jos Echt,** Menden Ruf 2665 Tüchtige Vertr. gesucht

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Sie kommen nicht mehr zurecht mit ihrer Frisur. Dann gehen Sie lieber gleich zum Fachmann. Es genügt sehr oft nur eine Kleinigkeit und Sie sehen wieder gut frisiert aus.
Bülling · HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Olympia-Räder
Die Schlager für 1936
Muffenrahmen, 1a Stahl-Rohre, blanke Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, durchg. Schutzbleche mit Chrom-Dynamo und Strominien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger Anschließkette, Pumpe, Herrenrad Werkzeug und Radständer, Damenrad **55.-**
Neuheit: Schwinggabel, Schwingsättel, Schwingsattelstützen
Fahrräder ohne Freilauf **27.-** mit Freilauf und Rücktritt **30.-**
Auf Wunsch Halb- oder Voll-Ballon
Größtes deutsches Fahrradhaus
MACHNOW G.m.b.H.
Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14
Schneller Versand an Private
Bitte Katalog 994 anfordern

Warum nur 12 Union-Briketts?
Weil das Union-Brikett so hohe Heizkraft hat und man den Brand beliebig regeln kann (starke Flammenbildung bei Bedarf, langsames Fortglimmen in den Zwischenzeiten), deshalb braucht man für den gesamten Wärmebedarf der Küche täglich nur 12 Union-Briketts im guten, sparsamen
Unionbrikett-Herd

Tüchtige
Dreher
Pressenarbeiter
Feiler
möglichst für sofort gesucht
Linden & Funke GmbH., Iserlohn

Die schnittigen und hochwertigen
Zündapp-Motorräder schon von **540.-** an
Allein-vertret. **Wolschendorf & Cornelissen** Iserlohn Hohlerweg 52
Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und **fachmännisch** ausgeführt

Ferd. Timpe Feinbäckerei - Konditorei
Bestellungen werden wie bekannt prompt ausgeführt
Karlstraße 10 — Fernruf 3606



Großwäscherei **Edelweiss** Hagen
Iserlohn, Unnaerstr 28, Ruf 2908 **Hemer,** Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe,** Hagenerstraße 33



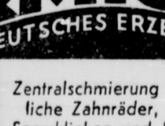
Ölbad-Grasmäher
Karl Menke, Westig i. W.
Reparatur-Werkstatt. Ruf: Iserlohn 6030

Opel
Spezial-Reparatur-Betrieb
Ersatzteile-Schnell-Versand
Autohaus Schildberg GmbH., Opel-Blitz-Großhandlg. Hagen — Ruf 22351/52

Frisch. Kalbsbraten
tierärztl. vollwert. gestemp. Brustfl. 5 kg Postk. RM. 5.—, Keule oder Nierenstück 5.90 RM. Versand geg. Nachn. ab hier. **H. Kropat,** Schlachter s. 1884, Pokraken/Ostpr.

Blausteinbeize-Abfälle
zu kaufen gesucht
Aug. Linnepe, Wuppertal-Barmen, Wasserstraße 15



Hier spricht Stricker!

Zufried. Käufer, unser Ehrgeiz. Gute Räder uns. Versprechen. Der neue Katalog beweist uns. Leistungsfähigkeit. Anfordern.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 436

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Hühneraugen Hornhaut
beseitigt sicher schmerzlos radikal
SCHÄLKUR Eidechse
Packung 0,50 RM. mit dem Bad 1 RM.
IN ALLEN APOTHEKEN u. DROGERIEN

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.